Nr. 207 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Donnerstag, 3. September 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der bekannte engl. Journalist Ward Price schreibt in der „Daily Mail", Deutschland sei zum Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus bestimmt.

Am Reichsparteitag werden 41 000 Hitlerjungen teilnehmen.

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George ist zu der beabsichtigten 2—3wöchigen Studienfahrt nach Deutschland abgereist

Dem NSD-Studentenbund ist als Gliederung der NSDAP. eine einheitliche Uniform für die Stamm-Mannschaften und die Amtsträger des Studentenbundes verliehen worden.

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat telegraphisch sein Beileid zum Bochumer Bergwerksunglück ausgesprochen.

Der Pariser „Figaro" spricht von einem angeblichen Plan der französischen Regierung, die Militärdienstzeit auf zweieinhalb Jahre oder noch mehr zu verlängern.

Die spanischen nationalistischen Streitkräfte haben die den Zugang nach Irun beherrschende Höhe von San Marcial im Sturm genommen.

Nach einer Schätzung des spanischen Roten Kreuzes hat der Bürgerkrieg bisher etwa 85 000 Todesopfer gefordert.

Die geburtenschwachen Kriegsjahrgänge

Einer der Gründe für die zweijährige Dienstzeit.

Bei der Entscheidung über die Einführung der zweijährigen Dienstzeit spielte neben anderen Gründen auch die Tatsache der geburtenschwachen Kriegsjahrgänge ihre Rolle. Da die Wehrpflicht bei den 20jährigen beginnt, sei, um ein Bild über die Zukunftsentwicklung zu erhalten, von der Zahl der 20jährigen ausgegangen, worüber Dr. Burgdörfer ausführliche Angaben gemacht hat.

1910 lebten 589 000 männliche 20jährige (geboren waren 1890 903 000 Knaben; hohe Säuglingssterblichkeit!)

1925 lebten 622 000 männliche 20jährige
1933 lebten 607 000 männliche 20jährige
1934 lebten rund 600 000 männliche 20jährige

Nun aber folgen die Kriegsjahre mit ihrem Nachwuchs:

1935	465 000
1936	351 000
1937	314 000
1938	326 000
1939	485 000

Selbst die nach der Rückkehr des Heeres aus dem Felde 1919 wieder ansteigende Geburtenzahl erreicht schon aus natürlichen Gründen, da die Väter fehlten, keineswegs die Zahl der Vorkriegsjahrgänge. 1,1 Millionen 20jährige sind in den fünf Jahren 1935 bis 1939 weniger vorhanden als in den fünf vorhergehenden Jahren!

Bei den weiteren Jahrgängen ergibt sich (der Abgang gegenüber der gesamten Knabengeburtenzahl errechnet auf Grund der Sterbetafeln 1924 bis 1926):

1940: 636 300 männliche 20jährige, 1941: 618 000, 1942: 571 200, 1943: 541 900, 1944: 538 000, 1945: 552 300, 1946: 526 100, 1947: 505 500, 1948: 515 700, 1949: 500 300, 1950: 497 800, 1951: 450 000, 1952: 431 000, 1953: 410 600, 1954: 502 000.

Für die weitere Entwicklung sind vornehmlich zwei Möglichkeiten vorhanden: Bleibt die Geburtenzahl von 1934, dann haben wir in Zukunft mit jährlich rund 500 000 20jährigen zu rechnen. Trifft die im Jahre 1927 vom Statistischen Reichsamt erörterte Möglichkeit zu, daß wir bis zur Jahrhundertmitte noch einen weiteren Geburtenrückgang um rund 25 v. H. haben werden (er war tatsächlich schon 1933 erreicht und wurde dann 1934 aufgehalten), so wäre anzunehmen, daß die Zahl der 20jährigen 1960: 456 000 betrüge, 1970: 394 800, 1980: 365 000, 1990: 329 700, 2000: 292 300. Das wäre gegenüber 1934 eine glatte Halbierung. Aber auch die heute am günstigsten, richtiger gesagt am wahrscheinlichsten dünkende Entwicklung dürfte einen Rückgang der 20jährigen um rund ein Sechstel gegenüber 1934 bringen.

Legt man den strengen Auslesemaßstab der Vorkriegszeit für die Tauglichkeit im Heer an (55 bis 60 v. H. der Gestellungspflichtigen), dann würden in den Jahren 1936 bis 1939 im Durchschnitt jährlich kaum 200 000 Mann zur Verfügung stehen. Bis 1955 liegen die Dinge klar. Eine Wende könnte erst von da an erfolgen, wenn die 1934 begonnene günstige Geburtenentwicklung sich fortsetzt.

Am 7. Oktober Beginn des WHW.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37, über dessen Durchführung der Reichs- und Preußische Minister des Innern die gestern veröffentlichten Richtlinien erlassen hat, wird — wie amtlich bekanntgegeben wird — am 7. Oktober 1936 eröffnet.

Erbitterter Kampf um Irun

Legionäre stürmen die beherrschenden Stellungen

Verzweifelter Widerstand der Roten

Hendaye, 2. September. (Drahtb.)

Um 19.30 Uhr haben die nationalistischen Streitkräfte die den Zugang nach Irun beherrschende Höhe von San Marcial im Sturm genommen. Die schweren Geschütze der Roten schießen von Fuenterrabia auf die Kirche, die auf der Höhe von San Marcial liegt.

Nachdem der Mittwochvormittag in völliger Ruhe verlaufen war, eröffneten die nationalistischen Truppen um 13 Uhr starkes Infanterie- und Maschinengewehrfeuer auf die roten Stellungen, die sich von dem alten Fort San Marcial herunterziehen zum Grenzfluß Bidassoa. Etwa eine halbe Stunde später griffen die Legionäre diese Linie im Nahkampf an. Um 14.30 Uhr konnte man vom französischen Ufer aus die rotgelben Farben des alten Spanien, das Feldzeichen der Nationalen, auf der genannten Höhe siegverkündend im Winde flattern sehen.

Kurz nach 16 Uhr brach eine Abteilung der nationalistischen Truppen in Stärke von 60 Mann aus der vor etwa einer Stunde eroberten Stellung hervor. Die rotgelbe Fahne an der Spitze, stürmten sie ausgeschwärmt den Abhang hinab nach der Stellung Nr. 1 der Roten, die etwas oberhalb von Behobia liegt. Von San Marcial aus wurden die Angreifer mit einem wütenden Maschinengewehrfeuer belegt, das den Vormarsch aber nicht aufzuhalten vermochte. Wenige Minuten später hatten die Nationalen die Stellung Nr. 1 erreicht, die von den Roten bereits verlassen war. Um unnötige Opfer zu vermeiden, verzichteten die Nationalisten darauf, gar zu gut gesicherte Stellungen der Roten im Sturm zu nehmen. Durch weit ausholende Umgehungsmanöver bringen sie ihre Maschinengewehre in gute Stellungen und zwingen auf diese Weise die Roten durch Flankenfeuer zu langsamem, aber stetigem Rückzug.

Heftige Straßenkämpfe in Behobia

In der hinteren Linie der Roten bemerkte man bei Einbruch der Dunkelheit eine außerordentliche Nervosität. Der Panzerzug der Roten hat seine Stellung etwa einen Kilometer zurückverlegt und steht jetzt zwischen Behobia und Irun. Wahrscheinlich hat er befürchtet, durch eine Umgehung der Nationalisten abgeschnitten zu werden. In den Ausgangsstraßen von Behobia nach Irun stehen Dutzende von Lastkraftwagen zum eiligen Abtransport der Milizen bereit.

Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist es den entlang des Grenzflusses Bidassoa unter dem Schutze von Tanks und Panzerwagen vorgehenden nationalistischen Streitkräften gelungen, in den westlichen Teil von Behobia einzudringen. Dort sind heftige Straßenkämpfe im Gange.

Zur großen Ueberraschung der Truppen beider Parteien stürzten sich während des Gefechts etwa 200 rote Milizsoldaten mit Waffen und Gepäck in den Grenzfluß Bidassoa, um schwimmend die französische Grenzseite zu erreichen. Rote Milizen und Nationalisten eröffneten sofort ein heftiges Feuer auf die Flüchtlinge. Nur 80 von ihnen gelang es, an das französische Ufer zu kommen. Dort wurden sie sofort von der französischen Gendarmerie, die mit Stahlhelmen und Karabinern die Grenzwache hält, entwaffnet und nach Hendaye gebracht, von wo sie nach Innerfrankreich abgeschoben worden sind.

Gegen 22 Uhr wurde auf beiden Seiten die Artillerietätigkeit eingeschränkt. Das Infanteriefeuer geht jedoch ununterbrochen in voller Heftigkeit weiter.

Sowjetrussen unter den Gefangenen von Irun.

Zu dem Kampf vor Irun am Mittwoch erklärt das Hauptquartier der Militärgruppe in Burgos, daß diese Gefechte bisher die heftigsten im Verlaufe des Bürgerkrieges gewesen seien. Die Verluste der Roten seien außerordentlich groß, und zwar sowohl an Toten wie auch an Gefangenen. Unter letzteren befänden sich auch Ausländer, vor allem Sowjetrussen. Burgos ist der Ansicht, daß der Fall von Irun nahe bevorsteht.

85000 Todesopfer

Eine Bilanz des Roten Kreuzes.

Paris, 2. September.

Nach einem unzensierten Bericht aus Madrid werden die Verluste der ersten fünf Wochen des spanischen Bürgerkrieges nach einer Uebersicht des spanischen Roten Kreuzes auf etwa 75 000 bis 100 000 Tote und 300 000 Verletzte geschätzt. In offiziellen Kreisen wird die Zahl der Todesopfer mit 85000 angegeben. Viele kleine Städte sind durch Hinrichtungen und durch die Verluste in den Kämpfen fast vollständig entvölkert.

Das „Echo de Paris" veröffentlicht die Schilderung eines französischen Berichterstatters einer scharf linksgerichteten Pariser Zeitung über die Zustände in Barcelona. Diese Schilderung ist um so bemerkenswerter, als der Augenzeuge, der sich zwei Wochen in Barcelona aufgehalten hat, nicht der Voreingenommenheit beschuldigt werden kann. Er habe den Eindruck, so berichtet er, als ob er aus der Hölle zurückgekehrt sei. Man setze tatsächlich sein Leben aufs Spiel, wenn man gewisse Stadtviertel Barcelonas aufsuche. Tag und Nacht spielten sich Erschießungen ab, und der Friedhof von Barcelona nehme im Durchschnitt am Tage etwa 40 Opfer dieser Anschläge auf.

Erschießung von Geiseln.

Eine Reihe besonders angesehener Geiseln soll auf öffentlichen Plätzen Iruns erschossen worden sein. Die Geiseln seien an Bäume angebunden und dann erschossen worden. Unter ihnen soll sich der Bischof von Valladolid befuden haben, der als letzte Vergünstigung darum gebeten habe, daß man ihm nur die Füße und die Brust, aber nicht die Hände anbinde, damit er beten könne.

Abweisung eines roten Angriffs auf Mallorca.

Lissabon, 2. Sept. (Drahtb.) General Queipo de Llano teilte in seiner üblichen Rundfunkansprache über den Sender Sevilla u. a. mit, als einzige größere Kampfhandlung am Dienstag sei ein neuerlicher Angriff der Roten Miliz auf Mallorca zu melden. Den Marxisten sei es zunächst gelungen, die Landung ihrer Streitkräfte durchzuführen und etwa vier Kilometer in das Innere der Insel einzudringen. Nach schweren Kämpfen seien sie jedoch schließlich zurückgeschlagen und vollkommen aufgerieben worden.

Ward Price schreibt:

Deutschland als Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus

Die Abwehr der bolschewistischen Gefahr in Mitteleuropa.

London, 2. Sept. (Drahtb.) Der bekannte englische Journalist Ward Price veröffentlicht in der „Daily Mail" einen Aufsatz, in dem er u. a. ausführt, daß der Kampf zwischen der faschistischen oder nationalsozialistischen und der bolschewistischen Weltanschauung über alle Grenzen hinausreiche und jedes Volk erfaßt habe.

Obwohl der Bolschewismus in Frankreich und Spanien Fortschritte erzielt habe, sei ihm durch die Wiederaufrüstung Deutschlands ein neues und mächtiges Hindernis in Mitteleuropa entgegengestellt worden. Wie Luzifer vor dem Fall, wolle Stalin die Mächte der Finsternis mobil machen, aber der deutsche Erzengel Michael bereite sich schnell darauf vor, das Feld zu behaupten. Auf Grund von Erwägungen über die deutsche Landesverteidigung und infolge der antikommunistischen Grundsätze des Nationalsozialismus sei der deutsche Führer zum Wächter Westeuropas gegen den Bolschewismus bestimmt.

Ward Price spricht die Ueberzeugung aus, daß auch Oesterreich, Italien und Polen auf Deutschlands Seite stehen würden. Die Stellungnahme Frankreichs sei von der Entwicklung des zur Zeit in Gang befindlichen sozialen Kampfes und von der tatsächlichen Wirksamkeit des franco-sowjetrussischen Paktes im Kriegsfalle abhängig. England, so schließt der Verfasser, müsse „im Falle eines Konfliktes" zwischen dem Bolschewismus und dem Nationalsozialismus neutral bleiben.

Frankreich liefert unentwegt Waffen

Paris, 2. September.

Der Chefredakteur der „Action Francaise" setzt trotz der gegen ihn erhobenen Anklage wegen angeblicher Verbreitung falscher Nachrichten seine Enthüllungen über gewisse französische Waffenlieferungen nach Spanien fort und beweist die Richtigkeit seiner Mitteilungen durch die Veröffentlichung von Schriftstücken, die kaum angezweifelt werden können.

Wie das „Echo de Paris" mitteilt, nimmt die Zufuhr von Waffen und Munition aus Frankreich an die spanischen Marxisten ihren Fortgang. Am Dienstag seien wiederum drei große Lastkraftwagen mit Maschinengewehren und Munition an der internationalen Brücke in Hendaye angekommen. Man habe ihnen jedoch behördlicherseits die Weiterfahrt verboten. Daraufhin seien die Lastwagen nach Behobia gefahren, wo es ihnen durch größeres Entgegenkommen der französischen Grenzwächter möglich gewesen sei, ohne weiteres nach Spanien hinüberzugelangen.



Erstes Bild des spanischen Boxers Paolino nach seiner Flucht aus der Roten Hölle

Vor einiger Zeit lief bekanntlich die Nachricht durch die Weltpresse, daß der bekannte spanische Boxer Paolino Uzcudun von Kommunisten hingerichtet worden sei. Es gelang jedoch Paolino, aus seinem Kerker zu entfliehen und sich auf die Seite der nationalen Truppen zu schlagen. Dieses Bild zeigt ihn zusammen mit einem deutschen Berichterstatter, der gegenwärtig an der Front weilt, in einer Gaststätte von Pamplona. (Scherl, M.)

Lloyd George nach Deutschland abgereist

Zwei- bis dreiwöchige Studienfahrt.

London, 2. September. (Drahtb.)

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George ist am Mittwoch von London zu seinem bereits gemeldeten Besuch nach Deutschland abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine Tochter Megan Lloyd George und sein Sohn Major Gwilym George, die ebenso wie ihr Vater Mitglieder des Unterhauses sind, ferner sein Sekretär Sylvester und schließlich ein Freund des Staatsmannes, Professor Conwell-Evans, der das Amt des Dolmetschers übernimmt.

Lloyd George wird etwa zwei oder drei Wochen in Deutschland bleiben, um eine Reihe öffentlicher Arbeiten, die das nationalsozialistische Deutschland erfolgreich in Angriff genommen hat, persönlich zu studieren.

Vor seiner Abreise gab der frühere Ministerpräsident einem Vertreter der „Preß Association" gegenüber folgende Erklärung ab: „Als ich Botschafter von Ribbentrop vor einiger Zeit in London sah, lud er mich zu einem Besuch Deutschlands ein, damit ich sehen könne, was dort zur Bekämpfung des Arbeitslosenproblems getan worden ist. Diese Anregung, der ich jetzt Folge leiste, nahm ich bereit-



(Scherl, M.)

willia an. Ich habe ein höchst interessantes Besuchsprogramm, das mir Gelegenheit geben wird, zu sehen, was in Deutschland besonders auf dem Gebiet der Siedlung städtischer Arbeiter, der Urbarmachung von Brachland, des Straßenbaues und der Entwicklung der Landwirtschaft geleistet worden ist."

Die Finanzierung des roten Blutbades

Das Ergebnis der Geldsammlungen für die spanischen Kommunisten.

NSK. Die in Czernowitz erscheinende „Czernowitzer Deutsche Tagespost", Nr. 3735, berichtet aus Moskau, daß die sowjetrussische Zeitung „Prawda" kürzlich Mitteilungen über das Ergebnis der Geldsammlungen zugunsten der spanischen Marristen in verschiedenen Ländern brachte. Danach überwiesen die marristischen Organisationen der einzelnen Länder:

Frankreich 2,1 Millionen Franken, Belgien 350 000 belgische Franken, England 25 000 Pfund Sterling, die Tschechoslowakei 25 000 Tschechenkronen, die Sowjetunion 18 Millionen Pesoten und die Vereinigten Staaten 40 000 Dollar.

Uniform und Fahne für den NS.-Studentenbund

* München, 2. September. (Drahtb.)

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers ist dem NS.-Studentenbund laut NSK. als Gliederung der NSDAP. eine einheitliche Uniform für die Stamm-Mannschaften und die Amtsträger des Studentenbundes verliehen worden.

Die Uniform besteht aus einer schwarzen Dienstjacke, die bis zur Gürtellinie reicht. Darunter wird das Braunhemd mit schwarzem Binder getragen. Auf den Schultern sind der Uniformjacke Schulterklappen mit weißer Paspellierung aufgelegt. Dazu schwarze Stiefelhosen und schwarze Marschstiefel. Die Kopfbedeckung besteht aus einer schwarzen Mütze in Schiffchenform. Getragen wird schwarzes Koppel mit Schulterriemen.

Die Fahne, die aus hochrotem Flaggentuch mit zwei weißen Längsstreifen und aus einer im weißen Feld senkrecht stehenden Hakenkreuzraute besteht, kann von den Gau-Studentenbundsführungen und den Studentenbundsgruppen geführt werden.

150 Austauschstudenten von Reichsminister Rust verabschiedet.

* **Neustrelitz** (Mecklenburg), 2. Sept. (Drahtb.) Unmittelbar vor ihrer Ausreise ins Ausland waren etwa 150 Austauschstudenten und -studentinnen in einem fünftägigen Schulungslager des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in der Führerschule des Berliner Hochschulinstituts für Leibesübungen in Neustrelitz (Mecklenburg) versammelt. Am Montag, dem Schlußtage des Lagers, besuchte der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, das Lager und verabschiedete die Studenten und Studentinnen mit den besten Wünschen für ihr Auslandsstudium. Er erkundigte sich bei den Austauschstudenten nach ihren Plänen und Zielen bezüglich ihres Auslandsstudiums, das sie nun für ein Jahr in fast allen Ländern Europas, den Vereinigten Staaten, Kanada und dem Fernen Osten antreten.

Glückwunsch des Führers

an Generalfeldmarschall von Blomberg.

* **Berlin**, 2. Sept. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat an Generalfeldmarschall von Blomberg folgenden Glückwunsch gerichtet:

„Mein lieber Generalfeldmarschall! Zu Ihrem heutigen Geburtstage sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde sie mit dem Wunsche, daß Sie auch im kommenden Jahr Ihre ganze Kraft in voller Gesundheit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht widmen können. — (gez.) Adolf Hitler."

Auch Ministerpräsident Generaloberst Göring, der zur Zeit beim Führer in Berchtesgaden weilt, richtete ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben an den Generalfeldmarschall. Desgleichen u. a. der Stabschef der SA., Viktor Lutze.

Strenge Untersuchung der Bochumer Katastrophe

Das Ergebnis in 8 Tagen zu erwarten

Berlin, 2. September.[2] (Drahtb.)

Die staatsbehördliche Untersuchung des Herganges und der Ursachen der Grubenexplosion auf der Zeche „Vereinigte Präsident" geht im Benehmen mit der zuständigen Staatsanwaltschaft mit größter Beschleunigung weiter.

Am Dienstagnachmittag hat im Auftrage des Reichswirtschaftsministers der Oberberghauptmann die Leitung selbst übernommen. Er hat angeordnet, daß in Anbetracht des Umfanges des Unglücks die Untersuchung von den zuständigen Mitgliedern des Oberbergamtes in Zusammenarbeit mit der Bergabteilung des Reichswirtschaftsministeriums geführt und so beschleunigt wird, daß das Ergebnis in 8 Tagen vorliegt. Es wird dann das Urteil über die Herkunft der Schlagwetter, von denen aller Wahrscheinlichkeit nach die Explosion ausgegangen ist, über die Ursache der Zündung sowie darüber vorliegen, ob jemanden und wen ein Verschulden trifft.

Von allen Seiten sind inzwischen

Hilfsmaßnahmen

in die Wege geleitet worden, um die Not der Verletzten und Hinterbliebenen zu lindern. Auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gau Westfalen-Süd, will nicht zurückstehen. Sie bekundet ihre Verbundenheit mit den verunglückten Arbeitskameraden, indem sie für die 17 verletzten Bergknappen eine achttägige KdF.-Fahrt nach freier Wahl zur Verfügung stellt. Das Amt für Volkswohlfahrt, Gau Westfalen-Süd, hat für die Hinterbliebenen einen Betrag von 5000 RM. zur Verfügung gestellt und bereits durch größere direkte Sachleistungen zur Linderung der ersten Not beigetragen. Oberberghauptmann Schlattmann sprach den Verletzten im Auftrag des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht die tiefste Anteilnahme mit dem Wunsche baldiger Genesung aus. Gleichzeitig überreichte er den Verletzten im Auftrage des Reichswirtschaftsministers eine Geldspende.

Französisches Beileid

Berlin, 2. Sept. (Drahtb.)

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten, Bedouce, hat am 2. September an den Reichsarbeitsminister folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Tiefbewegt durch das gestrige furchtbare Unglück auf der Zeche „Vereinigte Präsident" in Bochum bitte ich Sie, mein aufrichtiges Beileid entgegenzunehmen und den Familien der Verunglückten den Ausdruck meiner innigen Anteilnahme zu übermitteln. Gleichzeitig mache ich mich bei dieser Gelegenheit zum Dolmetscher der französischen Bergarbeiter, um Ihnen die Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen, die diese an dem Unglück nehmen, das ihre deutschen Kameraden so grausam betroffen hat."

Minister der öffentlichen Arbeiten.

Ueber 1300 evgl. Diasporagemeinden

Abschluß der Reichstagung des Gustav-Adolf-Vereins.

* Kassel, 2. September. (Drahtb.)

Auf der Reichstagung der Gustav-Adolf-Stiftung in Kassel überbrachte Generalsuperintendent D. Fuchs im Namen des Gustav-Adolf-Vereins von Kurhessen-Waldeck eine Festgabe von 28 000 Mark, die von den hessischen Pfarrern und Gemeinden durch Sammlungen der Konfirmanden und Kindergottesdienste aufgebracht worden sind. Die Gustav-Adolf-Frauen-Vereine, die in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken, übergaben eine Jubiläumsspende von 15 000 Mk., die der evangelischen Frauenhilfe im Auslande zugutekommen und dazu helfen soll, in den deutschen evangelischen Gemeinden Brasiliens ein bodenständiges Diakonissenwerk zu bauen.

Die sogenannte Große Liebesgabe, die alljährlich auf den Reichstagungen verteilt wird, wurde einer deutschen evangelischen Gemeinde in Oesterreich zugesprochen. Eine deutsche evangelische Gemeinde in Belgien und eine kleine Diasporagemeinde in der Tschechoslowakei erhielten eine kleinere Gabe von je 7000 Mark.

Generalsekretär D. Geißler legte den Jahresbericht vor. Es waren im Jahre 1935 insgesamt 1,3 Millionen Mark für die Unterstützung evangelischer Diasporagemeinden aufgebracht. Von den 1311 Gemeinden, denen der Gustav-Adolf-Verein seine Hilfe gewährt hat, liegen 141 in Oesterreich, 135 in der Tschechoslowakei, 81 in Polen, 87 in den baltischen Ländern, 11 in Ungarn, 78 in Jugoslawien, 102 in Rumänien, 28 in Südamerika.

Im Rahmen einer öffentlichen Versammlung hielt Konsistorialrat Hafenkamp-Düsseldorf einen Vortrag über den Dienst der Heimatkirche und des Gustav-Adolf-Vereins an den Volksgenossen in den Kolonien. Der Deutsche in der Diaspora des Auslandes, so führte er aus, bleibe nur Deutscher, wenn er Christ bleibe. Die Volksgemeinde, die Kinder und Kindeskinder immer neu in der deutschen Muttersprache beten lehre, die das in der Lutherbibel verdeutsche Evangelium lese und deutsche Glaubenslieder singe, die bleibe deutsch und sei sie dem Vaterlande Tausende von Meilen fern.

Als Ort der nächsten Reichstagung wurde Speyer in Aussicht genommen.

Warum nur 250 Mark für Reisen nach Oesterreich?

In dem am 28. August in Kraft gesetzten Reiseverkehrsabkommen zwischen Deutschland und Oesterreich ist grundsätzlich ein monatlicher Höchstbetrag von 500 RM. für Reisen nach Oesterreich vorgesehen. Dieser Betrag ist, wie bereits gemeldet, vorläufig auf 250 RM. festgesetzt worden.

Daß man zunächst in das Reiseverkehrsabkommen die Summe von 500 Reichsmark aufgenommen hat, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß dieser Betrag bei allen Reiseverkehrsabkommen vorgesehen ist, und daß Oesterreich auch in dieser Hinsicht den anderen Ländern gleichgestellt werden sollte. Andererseits hat man auch bei anderen Reiseverkehrsabkommen, so mit der Schweiz und mit Dänemark, später diesen Betrag ermäßigt, weil auch den Gastländern daran liegt, von einer möglichst hohen Zahl von Reisenden besucht zu werden, nicht aber von wenig Reisenden, die über mehr Geld verfügen, als sie dann tatsächlich ausgeben können oder wollen. Dieser Grund dürfte auch im Verhältnis zu Oesterreich maßgebend gewesen sein. Hätte man nämlich in der Anlaufszeit sofort Zuteilungen im Rahmen des Höchstbetrages vorgenommen, so wäre es nicht möglich gewesen, über die nach ein oder zwei Monaten eintretenden Rückflüsse von nicht verausgabten Beträgen zugunsten anderer zu verfügen.

Die Maßnahme dient also dazu, möglichst vielen Reisenden Gelegenheit zu einer sofortigen Reise nach Oesterreich zu geben.

Auftakt zur Reichstagung der Auslandsdeutschen

* **Erlangen**, 2. September. (Drahtb.)

Heute sind auch die Auslandsdeutschen zu einem harten Block zusammengeschweißt, der Auslandsorganisation der Partei. Zum viertenmal treffen sich in diesen Tagen die politischen Leiter der Auslandsgruppen, die ihr Gauleiter Bohle wiederum nach der fränkischen Universitätsstadt Erlangen gerufen hat.

Wie ehrlich die Freude über die Auszeichnung ist, die Erlangen dadurch zuteil geworden ist, kommt schon in dem Bild zum Ausdruck, das sich dem Besucher dieser Stadt heute bietet. In den schnurgeraden breiten Straßen der Stadt, die in diesem Jahre den 250. Jahrestag ihrer Gründung feiern konnte, flattern die Fahnen der Bewegung, leuchtet freundlich das Grün der Girlanden und grüßen von den Fenstern bunte Blumen. Auf den Straßen und Plätzen herrscht Hochbetrieb wie sonst wohl nie.

Mit einem Sonderzug trafen am Mittwochabend 800 Auslandsdeutsche, Männer und Frauen, aus Hamburg und Berlin auf dem Erlanger Hauptbahnhof ein, wo sie Gauleiter Bohle erwartete. In geschlossenem Zuge marschierten die 800 zur Goethestraße und nahmen hier Front, um den Gruß ihres Gauleiters entgegenzunehmen.

Anschließend wurden im Studentenhaus „Germania" von Presseamtsleiter Beinhauer die Auslandsdeutschen und deutschen Pressevertreter begrüßt. Beinhauer sprach bei dieser Gelegenheit über Ziel und Zweck der Erlanger Tagung und über die Ziele und Aufgaben der Auslandsorganisation. Die Tagung solle Führer und Gefolgschaft der Auslandsorganisation der Partei Gelegenheit geben, sich einander persönlich näherzukommen. Das Ziel der Auslandsorganisation habe Gauleiter Bohle wie folgt umrissen:

„Unser Ziel ist erst dann erreicht, wenn jeder einzelne Deutsche draußen derartig von der nationalsozialistischen Weltanschauung gefangengehalten ist, daß er niemals sein Deutschtum vergessen kann."

In diesem Geiste kämpften und arbeiteten die politischen Leiter der Auslandsorganisation als pflichtgetreue politische Soldaten ihres Führers Adolf Hitler.

Den ersten Tag der Reichstagung beendete eine festliche Aufführung des Hugenotten-Festspiels im Schloßgarten.

41000 Hitlerjungen nehmen am Reichsparteitag teil

Besondere Zeltstadt in Altenfurth

Nürnberg, 2. Sept. (Drahtb.)

Am Reichsparteitag 1936 nehmen 41 000 Hitlerjungen teil. Ihre Zeltstadt befindet sich bei Altenfurth hinter dem Langwasser. In diesem Jahre sind es nicht Rundzelte, sondern 1100 neue lange Zelte in der Größe von 6 mal 14 Meter, die jeweils 40 Jungen fassen.

Das Lager ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Seine breiten Straßen sind mit den Namen bekannter HJ.-Führer bezeichnet und tragen die Namen der verschiedensten Gebiete. Die Zelte haben Fernsprechanschlüsse. Daneben sind Pilzlautsprecher aufgestellt und Waschgelegenheiten in genügender Zahl eingerichtet. Das Lager findet am 11., 12. und 13. September statt. Am 11. September treffen die Jungen mit 45 Sonderzügen ein. Am nächsten Morgen findet die große HJ.-Kundgebung im Stadion statt. Sodann gelangt in der Hauptkampfbahn ein choristisches Spiel zur Aufführung. Der Abtransport erfolgt am Sonntagmorgen.

Die Verpflegung der HJ. wird auch in diesem Jahre wieder der Hilfszug Bayern übernehmen. Sie erfolgt dreimal täglich; am Samstag erhält die HJ. zusätzliche Marschverpflegung, Sonntag Transportverpflegung. Das Lager ist mit 25 ärztlichen Hilfsstellen und zwei Sanitätszelten ausgestattet. Auf dem Fahnenhügel werden die 1600 Fahnen, die nach Nürnberg gebracht werden, aufgestellt. Auf diesem Hügel findet am Freitagnachmittag die Weihe von 20 Bannfahnen durch den Reichsjugendführer statt.

Während des Reichsparteitages ist für den BDM. in Bamberg eine besondere Veranstaltung vorgesehen. Am 11. September weiht dort Baldur von Schirach 370 Untergaufahnen. Am Samstag, 12. September, nimmt der BDM. an der Kundgebung im Stadion teil und fährt dann nach dieser Veranstaltung wieder nach Bamberg zurück.

Die Werkscharen beim Reichsparteitag.

Nürnberg, 2. Sept. (Drahtb.) Auch in diesem Jahre nehmen die Werkscharen am Reichsparteitag teil, und zwar 6000 Mann, die auf Einladung Dr. Leys nach Nürnberg kommen. Die Mitwirkung der Werkscharmänner am Reichsparteitag besteht in einer großen eigenen Veranstaltung, deren Mittelpunkt das Festspiel „Auch auf dem Amboß wächst das Brot" geben wird, und das hauptsächlich von den Gauen Düsseldorf und Hessen-Nassau gespielt wird.

Als ein schönes Zeichen nationalsozialistischer Denkungsart der Betriebsführer kann festgestellt werden, daß diese den nach Nürnberg fahrenden Arbeitskameraden nicht nur den hierfür notwendigen Urlaub gewähren, sondern ihnen neben der Weiterzahlung des Arbeitslohnes auch ein Taschengeld zubilligten.

Kriegerwitwen auf dem Reichsparteitag

Als Ehrengäste der NSKOV.

* **Berlin**, 2. Sept. Beim diesjährigen Reichsparteitag kommen außer den Amtswaltern der Kriegsopferämter der Partei noch 41 Kriegermütter und Kriegerwitwen als Ehrengäste der NSKOV. nach Nürnberg. Die Frauen nehmen teil am Eröffnungskongreß, am Aufmarsch des RAD., an der großen Sondertagung der Frauenschaft. U. a. befinden sich darunter eine Teilnehmerin aus Kassel, die Mutter von 14 Kindern war, der zwei Söhne im Kriege fielen und ein Sohn noch an den Kriegswunden in der Heimat gestorben ist, des weiteren eine Teilnehmerin, die neun Kinder geboren hat und davon drei durch den Krieg verlor. Diese Teilnehmerin ist Inhaberin des goldenen Ehrenzeichens der Partei.

Neue Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich?

Auf zweieinhalb Jahre oder noch länger.

Paris, 2. Sept. (Drahtb.) Kriegsminister Daladier empfing am Dienstag die Vorsitzenden der Heeresausschüsse der Kammer und des Senats und unterhielt sich mit ihnen über die Lage der nationalen Verteidigung. „Figaro" glaubt zu dieser Besprechung mitteilen zu können, daß sich die französische Regierung zur Zeit mit dem Plan einer Verlängerung der Militärdienstzeit trage. Ueber diese Notwendigkeit seien sich auch politische Kreise einig. Man wisse aber nur noch nicht, auf welche Zeitdauer man die Dienstzeit festsetzen solle.

Nach Meinung des Vorsitzenden des Heeresausschusses des Senats, dessen Ansicht auch von einer sehr hohen Persönlichkeit vertreten werde, zu der sogar noch die Ueberzeugung des Kriegsministers käme, sei eine Dienstzeitverlängerung auf zweieinhalb Jahre nötig. Der Vorsitzende des Kammerausschusses, der, wie man sagt, von extremen Linkskreisen gestützt werde, gehe sogar noch weiter. Nach dem Blatt sei schon beschlossen, den nächsten Ministerrat mit der Frage der Dienstzeitverlängerung zu befassen.

Wenn der rote Diktator reist ...

Stalin begibt sich, durch drei Panzerzüge gesichert, nach Georgien.

* **Berlin**, 2. September. (Drahtb.)

Der Warschauer Korrespondent des „12-Uhr-Blattes" berichtet über die Hintergründe einer angeblichen Urlaubsreise Stalins nach Georgien, die er unter sehr merkwürdigen Umständen angetreten habe. Der Meldung des Korrespondenten nach soll sich Stalin entschlossen haben, in seine georgische Heimat zu reisen, da dort ebenfalls „Trotzkistische Umtriebe" ausgebrochen sind.

Die lange Fahrt von Nord nach Süd hat Stalin, wie nach Warschau glaubwürdig berichtet wird, im Panzerzug angetreten. Inmitten der Panzerwaggons fuhr der Schlafwagen Stalins, aber man glaubt allgemein, daß sich Stalin selbst nicht in dem Schlafwagen befand, der ja auch der empfindlichste Teil des Zuges war. Der ganze Zug wurde durch zwei weitere Panzerzüge gesichert, von denen einer vorauf und der andere hinterher fuhr. Außerdem waren an der ganzen Strecke starke Wachen der GPU.-Truppe postiert.

In Kürze

Getarnte marxistische Organisation aufgelöst.

Das Bundeskanzleramt hat den Verein der „Weltfrieden-Pfadfinder" in Oesterreich aufgelöst. Die polizeiliche Ueberwachung der Vereinsmitglieder hatte ergeben, daß es sich um eine getarnte marxistische Organisation gehandelt hat.

Regelmäßige Fluglinie Moskau—Prag eröffnet.

Am Dienstag wurde die regelmäßige Flugverbindung Moskau-Prag eröffnet. Die Moskauer Zeitungen erwähnen in ihren Berichten besonders die vorzügliche Linienführung, die durch „mächtige Radioleuchttürme" und Reserveflugplätze auf der ganzen Strecke gesichert ist.

Bittere Enttäuschung über das „Sowjetparadies".

Das Blatt der englischen Arbeiterpartei „Daily Herald" gibt in einem Leitaufsatz neuerlich seiner bitteren Enttäuschung über die Entwicklung in Sowjetrußland Ausdruck.

London. Einer Meldung der „Morningpost" zufolge erwägt die britische Regierung Maßnahmen zur Verhinderung der Anwerbung von Freiwilligen für Spanien.

DAF. auf Studienfahrt

(Eigene Meldung.)

Vom 17. bis 29. September veranstaltet die DAF. eine wirtschaftskundliche Studienfahrt nach Rumänien. Es sollen die Erdöl-Gewinnungsanlagen und andere wirtschaftliche Einrichtungen besichtigt, es soll eine allgemeine Kenntnis des politischen, sozialen und nationalen Lebens in Rumänien und seiner Landschaft vermittelt werden.

Solche Fahrten in fremde Länder sind nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die Besuchten von größtem Wert. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Völker sich desto besser verständigen, je besser sie sich verstehen. Ja, man kann den Satz aufstellen, daß ein Krieg zwischen zwei Staaten niemals möglich wäre, wenn nur jeder Volksangehörige einmal im Lande des anderen Volkes gewesen sei. Solche Vorstellung erscheint zwar einstweilen als Utopie, aber es bedeutet schon sehr viel, wenn mit planmäßigen Studienfahrten einmal der Anfang gemacht wird. Neben den Privatreisen ins Ausland, die oft nur Erholungs- und Vergnügungszwecken dienen und überdies durch die Devisenschwierigkeiten teilweise ganz unmöglich gemacht werden, können zweckbestimmte Gemeinschaftsreisen, da sie gründlich vorbereitet sind und außerdem einen Einblick in sonst verschlossene Betriebe gewähren, von ganz besonderem Nutzen für die Erkenntnis eines fremden Landes sein.

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 3. September.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 5,43 Uhr, Sonnenuntergang: 19,15 Uhr. — Mondaufgang: 19,27 Uhr, Monduntergang: 8,26 Uhr.

3. September: 1757: Karl August, Großherzog von Sachsen-Weimar, in Weimar geb. (gest. 1828). — 1849: Der Dichter Ernst Frhr. von Feuchtersleben in Wien gest. (geb. 1806). — 1859: Der französische Politiker Jean Jaures in Castres-Tarn geb. (ermordet 1914). — 1888: Der Dichter Hans Friedrich Blunck in Altona geb. — 1914: Einnahme von Reims. Deutsche Kavallerie vor Paris. — 1917: Einnahme von Riga durch die Deutschen unter General Hutier.



Warm, aber unbeständig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Das gestern erwähnte skandinavische Tief ist nun nach Finnland weitergewandert und hat mit seinen starken Winden feuchtwarme Luft aus SW. angesaugt, wodurch das schwache Zwischenhoch wohl Beruhigung, aber nur kaum merkliche Aufheiterung brachte. Mit dem Drehen der Winde auf West bis Südwest gelangen wir erneut in den Bereich von Meeresluft, die unsere Witterung unbeständig, aber warm gestaltet.

Aussichten für das Sauerland für den 3. September: Leichte Niederschläge und Temperaturen um 20 Grad. Dunstig und vorwiegend bewölkt. Südwestliche Winde.

Voraussage für Freitag, den 4. September: Weiterhin warm, auch zeitweise schwül. Schauerähnliche Niederschläge bei südwestlichen Winden.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig, aber nicht unfreundlich.

Glück der Gegenwart

Die Bibel hat tausendmal recht, wenn sie sagt, das Leben fährt so schnell dahin, als flögen wir davon. Liegt es vor uns, so meinen wir, es sei eine weite, fast unermeßliche und nur langsam zu durchwandernde Bahn, — bis wir eines Tages staunend erkennen, mit welcher Windeseile alles Geschehen zerfließt. Je älter wir werden, desto flüchtiger enteilt die Zeit. Und haben wir den Zenit unseres Lebens überschritten, so erkennen wir langsam und wohl auch schaudernd, was wir in der Jugend immer nur vom Hörensagen wußten und nie recht glauben wollten: Es war nur ein flüchtiger Traum.

Die wahre Kunst des Daseins besteht darin, den flüchtigen Augenblick klug und fruchtbringend zu genießen. Wie wenige verstehen das! Die meisten Menschen haben merkwürdigerweise überhaupt keinen Sinn für die Gegenwart. Sie leben in der Zukunft. Sie wiegen sich in phantastischen Hoffnungen, bauen Luftschlösser, die sich nie verwirklichen lassen, stellen sich vor, wie herrlich es werden wird, wenn sie einmal das Ziel erreichen, das sie sich gesteckt haben — und über all diesen Träumereien kommen sie nicht dazu, das holde Glück der Gegenwart um die Brust zu fassen und wahrhaft zu erleben. Sie sind voll Ehrgeiz, voll Bangnis, voll Unruhe in eine Zukunft hinein, die ihnen auch wieder nur Unruhe sein wird, — darüber entrinnt ihnen der schöne Augenblick, der ihnen so verführerisch winkt, ohne daß sie es recht bemerken.

Lernt den Augenblick genießen! möchte man allen Iserlohnern zurufen. Hastet nicht so ruhlos an den Schönheiten vorbei, die euch der flüchtige Augenblick der Gegenwart darbietet! Das Glück blüht am Wege, in der Gestalt von Blumen und Sternen und Wolken, in Kinderaugen und in dem Lachen der Mädchen, Bild des Himmels auf den blanken Spiegeln der Teiche, in Sonnenuntergängen, — man muß nur sehende Augen haben, um sich diese tausendfachen Wunder bescheren zu können. Es macht glücklich und demütig zugleich. Glücklich, weil uns verschwenderische Fülle zuströmt. Demütig, weil man erkennt, daß alles erschreckend schnell verrinnt, daß alles nur ein Gleichnis ist für die Vergänglichkeit auch unseres eigenen Seins.

Macht euch nicht zu sehr abhängig von den Schätzen dieser Welt, denn es geht alles vorüber. Versinkt nicht zu tief in Schwermut, wenn Enttäuschungen euch niederdrücken, — es geht alles vorüber. Hängt euch nicht zu sehr an die äußere Schönheit eines Menschen — es geht alles vorüber. Sonnt euch nicht zu selbstgefällig im blendenden Glanz eures Ruhmes — es geht alles vorüber.

Der wahre Lebenskünstler kennt die unerbittliche Vergänglichkeit alles Irdischen und rechnet mit ihr. Er weiß, daß etwas über uns schwebt, ein Schicksal, das uns alle eint und dem keiner entrinnt, nicht der Reichste, nicht der Mächtigste, nicht der Heiterste, nicht der Weiseste: die traumhafte Flüchtigkeit des Daseins.

Darum, ihr Iserlohner: Freut Euch des Lebens! #

Der Vorsport tagte

Am 4. Oktober wieder ein Kampftag

Vorgestern fand im Vereinslokal Wiesinger, Schützenhof, die Jahres-Hauptversammlung statt. Herr Dorn begrüßte die Erschienenen und sprach über den schlechten Besuch sein Bedauern aus. Der Jahreskassenbericht wurde von H. Nachtnes erstattet; für seine tadellose Kassenführung sprach ihm Herr Dorn den Dank der Versammlung aus. Ein kurzer Rückblick ließ ein Jahr Tätigkeit im Vorsport an unserem Auge vorüberziehen. Die 8 Kämpfe seien ein schöner Erfolg des Vorsports gewesen und stellten den Kämpfern ein gutes Zeugnis aus. Am 4. Oktober werde im Buchenwäldchen wieder ein großer Vorkampf stattfinden, die Besucher würden durch nur erstklassige Kräfteverpflichtung für die lange Wartezeit entschädigt werden. Dann wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Als Vereinsführer wurde C. Dorn einstimmig wiedergewählt. Als Geschäftsführer bestimmte Herr Dorn Otto Hübner, für den wegen seiner Verletzung ausscheidenden Kassierer H. Nachtnes Franz Rosner, der auch zugleich 1. Trainer wurde. 2. Trainer wurde Ludwig Guntermann, der den Posten des Gerätewarts mitversieht, Presse- und Werbewart Willi Benninghoff. Beisitzer wurden Zinkel, Nachtnes, Deitenbeck und Zöller, Westig. Alle Kameraden nahmen die Wahl an. Bernhard Erkelenz wurde die Ehrenmitgliedschaft übertragen. In kurzen Worten dankte Erkelenz für die Ehre und versprach, seine Erfahrung zum Nutzen der jungen Sportler zur Verfügung zu stellen

Ueber 50 Fuder Patenwein aus Pünderich

Das Vorjahrsergebnis der Iserlohner Patenweinaktion weit übertroffen

„Der Winzer braucht leere Fässer ..."

* Iserlohn, 3. September.

Nun sind die ersten Vorbereitungen des Patenweinausschusses des Kreises Iserlohn zu einem gewissen Abschluß gekommen, was die Absatzregelung des Patenweins aus Pünderich betrifft. Waren im vergangenen Jahr etwa 30 Fuder Wein im Rahmen der Winzer-Hilfsaktion im Iserlohner Kreisgebiet umgesetzt worden, so hat die Vorbereitungsarbeit bisher den erfreulichen Erfolg gehabt, daß bei den heimischen Wirten und Gaststättenbesitzern über 50 Fuder abgesetzt werden konnten. Das ist ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis, das vielleicht noch übertroffen werden kann, wenn die Bevölkerung durch ihren eifrigen Einsatz, der in diesem Fall ja nicht so schwer fallen sollte, für eine darüber hinausgehende Absatzmöglichkeit Sorge trägt.

Daß jeder deutsche Volksgenosse sich des Wertes der Traube bewußt wird, und daß er den Wein zum Gemeingut des Volkes macht, das ist der Sinn der nationalen Gemeinschaftswerbung: „Fest der deutschen Traube und des Weines", die auch in diesem Jahre wieder vom 19. bis 27. September stattfindet. Vor allem gilt es dabei, die Bodenständigkeit des Winzers zu erhalten, die mühselige und schwere Arbeit von Millionen Volksgenossen, die im Weinbau ihren Lebensunterhalt finden, gerecht zu entlohnen. Das Ziel der Werbung ist also, den Absatz der deutschen Traube und ihrer Erzeugnisse zu heben! Es ist aus völkischen, politischen und wirtschaftlichen Gründen Pflicht eines jeden, sich genau wie im vergangenen Jahre für den Absatz der Erzeugnisse des deutschen Weinbaues einzusetzen!

Es sind allerlei besondere Veranstaltungen in allen Städten und Dörfern des Kreises Iserlohn geplant. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", die im Vorjahre besonders in Iserlohn durch ihr Winzerfest sehr zum Absatz des Weines beigetragen hat, wird, wie bekannt, ein Winzerfest in diesem Monat auf der Alexanderhöhe durchführen, das ganz im Zeichen des Iserlohner Patenweins stehen wird. In den nächsten Tagen wird eine Besprechung der zuständigen Stellen stattfinden, bei der alle weiteren Veranstaltungen festgelegt werden. Wir werden dann darüber Weiteres berichten.

Die Fässer mit Patenwein sind inzwischen an die Gaststätten weitergeleitet worden. Bald wird er, in Flaschen abgezogen, die Tische der heimischen Gaststätten zieren. Dann heißt es einmal mit frohem Mut dem köstlichen Rebensaft zu huldigen:

„Im Herbst, da muß man trinken,
da gibt's den besten Wein.
Da reift so schön der Rebe Blut,
und dabei schmeckt der Wein so gut —
ja im Herbst, da muß man trinken."

*

Beherzigen wir das Wort:

„Der Winzer braucht leere Fässer."

* **Gefunden** wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

* **Wer fährt mit zum Bückeberg?** Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ruft zur Beteiligung an zwei Sonderzügen zum Bückeberg auf. Da mit einer großen Teilnahme an den Feiern auf dem Bückeberg gerechnet wird, ist die sofortige Anmeldung notwendig. Diese ist zu richten an alle Betriebs- und Ortswarte sowie an die Kreisdienststelle der Deutschen Arbeitsfront, NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Iserlohn, Luisenstraße 12a.

* **Vom gestrigen Hauptwochenmarkt.** Der gestrige Hauptwochenmarkt war mit großen Fuhren von Gemüse und Obst beschickt. Großes Angebot bestand in Bohnen, die auch gut abgesetzt wurden. Die Preise für Gemüse und Obst sind gegen die letzten Markttage zurückgegangen, die Fischpreise ziehen an. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 6, Rotkohl 6 bis 8, Weißkohl 4—5, Blumenkohl 20—40, Sommerkohl 10, Butterkohl 10, Karotten 10, Zwiebeln 10, Perlzwiebeln 20, Wachsbohnen 15, Stangenbohnen 12—15, Wollbohnen 10—12, Prinzeßbohnen 2 Pfund 35, dicke Bohnen 15, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—8, Möhren 8—10, Porree, Bund 10, Spinat 10—15, Melde 15, Stielmus 10, Eßäpfel 25, Kochäpfel 10, Verwahr-Aepfel 30, Eßbirnen 20, Kochbirnen 5—10, Kopfsalat Stück 5—10, Endivien 10—15, Weintrauben 40, Einmachgurken 20—30, Radieschen 10, Schlangengurken 10—30, Senfgurken 20, Walnüsse 55 Pfirsiche 50—60, Pflaumen 20, Eierpflaumen 25 bis 35, Brombeeren 30, Preißelbeeren 40, Tomaten 12 bis 15, Rhabarber 3 Pfund 25. Kartoffeln: Industrie 10 Pfund 48, Julinieren 10 Pfund 60, blaue Odenwälder 10 Pfund 48. Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 1,55—1,60, Naturbutter 1,40, Edamer Käse 1,20, Holländer 1,20, Schweizer 1,30, Tilsiter 1,10—1,20, frische Trinkeier (Sonderklasse) 14, frische Landeier (gest.) 11,5—13. Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 80—90, Kalbfleisch 1,00—1,10, Schweinefleisch 90—1,00, Hammelfleisch 1,10, Hackfleisch 1,00, geräucherter Speck 1,00—1,10. Fische: Schellfisch zum Kochen 75, zum Braten 75, Rotbarsch 45, Kabeljau 40, grüne Heringe 2 Pfund 45, Kieler Bückinge 3 Stück 20, holländische Salzheringe 5—8.



Ein guter Tropfen ...

Unser Patenwein aus Pünderich wird uns zweifellos während der Patenwein-Woche ebenso munden, wie den beiden „Sachverständigen" auf unserem Scherl-Bild eine Patenweinprobe schmeckt.

Die NSV.-Kinder feiern Sommerfest

Heute im Kindergarten der Bellevue - 140 Kinder führen ihren Eltern lustige Spiele vor

Eine Zirkusvorstellung

* Iserlohn, 3. September.

In stiller Aufbauarbeit hat sich der Kindergarten und Hort der NSV. in den dafür hergerichteten Räumen stetig aufwärts entwickelt. „Tante Gretes" Schützlinge zählen heute schon weit über 100, die dort täglich auf das beste betreut werden. Mit 13 Kindern fing man seinerzeit die Arbeit an. Bald wurde eine Zweiteilung vorgenommen: vormittags die noch nicht schulpflichtigen Kleinkinder und nachmittags die größeren Kinder, dadurch erreichte man eine volle Ausnutzungsmöglichkeit der geradezu idealen Räume. Die schönen Anlagen der Bellevue sind zu einem Teil den Kindern als Spielplatz zugängig, so daß dort in jeder Beziehung gute Arbeit geleistet werden kann.

Außerordentlich rührig beteiligen sich die Mädel der Frauenoberschule

an der Betreuung dieser großen Kinderzahl. Ständig sind etwa 5—6 Helferinnen der Schulklassen unermüdlich und eifrig tätig, die Kinder zu betreuen und zu verpflegen. Sie äußern sich begeistert über diese Möglichkeit, theoretische Belehrungen in der Praxis erproben zu können. Die glückliche Verbindung des NSV.-Kindergartens mit der Frauenoberschule ist also beiden Teilen zum Segen ausgeschlagen.

Am heutigen Tage findet nun dort in den Anlagen ein Sommerfest der NSV.-Kinder statt. Etwa 140 Kinder, einschließlich der bei dem Erholungswerk Alexanderhöhe beteiligten Kinder, werden ihren Eltern in allerlei Spielen und Vorführungen einen Einblick geben in das Leben und Treiben in ihrem Kindergarten. Der Höhepunkt des Sommerfestes, dem Petrus besonders wohlwollend gegenüberzustehen scheint,

wird das einmalige Gastspiel eines „Zirkusunternehmens" sein,

zu dem gestern eine umfassende Generalprobe stattfand.

Wer sich gern einmal von der Arbeit der NSV. im Rahmen dieser Kindergartenbetreuung ein Bild machen möchte, ist neben den Angehörigen der Kinder herzlich willkommen. Das Sommerfest beginnt heute um 16,30 Uhr in den Anlagen der Bellevue und wird 1½ Stunden dauern.



(Foto: H.—JKZ.)

Nach der Generalprobe schmeckt der Kaffee noch einmal so gut ...

Nachdem die Kinder ihre Probe für das große Sommerfest hinter sich haben, schmeckt natürlich der Kaffee noch einmal so gut. Unser Bild zeigt eine Aufnahme der NSV.-Räume, in denen die Kinder gerade Kaffee trinken.

Saturn zieht herauf

Der Sternenhimmel im September

Von Dr. Dr. Carl G. Cornelius

Die Zeit der sommerlichen Sternbilder neigt sich ihrem Ende zu, da die Erde in ihrem Lauf um die Sonne in andere Gegenden kommt und die Sichtbarkeit der Sterngruppen, die wir jetzt monatelang beobachten konnten, mit der des Tagesgestirns zusammenfällt. Dafür kommen die neuen alten Bilder allmählich über den Horizont herauf. Dieses sich jahraus jahrein wiederholende Wechselspiel zu verfolgen, ist ihr reizvoll und lohnend, denn es ist der einzige Vorgang, durch den sich ohne Instrumentenbenutzung eine Vorstellung von der Bahn unseres Planeten im Weltenraum gewinnen läßt. Unabhängig von dieser Bewegung sausen wir zusammen mit dem ganzen Sonnensystem nach einem Punkte des Universums, dem sogenannten Apex, hin. Als Folge hiervon scheinen die Sterne an jener Stelle etwas zusammenzurücken, während sie auf der entgegengesetzten Seite, am Antiapex, auseinandergeschoben werden. Trotz der großen Geschwindigkeit, mit der diese Bewegung erfolgt, nehmen jedoch für das bloße Auge die Sterne noch nach Jahrtausenden die gleiche Stellung ein, so ungeheuer sind die Entfernungen, die uns von ihnen trennen. Der Apex liegt zwischen der Leier und dem Herkules.

Beide Bilder sind in diesem Monat abends zu sehen. Der hellste Stern der Leier, Wega, steht um 23 Uhr (Mitte September um 22 Uhr, Ende um 21 Uhr) genau im Westen. Ueber ihr, fast im Zenith, strahlt Deneb im Schwan, unter ihr füllen die an helleren Sternen armen Bilder Herkules, Krone, Schlangenträger und Schlange den Raum bis zum Horizont. Im Südwesten sieht man den weißlichen Atair im Adler, und nach Osten zu leiten Steinbock, Wassermann, Walfisch und Fische zur Andromeda über, deren drei in gleichen Abständen stehende Hauptsterne zusammen mit dem Pegasus eine dem Himmelswagen ähnliche Figur bilden, die „currus maximus" (sehr großer Wagen im Gegensatz zum Kleinen und Großen Wagen) genannt wird. Ein wenig oberhalb des mittleren Andromedasterns ist mit bloßem Auge der berühmte Andromedanebel zu finden. Etwas tiefer findet man die Pleiaden oder das Siebengestirn, den schon den Alten bekannten hellsten Sternhaufen im Stier. Im Nordwesten funkelt die gelbe Capella, im Nordosten Arctur. Dazwischen dehnen sich die Bilder Drache, Großer und Kleiner Bär aus, an die sich östlich der Rhombus des Kepheus und das W der Cassiopeia anschließen.

Am Planetenhimmel

beginnt sich ein Umschwung dadurch anzukündigen, daß Jupiter bereits in der neunten Abendstunde untergeht, dafür aber Saturn gleichzeitig heraufkommt und für die ganze Dauer der Dunkelheit sichtbar bleibt. Die gleiche Beobachtungsmöglichkeit weist unter den Wandelsternen im September nur noch Uranus auf, der im Widder am besten mit einem kleinen optischen Hilfsmittel aufzusuchen ist. In der zweiten Nachthälfte erscheint Mars gegen 3 Uhr. Am 13. September bildet er mit dem Fixstern Regulus und der schmalen Sichel des zunehmenden Mondes eine anziehende Erscheinung. Die übrigen Planeten, Merkur, Venus und Neptun, sind in diesem Monat nicht zu sehen.

Die Sonne,

die am 23. aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage tritt, beginnt nunmehr ihren Tagbogen wesentlich zu verkürzen. Die Tageslänge sinkt von 13 Stunden 12 Minuten am Monatsersten auf 11 Stunden 48 Minuten am Monatsletzten, während sich am 23., dem Zeitpunkt des Herbstbeginns auf der nördlichen Erdhalbkugel, die Längen von Tag und Nacht gleichen. Der Mond hat seine Hauptlichtgestalten zu folgenden Zeiten: Vollmond am 1. um 13 Uhr 37 Minuten, Letztes Viertel am 8. um 4 Uhr 14 Minuten, Neumond am 15. um 18 Uhr 41 Minuten, Erstes Viertel am 23. um 23 Uhr 12 Minuten und abermals Vollmond am 30. um 21 Uhr 01 Minute.

Wie oft soll ich dem Kind den Kopf waschen?

Heute kann man sagen: so oft es nötig erscheint, also auch in kürzeren als 8-tägigen Abständen — wenn man das Kinder-Schaumpon Schwarzkopf „Extra-Zart" verwendet.

„Extra-Zart" mit dem Spezial-Kräuterbad (DRP angem.) ist mehr als eine Kopfwäsche: es führt zartem Haar und jugendlicher Kopfhaut die notwendigen Aufbaustoffe zu. Durch besondere Abstimmung lassen sich Schinnen und Schuppen, sprödes oder fettiges Haar wirkungsvoll behandeln.

Wie „Extra-Mild" und „Extra-Blond" ist auch Schwarzkopf „Extra-Zart" seifenfrei und nicht-alkalisch.

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Sechs Millionen KdF.-Sportler

Das Reichssportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kann auf eine gewaltige Arbeit zurückblicken, die sie seit ihrem Bestehen geleistet hat. Einige Zahlen werden das beweisen. Im ersten Jahre besuchten 632 772 Teilnehmer rund 60 000 Uebungsstunden, 1935 waren es schon 3 349 817 Besucher in 180 000 Uebungsstunden. Rund drei Millionen Teilnehmer waren es im ersten halben Jahre 1936, die sich vom KdF.-Sportamt sportlich betreuen ließen, und man rechnet in diesem Jahre mit rund sechs Millionen oder mehr Sportlern und Sportlerinnen in den Sportkursen der NSG. „Kraft durch Freude".

Turnen

Die Sommerspiel-Meisterschaften

Von den Zehntausenden von Mannschaften, die zu Beginn des Jahres die Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft im Schlagball, Faustball und Korbball aufnahmen, sind nur noch rund 40 übriggeblieben, die am Wochenende in Schweinfurt die Schlußrunde austragen werden. Zum erstenmal ist das Korbballspiel in das Meisterschaftsprogramm der Frauen aufgenommen, die außerdem im Faust- und Schlagball ihre Meisterinnen ermitteln. Während bei den Männern im Schlagball nur eine Meisterschaft ausgetragen wird, werden im Faustball die Kämpfe in drei Klassen durchgeführt.

Fußball

Zum Fußballkampf mit Polen

Die deutsche Mannschaft aufgestellt.

Nicht weniger als sieben Länderspiele trägt die deutsche Fußballmannschaft im Laufe der nächsten Monate bis zum Jahresschluß aus. Jedes dieser Spiele stellt unsere Mannschaft vor eine schwere Aufgabe; auch der Kampf gegen Polen, der die Reihe der Länderkämpfe am 13. September in Warschau einleitet, macht davon keine Ausnahme. Zu diesem Schluß muß man kommen, wenn man sich der ausgezeichneten Haltung der polnischen Mannschaft im olympischen Fußballturnier erinnert. Nur eine sehr starke deutsche Mannschaft kann hoffen, in Warschau erfolgreich zu bestehen. Diese Erkenntnis dürfte auch bei der Aufstellung der folgenden Mannschaft maßgebend gewesen sein:

Buchloh (VfB. Speldorf); Janes (Fortuna Düsseldorf), Münzenberg (Alemannia Aachen); Mehl (Fortuna Düsseldorf), Sold (FV. Saarbrücken), Kitzinger (FC. Schweinfurt); F. Elbern (Bonn-Beuel), Gauchel (Neuendorf), Hohmann (VfL. Benrath), Lenz (Borussia Dortmund), Günther (Duisburg 99).

Da nach den neuen Bestimmungen Feldspieler in keinem Fall ausgewechselt werden dürfen, erübrigt sich die Aufstellung von Ersatzleuten, wenn auch aus Gründen der Vorsicht zwei Spieler mitgenommen werden sollen. Als Ersatztormann ist Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen) aufgestellt worden.

Dean (Everton) erreichte Liga-Rekord.

Seit langen Jahren wird der Torschützen-Rekord der englischen Liga von Steve Bloomer, dem bekannten internationalen Spieler der Vorkriegszeit, gehalten. Am letzten Sonnabend gelang es nunmehr dem Mittelstürmer von Everton, Dixie Dean, im Spiel gegen Arsenal in London das 352. Tor seiner Liga-Laufbahn zu erzielen, und damit erreichte Dean den von Bloomer gehaltenen Rekord. Dean, der wieder in sehr guter Form ist, sollte im Laufe der Spielzeit die alte Rekordleistung noch erheblich übertreffen können.

800 000 Zuschauer in England.

Der erste Spieltag der englischen Liga brachte wieder den Beweis, daß die Fußball-Meisterschaftsspiele Englands populärster Sport sind. Den 44 Spielen in der ersten und zweiten Liga wohnten rund 800 000 Zuschauer bei. In der ersten Liga hatte Arsenal im Spiel gegen Everton mit 45 000 Zuschauern die höchste Besucherzahl. In der zweiten Liga brachte der Besuch von Aston Villa auf dem Platz von Swansea Town 26 000 Zuschauer und eine Rekordnahme. Das erste Spiel des weltberühmten Vereins in der zweiten Liga hatte auch dem Bürgermeister von Swansea Veranlassung gegeben, dem Kampf beizuwohnen. Mit einem 2:1-Sieg konnte Aston Villa einen glücklichen Start in der neuen Meisterschaft vollziehen.

5 Regeländerungen im Fußballspiel

Die durch den International Board beschlossenen Regeländerungen der international gültigen Fußball-Spielregeln sind auch für Deutschland in der neuen Spielzeit bereits verbindlich. Der genaue Wortlaut der Regeländerungen, die vor allem für den Torabstoß von wesentlicher Bedeutung sind, lautet:

Zu Regel 7: Beim Torabstoß muß der Ball vom Torraum aus direkt über den Strafraum hinaus ins Feld getreten werden. Der Torwart darf also nicht mehr sich den Ball in die Hände spielen lassen, sondern der Abstoßende muß den Ball vom Boden weg ins Feld treten. Geht der Abstoß nicht über den Strafraum hinaus, so muß er wiederholt werden.

Zu Regel 10: Wenn ein Freistoß gegeben ist, dürfen die Gegner nicht näher als 9,15 Meter an den Ball heran, außer wenn sie auf ihrer eigenen Torlinie zwischen den Torpfosten stehen.

Zu Regel 12: Amtl. Entscheidungen: Kehrt ein Spieler auf das Spielfeld zurück oder tritt er erst nach Spielbeginn ein, ohne sich beim Schiedsrichter zu melden, so muß er verwarnt werden. Ist das Spiel deswegen unterbrochen worden, so wird es gemäß Regel 16 (Schiedsrichterball) wieder aufgenommen. Begeht der eintretende Spieler außerdem einen weiteren schweren Regelverstoß, so ist er gemäß der Regel, die er übertreten hat, zu bestrafen.

Mit der deutschen Fußballmannschaft nach Schottland und Irland.

Das Fachamt Fußball im DRL. führt auch in diesem Jahre ein Anzahl von Länderkämpfen durch, von denen zwei ihren besonderen Reiz haben. Im Oktober geht es ins Mutterland des Fußballsportes, nach Schottland und Irland, wo in Glasgow und Dublin die dortigen Nationalvertretungen Gegner Deutschlands sind. Die Anteilnahme der deutschen Fußballgemeinde ist stark, so daß sich das Fachamt entschlossen hat den Dreischrauben-Luxusdampfer „Reliance" der Hapag zu chartern, zumal dadurch den Devisenbestimmungen über Auslandsreisen Rechnung getragen wird. Der prächtig eingerichtete Dampfer wird für zehn Tage eine große Sportfamilie von 750 Fußballern beherbergen und damit zugleich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden. Die Abfahrt erfolgt am 12. Oktober in Hamburg, die Landung am 20. Oktober abends.

Schwimmen

USA.-Schwimmer in Westdeutschland

Unter der Leitung des bekannten Schwimmtrainers Brauninger besucht eine amerikanische Schwimmerexpedition Mitte September Westdeutschland. Das Gaufachamt hat für die Amerikaner folgende Starts genehmigt: 15. September: Erkenschwick, 16. September: Gladbeck, 18. September: Rheydt.

Die USA.-Expedition setzt sich aus drei Schwimmern und drei Schwimmerinnen zusammen. Neben dem Olympiasieger Adolf Kiefer starten noch der bekannte Krauler Arthur Hyahland und Al Greene, der im Kunstspringen Dritter wurde. Von den Schwimmerinnen ist in erster Linie Eleanor Pettv zu nennen, die sowohl über 100-Meter- als auch über 400-Meter-Kraul zur ersten Weltklasse zählt. Weiterhin starten Dorothy Schiller im Brustschwimmen und die amerikanische Hallen-Meisterin im Kunstspringen Marion Mansfield.

Boxen

Amateurboxkampf Europa — USA.

Auf Einladung der Amateur-Athletic-Union der USA. gelangt in Chikago ein Amateurboxkampf Europa gegen USA. zur Entscheidung. Dieser Plan, der schon wiederholt erwogen wurde, soll nun endgültig zur Durchführung kommen. Die Abreise der europäischen Mannschaft ist bereits auf den 24. September festgesetzt worden. Als Mitglieder der europäischen Mannschaft werden bisher die Italiener G. Matta (Fliegengewicht), A. Sergo (Bantamgewicht), G. Farfanelli (Federgewicht) und M. Facchin (Leichtgewicht), die Franzosen J. Despeaux (Mittelgewicht) und R. Michelot (Halbschwergewicht) genannt.

Roth IBV.-Weltmeister im Halbschwer

Der von der Internationalen Box-Union nach Wien angesetzte Boxkampf um die Weltmeisterschaft im Halbschwergewicht endete mit einem hohen Punktsieg von Gustav Roth (Belgien) über den österreichischen Europameister Heinz Lazzek (Wien). Der Oesterreicher hatte in diesem Kampf nie eine Gewinnchance. Von den fünfzehn Runden buchte Roth nicht weniger als elf für sich. Die andern vier verliefen nur ausgeglichen.

Zu dieser Weltmeisterschaft ist zu bemerken, daß Amerika bekanntlich die IBV.-Titel nicht anerkennt. Hier ist Weltmeister im Halbschwergewicht John Henry Lewis.

Flugsport

4 Gordon-Bennett-Ballone gelandet

In Warschau sind erst jetzt Meldungen über die Landung der ersten Ballone eingetroffen, die an der diesjährigen Gordon-Bennett-Fahrt teilnahmen. Unweit Smolensk landeten die belgischen Ballone „Bruxelles" und „Belgica", nachdem sie eine Strecke von etwa 780 Kilometern erreichten. Der Ballon „Zürich III" ist nach einer glänzenden Fahrt von etwa 1750 Kilometern in Karelien gelandet. Der deutsche Gordon-Bennett-Freiballon „Augsburg" mit Ernst Frank und Johann Bauderer ist am 31. 8. um 15,58 Uhr im Gebiet von Leningrad bei der Ortschaft Molwotiew in der Nähe der Station Wytschkowo der Eisenbahn Pskow—Bologoje gelandet. Von den übrigen Ballonen fehlt jede Nachricht.

Warschauer Fliegerkreise betrachten das Ausbleiben weiterer Nachrichten als ein günstiges Zeichen. Man glaubt nämlich, daß es unter Umständen gelingen wird, den bisherigen Weltrekord zu verbessern, da die Ballone ein kräftiger Wind ostwärts treibt.



Rosemeyer am Volkssender

Bei den Sendungen des Volkssenders auf der Rundfunkausstellung brachte u. a. auch die Belegschaft der Auto-Union ihre Kunst zum Vortrag. Bernd Rosemeyer, der erfolgreichste deutsche Rennfahrer, war bei dieser Veranstaltung als Ansager tätig. (Scherl, M.)

Lt. Almgren (Schweden) †.

Der schwedische Sport ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Lt. Almgren, der für sein Land im Mannschafts-Degenfechten die silberne Medaille erkämpfen half, ist im Alter von nur 30 Jahren plötzlich gestorben. Goesta Almgren war auch ein guter Fünfkämpfer und besonders erfolgreich durch sein gutes Können im Fechten und im Laufen.

Die neue Fußball-Spielzeit

Bald sind wir wieder „mitten drin", im Meisterschaftsbetrieb nämlich. Fast alle deutschen Gaue beginnen am kommenden Sonntag mit den Punktespielen; nebenher laufen dann noch die Länderspiele, die letzten Kämpfe der Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers, und am 11. Oktober greifen auch die Gaumannschaften wieder ein um den Reichsbund-Pokal. Das Fachamt hat nun eine genaue Terminliste herausgegeben, aus der die Vereine ersehen können, welche Tage spielfrei sind und wann sie Freundschaftsspiele abschließen können.

Die Länderspiele, die bisher fest vereinbart sind, finden an folgenden Terminen statt: 13. September in Warschau gegen Polen, 27. September in Krefeld gegen Luxemburg und in Prag gegen die Tschechoslowakei, 14. Oktober in Glasgow gegen Schottland, 17. Oktober in Dublin gegen Irland, 15. November in Berlin gegen Italien, 6. Dezember, voraussichtlich in Düsseldorf, gegen Holland, 21. März, voraussichtlich in Frankfurt a. M., gegen Frankreich, 2. Mai gegen die Schweiz.

Der Reichsbund-Pokal der Gaumannschaften beginnt am 11. Oktober mit acht Vorrundenspielen; die Zwischenrunde wird am 22. November, die Vorschlußrunde am 14. Februar und das Endspiel am 7. März durchgeführt.

Der Tschammer-Pokal 1936 wird in der Herbstserie zum Abschluß gebracht. Die Vorschlußrunde steigt am 6. und am 20. September sowie am 25. Oktober, während das Endspiel am 8. November zum Austrag gelangen wird.

Der Tschammer-Pokal 1937 liegt in den Terminen auch schon fest. Die Runden wurden wie folgt festgesetzt: 3. Januar 1. Vorrunde, 17. Januar 2. Vorrunde, 7. Februar 3. Vorrunde; 7. März 1. Zwischenrunde, 21. März 2. Zwischenrunde, 4. April 3. Zwischenrunde, 25. April 4. Zwischenrunde; 2. Mai 1. Hauptrunde, 23. Mai 2. Hauptrunde, 6. Juni 3. Hauptrunde; 13. Juni 1. Schlußrunde, 27. Juni 2. Schlußrunde.

Die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft vereinigen natürlich heute schon, obwohl die Punktespiele in den Gauen gerade erst ihren Anfang nehmen, großes Interesse auf sich. Innerhalb der vier Gaugruppen werden am 4., 11. und 18. April die Hinspiele und am 2., 9. und 23. Mai die Rückspiele ausgetragen. Die Vorschlußrunde wurde für den 6. Juni angesetzt, während das Endspiel am 20. Juni durchgeführt wird.

*

Wenn sich das Gesicht des deutschen Fußballsportes auch am deutlichsten in seinen internationalen Großkämpfen ausprägt, so liegt die Kraft der fußballsportlichen Bewegung doch in dem Tun von über 10 000 Reichsbundvereinen und ihren Mannschaften, die jenes Heer von 600 000 Aktiven stellen, das dem Fußball den Namen Volkssport eingetragen hat.

Eine neue Spielzeit beginnt, sie verspricht viel, und wir erhoffen von ihr die Mehrung deutschen Sportansehens und die Vertiefung der innerdeutschen sportlichen Arbeit.

Gespräch mit Olympia-Inspekteur Busch

230 Medaillen für Deutschland

Der große Schweiger / Aus stiller Arbeit wuchs der Sieg

Vom Fachamt Turnen wird uns geschrieben: Der deutsche Olympia-Inspekteur Christian Busch ist ein großer Schweiger. So hat er in der Zeit vor den Olympischen Spielen in Berlin, als er im Auftrage des Reichssportführers alle Fäden der deutschen Olympischen Vorbereitung in seiner Hand zusammenhielt, niemals durch Presse und Rundfunk die Oeffentlichkeit über Weg und Methode der deutschen Vorbereitung unterrichtet. Sicher ist, daß nach den gewaltigen Erfolgen der deutschen Leibesübung die Neugierde nach den letzten Hintergründen der deutschen Vorbereitung wach wurde. Aber der Olympia-Inspekteur blieb seiner Haltung treu und zeigte wenig Willen, sich näher zu erklären.

Dennoch ist es uns gelungen, den Schweigsamen redselig zu machen. Und das kam so: Wir kamen mit dem Paket der 33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronzemedaillen, die Deutsche bei den Sommerspielen erkämpft haben, zu ihm. Hierbei machte uns nun Christian Busch auf eine Zusammenstellung aufmerksam, die man schlechthin übersieht. „Deutschland hat nicht", so erklärte er, „die von Ihnen soeben errechnete Anzahl von Medaillen errungen,

sondern hat bei den Winter- und Sommerspielen mit den erworbenen Auszeichnungen für die Kunstwettbewerbe 230 Medaillen erworben.

Wenn beispielsweise die deutsche Turnermannschaft eine Goldmedaille errang, dann hat auch jeder Mitkämpfer dieser Mannschaft diese Medaille erhalten. So erhielten die Deutschen 89 Goldene bei den Sommerspielen, 4 Goldene bei den Winterspielen und 5 Goldene bei den Kunstwettbewerben. Die Silbermedaillen verteilen sich folgendermaßen: 63 für die Sommer- und 3 für die Winterspiele. 5 Silberne wurden für die Kunstwettbewerbe verteilt. An Bronzemedaillen erhielten wir 59 bei den Sommerspielen und 2 für die Kunstwettbewerbe. Das sind zusammengerechnet 230 Medaillen."

Nach diesem kurzen Ausflug in die Mathematik kamen wir stoßweise zu unseren eigentlichen Fragen. Der Olympia-Inspekteur erzählt: „Für unser Schweigen waren trotz aller Versuche, etwas über die deutsche Vorbereitung zu erfahren, drei Gründe maßgebend. Einmal waren es die Sicherheit und das Wissen von der Richtigkeit des Weges, um gelassen den Weg unserer Vorbereitungsarbeit zu gehen. Zum zweiten sollte in der Oeffentlichkeit und vor allen Dingen bei den Wettkämpfern und Wettkämpferinnen jede unnötige und seelisch belastende Unruhe vermieden werden. Zum dritten wäre dann auch eine Auseinandersetzung mit all den lautgewordenen Stimmen teils kritischer, teils zweifelnder Art notwendig geworden. Die Erfolge der deutschen Leibesübung bei den Berliner Weltspielen beweisen ganz eindeutig die Richtigkeit dieser Methode. Denn neben der Haltung des einzelnen neben dem Rausch des Augenblickes und dem Herz des Kämpfers, unter den Augen des Führers und seiner Volksgenossen über sich hinauszuwachsen,

war es doch auch ein Verdienst der planvollen, organisch aufgebauten Vorbereitung, die als Frucht aller Arbeit für Deutschland die stolzen Siege heranreifen ließ.

Es wird unmöglich sein, auch nur andeutend die verschiedenen Wege der Vorbereitungsarbeit wiedergeben zu können, waren doch verschiedene Sportgebiete durch ihre ganz anders gearteten Grundlagen auch notwendig in ihrer Vorbereitungsarbeit verschieden. Man kann aber die ganze Vorbereitungsarbeit zusammenfassen in einer Schulung der aus der Masse herausgewachsenen Könner durch Lehrgänge und Kurse und vor allen Dingen durch die harten Ausscheidungskämpfe bei den Deutschen Meisterschaften und den internationalen Wettkämpfen.

Jagd und Jägerei

„Peter" gewann das Goldene Halsband

Das Reichs-Gebrauchshund-Turnier des NDH. in Grünau-Bohnsdorf erreichte seinen Höhepunkt, als rund 85 Hunde zum Endkampf antraten. Besonders interessierten die Leistungswettbewerbe auf dem Turnierplatz. Beim Weitsprung kam der deutsche Schäferhund Barry der Stuttgarter Polizei auf 5,60 Meter, während Arno von der Berliner Polizei im Klettern über die Bretterwand mit 2,90 Meter Sieger blieb.

In den verschiedenen Klassen kamen 15 goldene und ebensoviel silberne und bronzene Medaillen zur Verteilung. Erster Sieger wurde der Riesenschnauzer „Peter", der seinem Leitmann, dem Hauptwachtmeister Irrgang von der Staatlichen Zucht- und Abrichtungsanstalt Grünheide, nicht weniger als fünf Goldmedaillen, fünf Ehrenpreise, darunter die kostbare Vase aus Meißner Porzellan, die der Führer gestiftet hatte, einbrachte, und überdies noch das Goldene Halsband gewann. Mit 612 Punkten überraate Peter alle seine Konkurrenten bei weitem. Mit 350 Punkten wurde der Dobermann „Ardo", Leitmann Hauptwachtmeister Tappert (Stettin) Zweiter und errang damit den Ehrenpreis des Chefs der Ordnungspolizei, des Generals Daluege. Den dritten Preis in der Gesamtwertung erhielt der deutsche Hirtenhund „Par", Leitmann Revier-Oberwachtmeister Hitschhold (Grünheide), mit 340 Punkten. Der Lohn war neben den Medaillen der Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick.



Der Riesenschnauzer „Peter" aus der Staatlichen Zucht- und Abrichteanstalt Grünheide. Leitmann: Hauptwachtmeister Irrgang. (Scherl, M.)

Zuchtversuche mit Bisons in der Schorfheide

Unter dem Tierbestand des Berliner „Zoos" befinden sich 30 Bisons, die von besonders hohem Wert sind. In dieser Tierart ist nämlich der Bewohner des deutschen Urwaldes in vergangener Zeit, der Wisent, enthalten. Die Bisons des Berliner Zoos sind ein Geschenk der kanadischen Regierung an den Reichsjägermeister. Sie stellen eine Mischung des deutschen Wisent mit dem kanadischen Büffel dar. Um den Wisent vor dem Aussterben zu bewahren, hat man sich entschlossen, einen Zuchtversuch anzustellen. Zu diesem Zweck werden aus dem Bestande des Berliner „Zoo" neun Bisons zu der Schorfheide gebracht, wo sie in Freiheit gesetzt werden. Um aus den dort zu erwartenden „Mischlingen" die reine Wisentart wieder herauszuzüchten, wird man nach der Methode der „Verdrängungszucht" immer die weiblichen Tiere der Wisenterbmasse zur weiteren Zucht auswählen, um schließlich nach Generationen wieder die reine Wisentart aus den Bisons zu erhalten.

Rad und Motor

Ueberrundete Fahrer scheiden aus

Neue Bestimmung für die Radweltmeisterschaft der Straßenfahrer.

Die Wettkampfleitung hat für die Straßenweltmeisterschaften der Amateure und Berufsfahrer, die am kommenden Sonntag auf der 7,2 km langen Rundstrecke im Bremgartenwald bei Bern ausgefahren wird, eine neue Bestimmung erlassen. Danach hat jeder Fahrer, der überrundet wird, sofort das Rennen aufzugeben, andernfalls seine noch im Rennen befindlichen Landsleute herausgenommen werden.

Schreckenswochen einer spanischen Stadt

Anita Lopez, die rote Kommandantin von Merida

Nach langem Umherirren ist es einem spanischen Ehepaar mit seinem Töchterchen gelungen, aus seiner Heimatstadt Mérida, nordöstlich von Badajoz, über die portugiesische Grenze zu fliehen. Was sie in einer portugiesischen Zeitung erzählen, ist von erschütternder Dramatik:

Das Unheil fing am 19. Juli an. An diesem Tage befahl der Bürgermeister den Einwohnern durch öffentliche Aufrufe, ihre Waffen auf dem Rathaus abzuliefern. In Wirklichkeit sollten dadurch alle getroffen werden, die im Verdacht standen, mit der Nationalbewegung von Franco zu sympathisieren. Sobald die Freiwilligen der Volksfront im Besitze der Waffen waren, fingen sie an, Straßen, Kasernen und Brücken zu besetzen oder abzupatrouillieren. Drei Tage später kam aus Madrid eine Abteilung roter Miliz, welche sofort die Polizeigewalt der Stadt übernahm. Ihnen folgten in kurzen Zwischenräumen Züge mit Munition, Dynamit und weiteren Freischärlern. Der Bahnhof wurde in eine Fabrik für Explosivstoffe umgewandelt, wo die beschäftigungslosen Eisenbahner rasch lernten, Bomben anzufertigen. Andere Abteilungen wurden beauftragt, Lokomotiven mit Panzerung zu versehen.

Aber eines Tages kam es noch so, daß allen Einwohnern das Herz bis zum Halse schlug. Man begann Merida in einen Vulkan zu verwandeln.

Vom Mittelpunkt der Stadt aus wurde nach allen strategischen Punkten und unter alle hervorragenden Gebäude Dynamitpatronen gelegt und untereinander durch elektrische Leitung so verbunden, daß sie auf ein Befehlszeichen hin gleichzeitig zur Explosion gebracht werden konnten.

Diese „Vorsichtsmaßregel" wurde getroffen, als zum erstenmal die gegnerischen Truppen sich der Stadt näherten. Alle gesunden Einwohner wurden verpflichtet, bei diesen Befestigungsarbeiten mitzutun. Nur wenigen, die innerlich auf der Seite der Insurgenten standen, gelang es zu fliehen. Aber gerade ihre Flucht entfachte die wilde Leidenschaft der Massen bis zur Siedehitze.

Seltsamerweise war es eine Frau, die innerhalb weniger Tage durch ihr Auftreten ein solches Uebergewicht erlangte, daß sie allgemein als der wirkliche Kommandant von Merida angesehen und respektiert wurde. Es war dies Anita Lopez, die Apothekerfrau, der ihr Mann, Domingo Lopez, und der Provisor Jose de la Higuera als Adjutanten dienten. Anita war eine kräftige, ersichtlich vom Lande stammende Frau im besten Alter, aber schon etwas korpulent, die im Publikum, „weil sie lateinisch verstand", ein beträchtliches Ansehen genoß. Wie aus ihr jetzt plötzlich die Flammen des Fanatismus ausschlagen konnten, bleibt ein psychologisches Rätsel. Unter allen Umständen steht fest, daß unter ihrem Kommando der erste Vortrupp von Marokkanern, der bereits in die Vororte eingedrungen war, mit schweren Verlusten zurückgeworfen wurde.

Dann aber kam für sie wie für ganz Merida der verhängnisvolle Tag. Granaten begannen erst in einem kleinen benachbarten Dorfe, dann aber in dem Arbeiterviertel der Stadt selbst einzuschlagen. Bald stand der Kampf auf beiden Ufern des kleinen Flusses auf dem Höhepunkt. Die roten, kaum ausgebildeten Truppen schossen schlecht und mußten sich immer wieder zurückziehen trotz ihrem verzweifelten Mute und Angriffsgeist. Die militärische Insurgentenarmee dagegen, aus alten gedienten Soldaten bestehend, wußte besonders durch ihr wohlgezieltes Gewehrfeuer und ihre Artillerie vorzurücken und schließlich die Stadt zu nehmen.

Unter welchen näheren Umständen es möglich war, den Ort zu erobern, wird erst später festzustellen sein. Es haben sich auf jeden Fall fürchterliche Szenen der Wildheit und Grausamkeit abgespielt. Als erste drang eine Abteilung des „Tercio" durch die Eulalia-Straße ein. Die Sieger hatten ihre Hemden ausgezogen und stießen mit nacktem Oberkörper unter wildem Geschrei „Nieder mit ihnen, nieder mit ihnen!" mitleidslos vor. Alles, was sich ihnen auf ihrem Wege entgegenstellte, wurde niedergemacht. Fast gleichzeitig mit ihnen drangen auch einige Tanks ein, welche die Offensive Francos so sehr unterstützen. Zwei Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant feuerten ihre Leute mit lauten unausgesetzten „Via Espania!"-Rufen an.

Diese Augenblicke wird sicherlich keiner von den Einwohnern Meridas bis in seine Todesstunde vergessen. Wußten sie doch alle, daß die Stadt unterminiert war und jeder Augenblick für sie der letzte sein konnte. Aber die Explosion erfolgte nicht. Die Roten waren offenbar vor dieser letzten Zerstörung, die jetzt doch keinen Sinn mehr hatte, zurückgeschreckt.

Sobald die Sieger Besitz ergriffen hatten, begann das Gericht.

Den ersten Kopf, den die „Weißen" von Merida forderten, war der von Anita Lopez.

Sie wurde in einem Hospital, in das sie sich mit einer Schar anderer Frauen zurückgezogen hatte, mit der Waffe in der Hand überwältigt. Die Hinrichtung erfolgte auf öffentlichem Platze vor einer ungeheuren Zuschauermenge, welche die „Rote Amazone" sterben sehen wollten. Anita bat nur noch darum, daß man ihr die Augen verbinde. In dem Augenblick aber wandte sie sich noch an einen Soldaten, der sich über ihre reifen Formen lustig machte: „Zum Sterben bin ich noch viel zu jung." Dann sank sie unter den Kugeln zusammen.

Der Kampf um Merida war noch nicht beendet. Wenig später erschienen Regierungsbomber und bewarfen die Stellungen ihrer Gegner. Und einige Tage danach versuchten die Roten, durch einen Handstreich Merida wieder zu gewinnen, aber eine halbe Bandera warf sich ihnen entgegen und blieb nach siebenstündigem erbittertem Kampfe siegreich. „Keiner von den Roten ist übrig, um von dieser Schlacht zu melden!", erklärten die Legionäre, als sie von der Schlacht zurückkehrten.

„Es war eine unglaubliche Metzelei!"

Augenzeugenberichte aus Spanien im „Petit Parisien".

Paris, 2. September. (Drahtb.)

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" in Spanien, Louis Roubaud, veröffentlicht in seinem Blatt Augenzeugenberichte über die furchtbaren Schreckensszenen, die sich in Albacete nach der Einnahme der Stadt durch die Kommunisten und Anarchisten abgespielt haben. Der Berichterstatter begründet die verspätete Veröffentlichung damit, daß es ihm nicht möglich gewesen sei, derartige Dinge zu erzählen, solange er sich noch auf spanischem Boden befunden habe. Die „Aufstandsbewegung" in Albacete, so erklärten ihm Marxisten, war mit dem Augenblick vollkommen eingedämmt, in dem wir uns des Rathauses bemächtigten.

Eine unbeschreibliche Unordnung folgte. Die bewaffnete Menge, die wer weiß woher kam, und oftmals aus den schlimmsten Gegenden, stürzte sich auf die Getöteten und zerstückelte die Leichen mit ihren langen Messern. Jedesmal, wenn eine Abteilung Gefangener vorüberkam, wurde sie den Begleitmannschaften entrissen und auf der Stelle erstochen. Mehr als 1000 Leichen sind drei Tage lang in der Bruthitze auf der Straße liegen geblieben. Dieser Wahnsinn hatte selbst auf eine Anzahl der Milizen übergegriffen. Sie erschossen unaufhörlich alles, was die Uniform der Zivilgarde trug oder mehr oder minder gutbürgerlich gekleidet war. Es war eine unglaubliche Metzelei, die man nicht aufhalten zu können befürchtete.

Zu vier Mann hatten wir Auftrag, einen Verdächtigen zu verhaften und ins Gefängnis einzuliefern. Als wir gegen 2 Uhr nachts mit dem Verhafteten durch die einsamen Straßen von Albacete gingen, trafen wir einen Genossen, der diesen Namen eigentlich nicht verdient. Auf seine Frage, wohin wir den Verhafteten führten, erwiderten wir, ins Gefängnis. „Ins Gefängnis", lachte er uns an, „hier wird niemand ins Gefängnis gesteckt, mit den Brüdern verfährt man so!" Und noch ehe wir es uns versahen, stieß er dem wehrlosen Gefangenen sein langes Messer in den Leib. Die Augenzeugen erklärten weiter, daß sie den Mörder auf der Stelle verhaftet hätten, um ihn zur Kommandantur zu führen. Unterwegs habe er gesagt, daß er schon lange einmal einem Faschisten „die Därme habe herausholen wollen".

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" fügt dieser kaum glaublichen Schilderung hinzu, daß die Augenzeugen selbst von diesen Greueltaten angeekelt gewesen seien und sich gefreut hätten, endlich an die wahre Front geschickt zu werden.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Ein Vater wirft seine beiden Kinder in die Fulda

* **Datteln**, 2. Sept.

Eine furchtbare Tat spielte sich in der vergangenen Woche bei Kassel ab, wo ein Vater seine beiden Kinder in die Fulda warf, um sie zu ertränken.

Der in Datteln wohnende Wilhelm Kortmann hatte sich mit seinem zweieinhalbjährigen Sohn und seiner siebenjährigen Tochter am 22. August aus der Wohnung entfernt und hinterlassen, nach Bochum zu Verwandten zu fahren. Er fuhr aber nach Köln und reiste von dort mit den Kindern nach Fulda, wo er einige Tage umherirrte. Er übernachtete in Hospizen und kleinen Gasthöfen. In der Nacht vor Ausführung seiner grauenvollen Tat hat er in einem Walde bei Kassel geschlafen. Morgens früh um 5 Uhr machte er sich dann mit seinen beiden ahnungslosen Kindern auf den Weg zur Fulda, wo er die armen Geschöpfe in die Fulda warf, um sie zu ertränken. Durch das Schreien der siebenjährigen Tochter wurden die Anwohner eines in der Nähe des Tatortes liegenden Hauses aufmerksam. Ein Bewohner des Hauses eilte hinzu und sprang dem bereits 50 Meter abgetriebenen Mädchen nach. Es gelang ihm auch, das Mädchen aus den Fluten zu retten und lebend zu bergen. Der kleine zweieinhalbjährige Junge hatte sich in seiner Todesangst an einem Pfeiler der Notbrücke festhalten können und entging so dem sicheren Tode. Der unmenschliche Vater entfernte sich nach Begehung seiner Tat in dem Glauben, daß seine beiden Kinder in den Fluten den Tod gefunden haben und stellte sich in Kassel der Polizei. Es liegt der begründete Verdacht nahe, daß Kortmann in einem Anfalle von Geistesgestörtheit gehandelt hat.

Fünf Wohnhäuser niedergebrannt

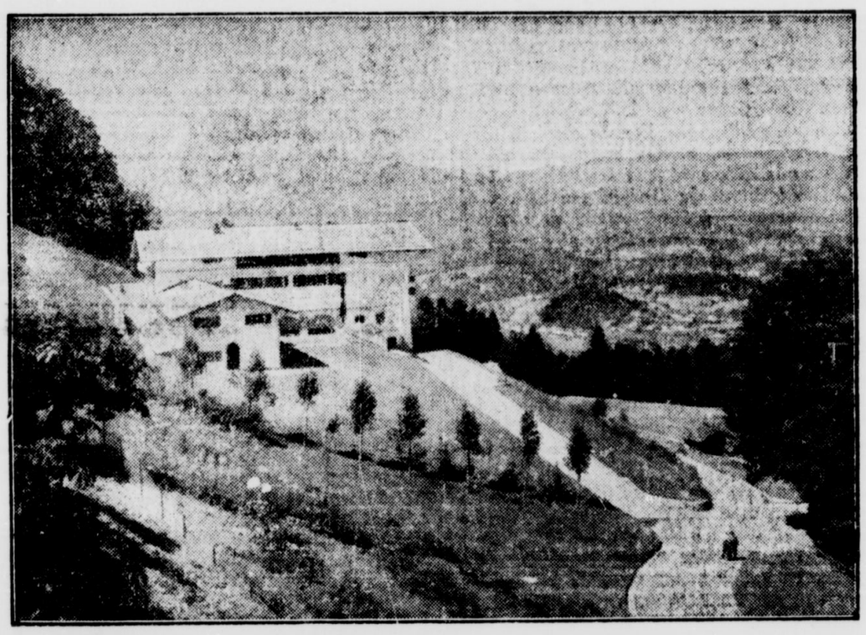
Vier weitere Wohnhäuser stark beschädigt.

* **Detmold**, 2. Sept. In der Stadt Nieheim im Kreise Höxter entstand ein Großfeuer, dem innerhalb weniger Stunden fünf Wohnhäuser zum Opfer fielen und weitere vier Häuser durch Funkenflug beschädigt wurden. Reiche Erntevorräte, Mobiliar, landwirtschaftliche Geräte und 18 Schweine wurden dabei ein Raub der Flammen. Es steht bereits fest, daß diese Brandkatastrophe Werte von über 100 000 RM. vernichtet hat.

Feierstunde zu Ehren der Altveteranen am Niederwald-Denkmal.

Bad Ems, 1. Sept. Die 250 in Bad Ems zum Reichstreffen der Altveteranen des Deutschen Reichskriegerbundes („Kyffhäuser") versammelten alten Krieger veranstalteten am Dienstag, dem Vortag des Jahrestages von Sedan, eine gemeinschaftliche Fahrt zum Niederwald-Denkmal. Am Denkmal waren die Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes aus der näheren und weiteren Umgebung angetreten. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, die die Feierstunde der Altveteranen miterleben wollten.

Der Landesführer Kurpfalz, Generalleutnant a. D. von Oidtman-Darmstadt, begrüßte den Bundesführer, die Altveteranen und die Ehrengäste und feierte das Vorbild der Pflichtauffassung und Treue, das die Altveteranen ihren Nachfahren bieten. Bundesführer Oberst a. D. Reinhardt gedachte der Tapferen unseres Volkes, die damals auf den blutigen Schlachtfeldern vornehmlich in Sedan ihr Leben gaben und derer, die später ihr Leben im Weltkriege für Deutschlands Freiheit und die Freiheit des deutschen Rheinstromes opferten.



Der Berghof, das Haus des Führers.

Am Obersalzberg in der schönen Bergwelt des Berchtesgadener Landes liegt der schlichte „Berghof", das ehemalige „Haus Wachenfeld", das vergrößert werden mußte, das sich aber auch nach dem Umbau harmonisch in die Landschaft hineinpaßt. Hier sucht der Führer Entspannung und Erholung; dennoch ruhen selbst hier die Staatsgeschäfte nicht, und immer wieder treten auch an diesem Ruheplatz wichtige Entscheidungen an den Führer heran.
(Presse-Illustrationen-Hoffmann, M.)

Mädchen aus Meergold

Original-Roman von Marlise Kölling ||||| Copyright by Horn-Verlag, Berlin W 35

(13. Fortsetzung.)

„Unsinn!" durchschneidet Thierenbach scharf die Rede Nicolajs. Dieses „Unsinn" steht erbarmungslos im Raum. Thierenbach hat seine alte Kommandostimme wieder. Mit diesem „Unsinn" hat er alle Erklärungen Andreas' zerschlagen. Andreas begreift, Thierenbach kann dies nicht verstehen. Wie sollte er auch.

Jetzt steht er und wartet auf sein Urteil. Thierenbach schweigt eine ganze Weile. Was soll man auch sagen? Und diesen Junaen hat man Christiane anvertrauen wollen? Einem Menschen, der sich an etwas vergriff, was ihm nicht gehörte! Nein, dafür gibt es keine Entschuldigung. Das Gerede von Zwang und Tummüssen und fixer Idee, das sind alles so lahme Ausflüchte schwacher Menschen. Was einem nicht gehört, nimmt man nicht, und wenn es einem zehnmal in den Fingern danach brennt.

„Ja, also, Herr Nicolaj, wenn Sie meine Antwort hören wollen, dann sage ich nur: so etwas kann ich weder entschuldigen, noch will ich irgend etwas damit zu tun haben. Das einzige, was Sie von mir erwarten können: ich werde von mir aus darüber schweigen. Wenn der Waldorres oder Färber, wie er heißt, Sie anzeigt, dann kann ich nichts tun. Von mir haben Sie nichts zu befürchten, obwohl das eigentlich auch schon gegen meine Pflicht geht. Aber schön —", er macht eine wegwischende Bewegung, „das nehme ich auf meine Kappe. Im übrigen —"

„Ich verstehe Sie, Herr Baron", sagt Andreas leise, „ich werde heute noch Ihr Haus verlassen. Und Christiane —", die Stimme schwankt ihm, er legt die Hand über die Augen.

Thierenbach räuspert sich:

„Ich überlasse es Ihnen, Christiane innerhalb der nächsten vier Wochen reinen Wein einzuschenken. Ich will Sie nicht drängen, so etwas muß überlegt werden. Jagen Sie das Mädchen jetzt nicht zu sehr aus ihrer Arbeitsglückseligkeit heraus! Machen Sie es langsam. Ich werde schreiben, daß Sie für ein paar Wochen Ihre Arbeit in Königsberg fortsetzen müssen und ich Sie beurlaubt habe. Mittel dazu werde ich Ihnen zur Verfügung stellen."

„Herr Baron!" Andreas wird dunkelrot.

Thierenbach sieht ihn scharf an:

„Na, was denn? Ich habe Ihnen doch gesagt, das arme Mädel, die Christiane, soll es langsam beigebracht bekommen. Sie haben zu tun, was ich Ihnen sage, um Christianes willen. Ich möchte nicht, daß sie mir dann Vorwürfe macht, ich hätte Sie aus dem Hause gewiesen und Sie wären zugrundegegangen. Vier Wochen haben Sie Zeit. Ein Betrag steht Ihnen bei meiner Bank zur Verfügung. Nach vier Wochen ist die Ausstellung gerade zu Ende, dann kommt Christiane zurück. Hier in der Arbeit wird sie es am leichtesten verwinden."

Andreas möchte noch etwas sagen. Aber Thierenbach steht auf, geht an ihm vorbei. Die Tür schließt sich hinter ihm.

Andreas ist allein.

Tag für Tag wartet Erdmuthe vergeblich auf die Ankunft ihres Mannes. Sie ahnt ebensowenig wie Christiane, daß der „verrückte Heilige", über den die Freundin in ihren Briefen so humorvoll berichtet, ihr eigener Mann ist. Fast täglich ist er Gast auf der Ausstellung, und natürlich ist er nicht dumm genug gewesen, seinen wirklichen Namen zu nennen.

Christiane ärgert sich nicht mehr über ihn, sie nimmt ihn einfach nicht ernst. Diese knabenhafte Verehrung beginnt sie zu belustigen. Ab und zu läßt sie sich auf ein Gespäch mit ihm ein, aber wenn er zu dem einen Punkte kommt, dem Versuch einer Einladung zum Abend, sieht sie ihn mit so abweisenden und dabei ironischen Augen an, daß dem Weltaewandten einfach das Wort in der Kehle steckenbleibt. Er weiß von ihr noch nicht einmal, wie sie heißt und wo sie wohnt, und ein Versuch, dies „hintenherum" beim Sekretariat der Ausstellung zu erfahren, ist kläglich fehlgeschlagen. Man gibt dort nicht die Adresse einer Abteilungsleiterin preis.

Bringt er Blumen, so sagt Christiane:

„Ah, vielen Dank, da habe ich wieder etwas Schönes für mein Samlandzimmer", und ordnet die Blumen recht geschmackvoll in ein Glas.

Wenn er ihr einmal Andeutungen macht, daß er imstande wäre, einer Frau den Himmel auf Erden zu schaffen, ihr alles zu geben an Reichtum und Annehmlichkeiten, dann sieht Christiane ihn spöttisch lächelnd an und sagt:

„Meinen Sie nicht, daß man auf Erden den Himmel gar nicht braucht? Ich finde das Leben, so wie es ist, herrlich! Man muß nur etwas zu tun haben, Herr Lundgrenn."

Valdemar wird rot. Dies Mädchen hat eine Art, einem den Kopf zurechtzusetzen, noch niemals hat jemand so mit ihm zu sprechen gewagt.

„Glauben Sie, daß ich nichts zu tun habe?" fragt er hitzig zurück.

Christiane reibt vorsichtig eine Bernsteinkette ab, legt sie liebevoll auf den hellen Samt der Glasservante. „Offenbar nicht, Herr Lundgreen, sonst würden Sie doch hier nicht ewig herumstehen."

„Ich wüßte schon, was ich tun möchte, gnädiges Fräulein."

Ja, er weiß es, er möchte Christiane malen. Er kommt von diesem schönen deutschen Gesicht nicht los. Außerdem, wenn man sie malen würde oder zeichnen, man wäre Stunden um Stunden mit ihr allein. Jeden Augenblick kann jemand kommen. Auch hat Christiane ihm schon erklärt, sie wünsche keine Besuche nicht länger, man rede schon im Kreise der anderen Kollegen darüber. Er muß sich also beeilen, zum Ziele zu kommen.

„Ja, malen möchte ich Sie", sagt er noch einmal und versucht ihre Augen mit seinem Blick festzuhalten. Aber wie er ihr den Vorschlag macht, lacht sie hellauf:

„Bedaure sehr, Herr Lundgreen, ich habe gar keine Zeit. Außerdem eigne ich mich wirklich nicht zum Modell."

Am nächsten Tage aber hat Valdemar nun endlich auch mal einen Trumpf in der Hand. Da steht nämlich die Statue des „Mädchen aus Meergeld" in ihrem kleinen Schrein.

Valdemar müßte kein Sammler sein, wenn er nicht mit einem Blick die auffallende Aehnlichkeit zwischen der Statue und Christiane erkannt hätte. „So, wer hat gestern gesagt, daß er niemals Modell stehen würde? Sind Sie das etwa nicht?" Christiane wird verlegen. Zum ersten Male weiß sie keine Antwort.

„Und unverkäuflich ist es auch noch", fährt Valdemar fort. „Wem gehört denn diese Statue?"

„Ich weiß nicht", lügt Christiane. Sie will ihr schönes Geheimnis mit Andreas, diesem beharrlichen Anbeter, nicht preisgeben.

In Valdemar vertieft sich die fixe Idee, um jeden Preis etwas von Christiane zu besitzen.

„Ich würde viel für diese Statue zahlen, mein Fräulein. 3000 Mark wäre sie mir wert. Sie scheinen den Künstler sehr genau zu kennen. Ich bitte Sie, ihm mein Angebot zu übermitteln."

Den ganzen Abend geht Christiane der Vorschlag des spleenigen Dänen durch den Kopf. 3000 Mark — damit könnte Andreas seine Ausbildung und die erste Zeit ihrer Ehe finanzieren. Aber so lockend der Gedanke ist, sie darf es nicht. Diesem Lundgreen geht es nicht um das Kunstwerk selbst, sondern um ein Kunstwerk, das ihre Züge trägt. Sie hat das Gefühl, als würde sie Andreas etwas nehmen, wenn sie ihm vorschlagen würde, auf das Kaufangebot einzugehen.

Mit diesem Herrn Lundgreen muß im übrigen Schluß sein, denkt sie ärgerlich. Er kompromittiert sie, und sie hat nicht Lust, ins Gerede der Leute zu kommen.

Beim Frühstück in ihrem Pensionszimmer liegt ein Brief Erdmuthes da. Er bestärkt sie in ihrem Entschluß, Lundgreen ernstlich die Privatbesuche in ihrer Ausstellung zu verbieten.

„Liebe Christa", schreibt Erdmuthe, „Valdemar ist in Berlin, er hat heute von dort geschrieben. Und ich habe ihn daraufhin gebeten, sich nach Dir umzusehen, wenn er unsere Ostpreußenschau besucht. Liebes Christakind, ich habe ja nie viel von Valdemar und mir gesprochen, aber ich muß es Dir heute sagen: Ich habe ein wenig Angst. Er ist schrecklich leicht entflammt. Ein schönes Frauengesicht, und es ist um ihn geschehen, meist leider um die Frauen auch! Ich komme mir so häßlich vor, wenn ich Dir das schreibe. Aber wenn man so allein ist wie ich, grübelt und grübelt, dann sieht man überall Gespenster. Könntest Du nicht ein wenig auf ihn aufpassen und ihn unter Deine Fittiche nehmen? Deiner bin ich ja sicher. Also, liebes Christakind, grüße Valdemar schön. Er wird Dich sicher gleich nach Empfang meines Briefes aufsuchen, er ist ja schon schrecklich neugierig auf Dich."

Was Erdmuthe weiter von dem Gut und den Pflegeeltern schreibt, ist Christiane im Augenblick sehr gleichgültig. Dieser Brief hat mit einem Schlage die Unklarheit über Erdmuthes Ehe zerrissen. Arme Erdmuthe!

Das ist ein schwerer Morgen mit diesem Brief. Wäre doch wenigstens eine Zeile von Andreas dabei! Sonst legt er oft ein kurzes Zettelchen in solch einen Brief hinein. Er ist auch keiner von denen, die ihre Gefühle in Worte auswalzen können. Nur so ein kleines Briefchen: „Ich

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Freundlich bei Schwankungen.

Berlin, 2. Septbr. Die Grundstimmung blieb vorwiegend freundlich. Im Verlaufe traten kleine Schwankungen ein, die vorwiegend festeren Anfangsnotierungen konnten sich aber im allgemeinen behaupten. Vereinzelt kam es auch noch zu weiteren kleinen Besserungen, wobei am Farbenarkt ein Kurs von 160 erreicht wurde.

Für Aku setzte sich die Kurssteigerung bis auf 64,25 fort. Bemberg gewannen 1,5 Prozent. Fester noch Siemens, Muag, Metallgesellschaft, Stöhr, Otavi (lebhaft), Bank für Brauindustrie, Schlesische Bergbau & Zink, sowie Westdeutsche Kaufhof. Daimler nach schwächerem Beginn erholt. AEG. gaben bis auf 36,12 Prozent nach. Montanwerte uneinheitlich.

Steuergutscheine weiter gesucht, 1934er und 1935er Fälligkeiten um je 0,05 auf 103,80 gebessert. 4,50prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe mit 103,87 unverändert.

Die Aktienbörse war bis zum Schluß vorwiegend fest. Schultheiß gewannen auf den mit Buchgewinn erfolgten Verkauf der Siemens-Glas-Beteiligung 2,75 Prozent. Weiter fest Schlesische Zink, schwächer dagegen Laura-Hütte. Daimler erholt, AEG. bis auf 36,75 befestigt. Fester auch Hotelbetriebs-Gesellschaft, Verein. Stahlwerke, Conti Linoleum und Wasserwerke Gelsenkirchen.

Am Kassaaktienmarkt kam es gleichfalls zu kleinen Kursbesserungen. Fest waren wieder die sogenannten Kolonialwerte.

*

Am Geldmarkt nahm die Entspannung ihren Fortgang. Blankotagesgeld wurde auf 3,12 bis 3,37 ermäßigt. Privatdiskonten und Reichswechsel begegneten gebesserter Nachfrage.

*

An den ausländischen Devisenmärkten blieben Franc und Peseta unerholt.

Normale Ultimobeanspruchung der Reichsbank.

Die Inanspruchnahme des Reichsbankkredits hat sich in der letzten Augustwoche nach dem jetzt vorliegenden Reichsbankausweis vom 31. August in normalen Grenzen gehalten. Der Zugang an Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren betrug 521,1 Millionen gegen [illegible] Millionen im Vormonat und 518,6 Millionen im Vorjahr. Er ist also nahezu genau so groß wie an dem entsprechenden Vorjahrestermin, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß in diesem Jahre während der ersten drei Augustwochen die Kreditrückflüsse größer waren als in der entsprechenden Vorjahreszeit.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Ende August auf 6536 Millionen RM gegen 6041 Millionen RM der Vorwoche, 6448 am Ende des Vormonats und 6153 Millionen RM am gleichen Stichtag des Vorjahres. Die Spanne des Zahlungsmittelumlaufs gegenüber dem entsprechenden Vorjahrestermin, die in der Vorwoche 429 Millionen RM betrug, ist auf 383 Millionen RM zurückgegangen. Die Goldbestände haben durch Goldverkäufe im Ausland um 1,0 auf 69,4 Millionen RM abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen zeigen einen Zugang von 0,1 auf 5,6 Millionen RM. Der Gesamtbestand an Gold und deckungsfähigen Devisen hat also um 0,9 auf 75,0 Millionen RM abgenommen.

Die Sätze der Körperschaftssteuer.

Die Körperschaftssteuer beträgt nach der Novelle 30 v. H. (statt bisher 20 v. H.); für Kreditanstalten des öffentlichen Rechts, Hypothekenbanken und Schiffspfandbriefbanken (Paragraph 19 Abs. 2 des Körperschaftssteuergesetzes) nunmehr 15 v. H. (statt bisher 10 v. H.). Bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1936 beträgt die Steuer 25 bzw. 12,5 v. H. Die Vorauszahlungen, die vom 10. September 1936 an bis zur Bekanntgabe des Steuerbescheids für 1936 fällig werden, erhöhen sich um die Hälfte. Die Neuerungen sind erstmalig auf die Vorauszahlungen und die Veranlagungen für das Kalenderjahr 1936 anzuwenden.

* **Weitere günstige Erzeugungslage für Butter.** Die Wetterlage schafft auch weiterhin gute Futterbedingungen. So wurden in der dritten Augustwoche in den deutschen Molkereien an Butter 77 600 dz erzeugt gegenüber 79 900 dz in der Vorwoche. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres lag die von den Molkereien erzeugte Menge mit 63 400 dz Butter wesentlich niedriger.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 2. September 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	2. September Geld	2. September Brief	1. Sept. Geld
Aegypten	[illegible]282	[illegible]285	[illegible]282
Argentinien	[illegible]708	41.767	[illegible]698
Belgien	[illegible]01	42.09	42.01
Brasilien	[illegible]147	[illegible]149	[illegible]147
Bulgarien	[illegible]047	[illegible]053	[illegible]047
Canada	[illegible]488	2.492	[illegible]488
Dänemark	[illegible]590	56.02	55.90
Danzig	[illegible]680	4690	4680
England	[illegible]252	12.55	12.52
Estland	[illegible]793	68.07	67.93
Finnland	[illegible]524	5.536	[illegible]524
Frankreich	[illegible]0375	[illegible]0415	[illegible]0338
Griechenland	[illegible]353	[illegible]357	[illegible]353
Holland	[illegible]8.96	169.30	168.96
Iran (Teheran)	[illegible]5.55	15.59	15.55
Island	[illegible]615	56.27	56.15
Italien	[illegible]957	19.61	19.57
Japan	[illegible]732	[illegible]734	[illegible]732
Jugoslavien	[illegible]654	[illegible]666	[illegible]654
Lettland	[illegible]092	81.08	80.92
Litauen	[illegible]194	42.02	41.94
Norwegen	[illegible]292	63.04	62.92
Oesterreich	[illegible]875	49.05	48.95
Polen	[illegible]680	46.90	46.80
Portugal	[illegible]1375	11.395	11.375
Rumänien	[illegible]488	2.492	2.488
Schweden	[illegible]655	64.67	64.55
Schweiz	[illegible]1.08	81.24	81.08
Spanien	[illegible]037	[illegible]043	[illegible]037
Tschechoslowakei	[illegible]027	[illegible]029	[illegible]026
Türkei	1978	1982	1978
Ungarn	—	—	—
Uruguay	[illegible]329	[illegible]331	[illegible]319
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	[illegible]488	[illegible]492	[illegible]488

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 2. Sept. Der Getreidemarkt bleibt weiter durch ruhiges Geschäft gekennzeichnet, da sich die Angebotsverhältnisse kaum aufgelockert haben.

Die Notierungen lauteten: Weizen 200—202, Roggen 165, Braugerste 213—218, Wintergerste 184—190, Hafer 144, Weizenmehl 27,65, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36—39½, kleine Speiseerbsen 32½—35, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—28, Ackerbohnen 19—21.

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt.

Dortmund, 2. Sept. Auftrieb: 482 Stück Großvieh; 81 Ferkel, 25 Läufer- und ältere Futterschweine, 17 Kälber. Es kosteten hochtragende und frischmelke Kühe 1. Sorte 510—540, 2. Sorte 460—500, 3. Sorte 400—450 RM, Rinder 380—480 RM. Am Schweinemarkt war der Handel ruhig. Es kosteten 5 bis 6 Wochen alte Ferkel 9,— bis 12,—; 6 bis 8 Wochen alte Ferkel 14,— bis 23,—; 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 26,— bis 32,—; 10 bis 12 Wochen alte Ferkel 33,— bis 37,— RM; über 3 bis 5 Monate alte Läuferschweine 45,— bis 60,— RM. Der nächste Markt findet am 9. September statt.

Viehverkaufshalle AG., Lehrte.

(Bericht vom Verkaufstage 1. September.)

Auftrieb: 1446 Stück Ferkel und 272 Stück Läufer- und ältere Futterschweine. Es kosteten (Durchschnittsqualität und Durchschnittspreise): a) Ferkel: 5—6 Wochen alt —, 6—8 Wochen alt 12 bis 16 RM, 8—10 Wochen alt 17 bis 19 RM, 10—12 Wochen alt 20 bis 23,50 RM; b) Läuferschweine: über 3—5 Monate alt 24 bis 34 RM; c) ältere Futterschweine: 35 bis 62 RM. (Abfallende Ware entsprechend niedriger, ausgesuchte Spitzenware entsprechend höher.) Marktverlauf: Bei gedrückten Preisen sehr langsam. Nächster Markt: Dienstag, den 8. September 1936.

Metallnotierungen

Berlin, 2. Sept. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 55,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144. Vorher 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher 148.
Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher 269.
Antimon-Regulus (für 100 kg): —. Vorher: —.
Silber in Barren 900 f: 38,60—41,60. Vorher: 38,30 bis 41,30.

Aus aller Welt

Flugzeugabsturz in Altona

Berlin, 2. Sept. (Drahtb.)

Am Mittwochnachmittag stürzte in Altona am Fischmarkt das Flugzeug D. E. G. O. F., das von einer Uebungsstelle zu einem Ueberlandflug gestartet war, und in vorschriftswidriger Weise über der Stadt kurvte, durch eigene Schuld des Flugzeugführers ab und wurde zerstört. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen, denen er kurz darauf im Krankenhaus erlag. Glücklicherweise wurden keine weiteren Personen verletzt.

Feuer vernichtet 120 Sportboote

Breslau, 2. Sept. (Drahtb.)

In Zedlitz bei Breslau geriet ein großes Bootshaus, in dem auch eine Gaststätte untergebracht ist, in Brand. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, da die Pontons, auf denen das Bootshaus aufgebaut war, unterzugehen drohten und zunächst ausgespannt werden mußten. Das Feuer, das in der Holzverkleidung und den untergebrachten Booten reiche Nahrung fand, vernichtete das Bootshaus mit seiner gesamten Inneneinrichtung. Außerdem fielen dem Feuer 120 Boote zum Opfer. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Zwei Menschen im Kraftwagen verbrannt

München, 31. August.

Am Montagnachmittag stieß unweit der Ortschaft Dettendorf bei Bad Aibling ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen aus Ulm gegen ein Brückengeländer. Der Anprall war so heftig, daß der Benzinbehälter explodierte und der Wagen im Nu in hellen Flammen stand. Zwei der Insassen, eine Frau und ein Kind, konnten den Wagen nicht mehr rechtzeitig verlassen und verbrannten bei lebendigem Leibe. Die anderen drei Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert und sehr schwer verletzt. Einer der Verunglückten, vermutlich der Lenker des Wagens, ist bald darauf im Krankenhaus gestorben. Die Personalien des Toten und der Verletzten sind noch nicht einwandfrei festgestellt.

Drei Bergsteiger im Jungfrau-Gebiet verschollen.

Bern, 2. Sept. (Drahtb.) Ueber das Schicksal dreier junger Leute, die am Sonntag zu einer Besteigung des Ostgrates der Jungfrau aufgebrochen sind, und von denen man seither nichts mehr gehört hat, ist man in großer Sorge. Es wird befürchtet, daß sie in einen Gletscherbruch gestürzt sind.

Schwimmsportliche Dauerleistung

200 Meter vor dem Ziel aufgegeben.

* **Kopenhagen**, 1. Sept. Die dänische Schwimmerin Marta Nielsen unternahm den Versuch, den Fehmarn-Belt zu durchschwimmen, ein Vorhaben, das u. a. dem deutschen Schwimmer Otto Kemmerich geglückt ist. Obwohl die Dänin das Ziel nicht ganz erreichte, vollbrachte sie trotzdem eine außerordentliche Leistung. Kurz vor 6 Uhr morgens startete sie bei Putgarden an der Nordküste Fehmarns; 200 Meter vor dem Ziel bei der Insel Laaland mußte sie aber ihr Vorhaben aufgeben. Die Dänin hatte bis dahin, gegen starke Strömungen ankämpfend, einen Weg von rund 30 km in etwa 15 Stunden zurückgelegt.

—* **Die Pariser Weltausstellung 1937.** Bisher haben 41 fremde Staaten endgültig ihre offizielle Beteiligung an der Weltausstellung Paris 1937 zugesagt. Das ursprünglich vorgesehene Ausstellungsgelände ist von 30 auf 80 Hektar erweitert worden.

—* **Sturm auf die neuen englischen Briefmarken.** Die Ausgabe der neuen englischen Briefmarken mit dem Bildnis des Königs Eduard VIII. begann am Montag um Mitternacht und verursachte in den Nachtpostämtern Londons Zustände, die an den Verkauf von Theaterkarten erinnerten. Ueberall standen Schlangen von Kauflustigen an, die zuerst die neuen Briefmarken benutzen wollten.

Tragischer Ausgang eines Lebensrettungsversuchs

Fünf Personen ertrunken.

* **Sofia**, 1. Sept. In der Nähe des Strandbades Burgas am Schwarzen Meer wurde ein 15jähriger Gymnasiast von der Strömung ins offene Meer hinausgezogen. Auf seine Hilferufe stürzte sich ein Hafenarbeiter in die hochgehende See, um den Jungen zu retten. Doch auch er wurde von den Fluten hinausgerissen und kämpfte bald um sein eigenes Leben. Drei weitere Personen warfen sich noch ins Wasser — um ebenfalls hinausgetrieben zu werden. Bevor ein Fischer mit seinem Boot herankommen konnte, waren alle fünf Personen untergegangen und ertrunken.

Ueberblick über die Absatzentwicklung im letzten Rundfunkjahr.

Während in den Jahren 1933/34 u. 1934/35 653 744 bzw. 852 000 Volksempfänger abgesetzt werden konnten, wurden 1935/36 schätzungsweise 500 000 Stück verkauft. Für Markenempfänger stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 1 034 023 bzw. 1 100 000 und schätzungsweise 750 000. Danach wären im abgelaufenen Funkjahr etwa 1,25 Millionen Empfänger im Kleinverkaufswert von etwa 200 Millionen Reichsmark gegenüber 1,95 Millionen Stück in der Rekordsaison 1934/35 verkauft worden. Durch Einführung mehrerer leistungsfähiger Koffergeräte und die Umtauschaktion für alte Geräte ist schon mit Erfolg ein Ausgleich der Saisonschwankungen im Rundfunkgewerbe eingeleitet worden.



Zeichn.: Alf Luschnat (Sch.-M.)

liebe Dich", „Ich denke an Dich", „Die Arbeit geht gut" — oder was man so schreibt, wenn man sich nicht viel zu sagen braucht. Heute fehlt dieses Zettelchen. Das beunruhigt Christiane ein wenig.

Aber dann denkt sie wieder an Erdmuthe, und von da springen die Gedanken über zu Valdemar af Kirsten und zu Lundgreen. Dem wird sie heute aber wirklich den Abschied geben.

*

In seinem Hotel Unter den Linden sitzt Valdemar af Kirsten zur gleichen Zeit beim Frühstück. Während er seinen Tee trinkt, liest er Erdmuthes Brief. Donnerwetter, ein vertrackter Zufall: Das stolze kleine Fräulein aus der Bernsteinabteilung, das Urbild des „Mädchen aus Meergold", ist identisch mit Erdmuthes Milchschwester? Das Leben ist doch romanhafter als der verrückteste Roman! Jahrelang hat man sich nicht kennengelernt und jetzt auf diese Weise!

Einen Augenblick überlegt er. Kann er Erdmuthes Bitte erfüllen und sich als ihr Mann bei Christiane Proska zeigen? Eine peinliche Situation —. Aber, kann man es nicht so drehen, als ob man schon längst gewußt hätte, wer sie ist? Und als ob es einen amüsiert hätte, ein kleines Spiel zu treiben, um zu sehen, wie sie darauf reagieren würde? Er hat in seinem Leben schon viel geschickte Flirts gehabt, er wird sich auch jetzt nicht verblüffen lassen. Da man ja nun sozusagen ein bißchen verwandt ist, wird Christiane Proska hoffentlich ihre spröde Unnahbarkeit ablegen. Es ist doch nichts dabei, wenn man mit der Milchschwester seiner Frau ein bißchen bummeln geht, wenn man ein bißchen nett zu ihr ist. Vielleicht wird sie sich auch von ihm malen lassen. Aber er muß sich beeilen, gestern sah die Ausstellung schon arg nach Abbruch aus. In den hinteren Abteilungen ist schon gepackt und genagelt worden. Bei seiner Anfrage hat man ihm gesagt, die Ausstellung ginge demnächst nach Köln und von da aus weiter durch ganz Deutschland. Und da er sich in Thierenbach angemeldet hat, kann er nicht gut dieser Christiane durch ganz Deutschland nachreisen.

Durch ganz Deutschland? Plötzlich kommt ihm ein Gedanke. Die Ausstellung ist eigentlich in allem, was sie bietet, hervorragend. Warum sollte man sich in Kopenhagen nicht auch dafür interessieren, wenn er alles finanzierte und für genügende Reklame sorgte?

So zum Beispiel: Valdemar af Kirsten, der bekannte dänische Maler und Kunstmäzen, hat wieder etwas Bedeutsames für die Kunstverbundenheit des germanischen Nordens getan. Nach umfangreichen und schwierigen Verhandlungen ist es ihm gelungen, die deutsche Wanderausstellung „Ostpreußen, seine Kultur und sein Schaffen" nach Kopenhagen zu bringen. Im Kupferhaus „Vesperport", dessen Hauptaktionär der dänische Maler Baron Valdemar af Kirsten ist, wird die Ausstellung demnächst eröffnet werden. Auch das Königspaar hat sein Erscheinen zugesagt. Baronin af Kirsten, die Gattin des großzügigen Kunstförderers, der selbst beachtliche Arbeiten geschaffen hat, wird die Monarchen mit einem Blumenstrauß begrüßen. Die Baronin ist selbst Ostpreußin und eine der interessantesten Frauen der dänischen Gesellschaft."

Valdemars Eitelkeit sieht die Dinge schon, als wären sie wirklich. Auf diese Weise wird er auch mit Christiane in Verbindung bleiben — alles paßt wunderschön!

Das Leben läuft überhaupt wieder einmal so, wie er es will, leicht, heiter und belebt durch diesen Flirt mit Christiane Proska, den er jetzt so nett ins Harmlose umbiegen kann. In den ganzen Tagen, seitdem Christiane ihn hat abfallen lassen, ist Valdemar af Kirsten nicht in so guter Laune gewesen wie jetzt.

*

Kaum hat Christiane ihre Abteilung heute geöffnet, steht als erster ihr unentwegter Verehrer da.

Christiane sieht sehr ärgerlich aus. Aber der Herr Lundgreen läßt sich nicht abschrecken. Ein vergnügtes Lächeln ist in seinen Augen. Der Rosenstrauß, den er heute in der Hand hat, ist womöglich noch schöner als das, was er sonst anschleppt. Aber ehe er noch etwas sagen kann, fährt Christiane ihn an:

„Herr Lundgreen, Ihre Besuche bei mir müssen endlich ein Ende nehmen, hören Sie? Ich habe Ihnen hundertmal gesagt, daß Sie mich nicht im mindesten interessieren. Was kann Ihnen eigentlich daran liegen, mich dauernd zu belästigen, wenn ich doch nichts von Ihnen wissen will? Ich erwarte einen Besuch, und es wäre mir mehr als unangenehm, wenn ich durch Ihre Anwesenheit in ein falsches Licht käme. Also wirklich, Sie müssen jetzt gehen und dürfen mich nie wieder aufsuchen."

„So, muß ich wirklich?"

Herr Lundgreen sieht durchaus nicht zerknirscht oder verletzt aus. Im Gegenteil, das Lachen in seinen Augen vertieft sich. Jetzt lacht auch der Mund. Und nun platzt er einfach heraus und sieht dabei so richtig nett und jungenhaft aus.

Christiane ist über dieses Lachen ehrlich verblüfft. Ist der Mann am Ende geisteskrank? Wenn man so gleichsam zum Hause hinausgeworfen wird, freut man sich doch nicht dermaßen!

Aber ihr Verehrer lacht immer weiter.

„Nein, das ist zu komisch", bringt er schließlich hervor. Und dann beugt er sich über den Ausstellungstisch herüber, zieht einen Brief aus seiner Tasche und sagt leise:

„Wenn Sie diesen von mir rot angestrichenen Satz dieses Briefes gelesen haben und mich dann noch wegschicken wollen, Fräulein Christiane Proska —", er macht eine kleine Pause und sieht Christiane triumphierend an, die Ueberraschung ist gelungen —, „wenn Sie mich dann noch fortschicken, werde ich fortgehen und nie mehr wagen, Ihnen unter die schönen Augen zu treten."

Christiane ist vollkommen fassungslos. Woher weiß er plötzlich ihren Namen? Du lieber Himmel, was ist denn das? Das ist doch Erdmuthes Handschrift, diese schönen, klaren, etwas spröden Buchstaben. Aber jetzt sind diese klaren Buchstaben einen Augenblick wie verwirrt durch Christianes Verwirrung. Endlich begreift sie.

„. . . also suche sie bestimmt auf, Valdemar, und schreib mir bald, wie Ihr Euch gefunden habt. Aber sieh ihr nicht zu tief in die Augen, ich kenne ja Deine Vorliebe für schöne Frauen, und die Christiane ist wirklich ein Prachtexemplar. Sonst bekommst Du es mit Andreas Nicolai, ihrem Verlobten, zu tun. Das haben wir auch nicht gedacht als wir ihn aus der Ostsee rausfischten, daß er und Christiane einmal zusammenkommen würden."

Christiane kann das alles immer noch nicht fassen. Sie steht da, den Brief in der Hand. Sie fühlt Scham für Erdmuthe, und eine richtige, gesunde Wut auf Valdemar.

Wie kommt er dazu, sich ihr unter einem falschen Namen zu nähern? Was hat er anderen Frauen nachzulaufen? Weiß er denn nicht, was für ein wundervoller, reiner und treuer Mensch Erdmuthe ist? Sie hätte Lust, ihn so herunterzuputzen, ihm so die Wahrheit zu sagen, daß ihm Hören und Sehen verginge. Aber das kann sie hier nicht, sie sieht ja die Augen der andern auf sich gerichtet. Vielleicht wäre es auch gar nicht die richtige Methode. Vielleicht muß man diesen Windhund, diesen Valdemar ganz anders anpacken.

Mit Vorwürfen, mit Empörung ist dem nicht beizukommen. Vielleicht aber — ein Gedanke blitzt in ihr auf, ganz schwach, so instinktiv aus der Tiefe der Seele. Aber Christiane hat sich schon sehr oft auf ihren Instinkt verlassen und ist dabei immer ganz gut gefahren.

Valdemar nimmt ihr Schweigen für Verwirrung.

„Was sagen Sie nun, Fräulein Christiane?" fragt er. „Ja, das mit dem ‚Zu-tief-in-die-Augen-Sehen', wovor meine kleine Frau mich warnt, das ist ja nun mal geschehen."

„Schlimm genug", bringt Christiane hervor. „Schämen Sie sich denn gar nicht, Herr af Kirsten?"

„Aber warum denn?" fragt Valdemar mit dem harmlosesten Gesicht von der Welt. „Glauben Sie denn im Ernst, Fräulein Christiane ich hätte nicht längst gewußt, wer Sie sind? Schon am ersten Tag der Ostpreußenschau wußte ich, woher man kam der Fahrt, und wie Ihr Name und Art! Eigentlich hab ich's schon früher gewußt, als wir uns am Potsdamer Platz trafen und Sie, entschuldigen Sie, wie ein verängstigtes kleines Hühnchen hin- und herflatterten."

„Alles Schwindel!" Christiane wird jetzt doch energisch. „Sie haben ja noch niemals ein Photo von mir gesehen. Ich lasse mich grundsätzlich nicht photographieren."

„Doch habe ich eines gesehen, ein kleines Amateurbild. Erdmuthe hat's in ihrem Album gehabt. Außerdem, wenn man auf seinem Koffer das Schild „Königsberg" hat und außerdem C. P. und man mir zufällig in den Weg läuft, ja, liebe Christiane, so ganz minderbegabt bin ich nun doch nicht."

Christiane sieht ihn an, er macht ein unheimlich ehrbares Gesicht. Aber irgend etwas ist in den Winkeln seiner Augen, irgend etwas — —

Du Schwindler, denkt Christiane, und das soll ich dir glauben? Sie fühlt es ganz fein, mit einer unnachahmlichen Geschicklichkeit hat Valdemar af Kirsten diese ganze Geschichte umgedreht. Ihre Empörung weicht einer kleinen Bewunderung und einem großen Vergnügen. Warte nur, wie du mir, so ich dir!

„Also deswegen haben Sie mir einen falschen Namen genannt? Sie wollten nur einmal sehen, ob die kleine Landpomeranze auf Ihren Flirt eingehen wird?"

Valdemar nickt in unverminderter Ehrbarkeit:

„Natürlich."

„Erbarm dich", sagt Christiane und nimmt ihr schönstes Ostpreußisch dazu, „da hab ich mich ja schrecklich blamiert."

Valdemar strahlt, die Sache läuft ganz wie er will. Jeder Verdacht ist von ihm abgefallen.

„Aus Höflichkeit muß ich Ihnen wohl widersprechen, Christiane. Aber wenn ich nun ganz nett bitte, ob Sie vielleicht heute mit mir zum Abendessen wollen, bekomm' ich da auch einen Korb? Ganz solid? Ein kleines bescheidenes Abendbrot, eine Pfirsichbowle, wie wir sie auf Gregsholm ansetzen. Erdmuthe findet meine Mischung immer ganz gut."

Oh, du Lump, denkt Christiane wieder. Jetzt wird sogar Erdmuthe als Kronzeugin herangezogen! Nur, um sie zu ködern! Na, warte nur! Du denkst, ich beiße an, aber zuletzt wirst du zappeln.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgebiet

* Iserlohn, 3. September.

Heideröslein

Das Lied der „Werkpause" am 4. 9. 1936

Heinr. Werner. J. W. v. Goethe. Vieweg-Verlag, Berlin.

Sah ein Knab ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden,
war so jung und morgenschön,
lief er schnell es nah zu sehn,
sah's mit vielen Freuden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: Ich breche dich,
Röslein auf der Heiden,
Röslein sprach ich steche dich,
daß du ewig denkst an mich,
und ich will's nicht leiden,
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach's
Röslein auf der Heiden,
Röslein wehrte sich und stach,
half ihm doch kein Weh und Ach,
mußt es eben leiden.
Röslein, Röslein, Röslein rot,
Röslein auf der Heiden.

Erste Begegnung mit dem Tod

Woran die kleine Biene gestorben war, hätte niemand sagen können. Sie war irgendwie ins Zimmer geraten. Vielleicht war ihr die Stubenluft nicht bekommen, vielleicht hatte sie sich auch an irgendeinem Möbelstück den Kopf eingerannt.

Nun lag sie da, mitten in der Stube auf dem Boden. Still und leblos und so leicht, daß ein Windhauch sie hätte wegwehen können. Als der Sonnenstrahl langsam über den Boden kroch, glänzten ihre feinen silberigen Flügel, und der dunkle braune Pelz bekam einen goldenen Schimmer.

So sah Heini, der im Zimmer spielte, plötzlich die kleine Biene liegen. Auf seinem morgendlichen Spaziergang von einem Möbelstück zum andern, der immer noch eine besondere Sensation bedeutete, lag plötzlich die Biene vor ihm.

„Summ — —", murmelte Heini vor sich hin. Irgendwie verband sich in seinem kleinen Verstand diese tote Biene mit der Vorstellung lustig herumsummender Insekten. Irgendwie war sie den Fliegen und Brummern ähnlich, die manchmal durchs Zimmer flogen, und draußen im Garten hatte er wohl auch schon solch kleines braunes Etwas um die Blumenkelche summen sehen.

Mit diesem Tier aber war es etwas anderes. Warum flog es nicht herum? Es war ein „Summsumm" und war doch keins. Heini hielt auf seinem Spaziergang durchs Zimmer inne und starrte lange auf das tote Insekt. Ernst, nachdenklich, mit fast philosophischer Miene. Anzufassen wagte er es nicht. Man konnte nicht wissen . . . Vorsichtig ging er um die Biene herum, sie beklommen von der Seite betrachtend.

Dann kam Mutter ins Zimmer. Sie würde Rat wissen. „Summsumm — flieg!" sagte Heini, auf die Biene deutend. Was heißen sollte, die Biene müßte nun fliegen. Aber sie flog nicht. Mutter hob das Tierchen auf. Leblos lag es in ihrer warmen Hand. Sie wollte es Heini zeigen, aber er zog sich ängstlich ein paar Schritte zurück. „Lassen wir das ‚Summsumm' fliegen", sagte Mutter und warf die kleine Biene rasch vom Balkon, wo der Wind sie auf den grünen Rasen des Gartens trug.

„Is fott defiegt", murmelte Heini, aber er sah dabei so nachdenklich aus, daß man seinem kleinen Gesicht entnehmen konnte, die Sache kam ihm sehr dunkel und sehr unverständlich vor. Erste Begegnung mit dem Tod . . .

#

Zusammenstoß zwischen Lastzug und Straßenbahn

Immer wieder: Die Unterführung an der Hagener Straße.

Als in den letzten Tagen die Straße bei der Unterführung der Hagener Straße zwecks Rohrverlegung aufgerissen wurde, sah man mit Bangen der Verkehrsabwicklung dort entgegen, die schon im normalen Zustand der Straße dort außerordentlich schwierig ist.

Die zuständigen Stellen müssen, davon sind wir überzeugt, eines Tages eine Aenderung dort treffen, da diese Gefahrenquelle sich durch kein noch so gut durchgeführtes Warnungs- und Mahnungssystem beseitigen läßt. So kam es dort gestern wieder zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Fernlastzug und einem Straßenbahnwagen der Westfälischen Kleinbahnen.

Der Fernlastzug hatte das rote Haltlicht nicht beachtet und fuhr so auf die Straßenbahn auf. Dem Straßenbahnwagen wurde die vordere Plattform eingedrückt, Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Schon kurz davor ereignete sich übrigens ein ähnlicher Zwischenfall, der nur deswegen glimpflich ablief, weil es dem Lastzugführer in letzter Sekunde noch möglich war, den Wagen herumzureißen.

Das Warnschild „Fahrzeuge halt" erscheint uns ungünstig angebracht, es muß sichtbarer aufgestellt werden. Doch hat das für diesen Unfall keine Bedeutung, da unbedingt das rote Licht beachtet werden muß. Also nochmals: Solange keine durchreisende Geländeveränderung durchgeführt werden kann, mögen alle Verkehrsteilnehmer dort ganz besonders vorsichtig und aufmerksam fahren.

Schützenklubkampf JBSV. — Dahle.

Beim Freundschaftsschießen zwischen dem Iserlohner Bürger-Schützen-Verein und dem Kriegerverein Dahle wurden gute Resultate erzielt. Jeder Schütze hatte je 5 Schuß auf Wehrmann und Kleinkaliber abzugeben. Ernst Brenscheidt gewann mit 127 Ringen den ausgesetzten Vereinspreis für den JBSV. An zweiter Stelle lag mit 122 Ringen Willi Hesse, Dahle. Den dritten Preis konnte Hugo Schnadt mit 121 Ringen erringen. — Den ersten Preis beim Losschießen gewann auf Wehrmann Otto Wachtendorf jr., Dahle, mit 57 Ringen und auf Kleinkaliber Willy Hesse, Dahle, mit 36 Ringen. — Man darf hoffen, daß sich diesem Freundschaftsschießen bald andere Klubkämpfe anschließen, da hierdurch das Interesse gehoben und somit der Schießsport gefördert wird.

* **Mandolinenkonzert im Buchenwäldchen.** Am kommenden Sonntag findet im Buchenwäldchen das 2. Mandolinenkonzert in diesem Jahre statt. Die Musikabteilung des SGV. Wermingsen hat es verstanden, sich bei der Bürgerschaft viele Freunde zu erwerben. Durch Neubesetzungen hat sich in den kurzen Monaten das Können der Ausführenden beträchtlich erhöht. Wir hören Werke von Dittmann-Stoy, Henze, Sortori, Wölki, Waldteufel, Kock, Perlick, Kela-Bela, Wormsbacher, Ritter und Blankenburg. Neben den beiden Paraphrasen „Die Königskinder" und „Spinn-Spinn" bringt man den Sauerlandmarsch und Auszüge aus bekannten Walzern.

Die Verkehrsopfer der Woche

Der Reichs- und Preußische Verkehrsminister gibt bekannt:

134 Tote, 4220 Verletzte

sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reiche während der vergangenen Woche.

Wer will mit nach Italien ziehen . . .?

Fanfarenzug des Jungbanns 136 führt die HJ.-Abordnung für Italien an

Ehrenvolle Auszeichnung des heimischen Jungvolks / Abfahrt nach Italien schon am heutigen Tage

* Iserlohn, 3. September.

Wie uns die heimische HJ. mitteilt, ist der 40 Pimpfe starke Fanfarenzug des Jungbanns 136 von der Reichsjugendführung dazu bestimmt worden, die Abordnung der Deutschen Hitlerjugend, die nach Italien fährt, anzuführen.

Diese im Sinne eines deutsch-italienischen Austauschs liegende Maßnahme wird 500 Hitlerjugendführer nach Italien bringen. Die Abordnung ist aus allen Gebieten nach bestimmten Auslesegesichtspunkten zusammengestellt worden. Da man für den Fanfarenzug nicht eine bunte Auslese einzelner Bläser vornehmen konnte, mußte

eine besonders geeignete Einheit dazu bestimmt werden;

daß die Wahl gerade auf den Fanfarenzug des Jungbanns 136 fiel, ist kein Zufall. Die exakten und guten Leistungen dieses Fanfarenzuges sind bereits seinerzeit bei dem Reichsparteitag besonders beachtet worden. Auf vielen Kundgebungen im Heimatgebiet hat dieser Fanfarenzug sich ebenfalls stets den besonderen Beifall aller Volksgenossen errungen.

Wir freuen uns daher über diese Auszeichnung und schöne Anerkennung der Leistung des heimischen Fanfarenzuges, der

bereits am heutigen Nachmittag

Iserlohn verläßt, um zu der 500 Mann starken Abordnung zu stoßen, die Gebietsführer Langanke führt.

Die HJ.-Abordnung ist Gast der italienischen Regierung und wird auf ihrer Reise durch Italien einen ausgezeichneten Einblick in den Aufbau der italienischen Jugendorganisationen bekommen.

An alle Arbeitgeber!

Von der Reichsführung der SS. wird mitgeteilt:

Zum ersten Male übernimmt auf dem Reichsparteitag 1936 die Schutzstaffel der NSDAP. den gesamten Absperr- und Sicherheitsdienst. Die übrigen Verbände der NSDAP. werden dadurch entlastet. Während die DAF. die Arbeitgeber gebeten hat, Arbeitnehmer, die am Reichsparteitag 1936 teilnehmen, für die Zeit vom 9. bis 12. September zu beurlauben, bittet nunmehr der Reichsführer der SS. die deutschen Arbeitgeber, die für die Absperrung in Nürnberg angestellten Angehörigen der Schutzstaffel der NSDAP. für die Zeit vom 6. bis 15. September von der Arbeit freizustellen, da sie rechtzeitig vor Beginn des Reichsparteitages in Nürnberg eintreffen müssen und erst nach Abschluß des Reichsparteitages in Sammeltransporten wieder heimbefördert werden können.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 3. September.

Der Erntedanktag in Letmathe

soll nach den bisher vorliegenden Plänen — Endgültiges wird erst nach dem Parteitag festgelegt — zu einer machtvollen Kundgebung ausgestaltet werden. Es ist daran gedacht, in den Morgenstunden auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Feierstunde abzuhalten und im Anschluß daran einen auf den Tag hinweisenden Marsch durchzuführen. Den Abschluß würde die in die Mittagszeit fallende Uebertragung des Staatsaktes auf dem Bückeberg bilden. Ob darüber hinaus am Abend eine Veranstaltung die Bürgerschaft zusammenführen wird, ist einer späteren Entscheidung vorbehalten.

((**Aufgebote der Woche:** Packer Rudolf Wilh. Hesse, Hohenlimburg, mit Elisabeth Theresia Albes, Letmathe. Anstreichergeselle Heinrich Risse, Letmathe, mit Sophia Charlotte Haber, Bösperde, Krs. Iserlohn. Anstreichermeister Josef Röseler mit Verkäuferin Klara Sauerbier, beide in Letmathe.

* **Fundsachen.** Auf Zimmer 9 des Rathauses können Empfangsberechtigte folgende, gefundene Gegenstände abholen: eine Geldbörse, ein Schlüssel, eine Halskette und ein Fahrrad.

((**Das Handballspiel wird volkstümlicher!** Die Erringung der Goldmedaille durch die deutsche Handballmannschaft hat den Blick manches Volksgenossen auf den Handballsport gerichtet, der bis dahin nur den „großen Bruder" Fußball kannte. Auch die Jugend soll mehr zum Handballspiel hingelenkt werden. Aus diesem Grunde werden jetzt innerhalb der hiesigen Schulen Reihenspiele im Handball ausgetragen um einen „Stadtmeister" zu ermitteln.

Prüfung des Jahresabschlusses 1935 beim Städt. Wasserwerk

Ueber die stattgefundene Prüfung der Buchführung und des Jahresabschlusses 1935 beim städt. Wasserwerk, erteilte der Leiter des Gemeindeprüfungsamtes der Regierung in Arnsberg folgenden Bericht:

„Nach pflichtgemäßer Prüfung durch die von dem Gemeindeprüfungsamt der Regierung in Arnsberg beauftragte „Rheinische Treuhandgesellschaft m. b. H. Bonn-Köln" wird auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Wasserwerks in Letmathe sowie auf Grund der erteilten Aufklärungen und Nachweise festgestellt, daß die Buchführung und der Jahresabschluß 1935 den gesetzlichen Vorschriften entsprechen. Ich übrigen haben auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben."

* **Untergrüne, 3. Sept. Filmvorführung.** Am Mittwoch, dem 9. Sept., um 20 Uhr, bringt die Leitung unseres NSDAP.-Stützpunktes bei Wwe. Berkhoff den Großfilm der Bavaria-Film A.-G. „Henker, Frauen und Soldaten" zur Vorführung. Die Veranstaltung, welche die Kriegserlebnisse eines berühmten deutschen Fliegers und seine Abenteuer bei den Bolschewiken lebenswahr zum Ausdruck bringt, wird sich eines großen Zulaufs erfreuen, weshalb rechtzeitiges Erscheinen angeraten wird.

Ausflug der kath. Schulkinder

Ins schöne Sauerland . . .

* Oestrich, 3. September. Dieser Tage fuhren die katholischen Schulkinder unserer Gemeinde zum Teil mit ihren Eltern in zwei großen Omnibussen ins schöne Sauerland hinein. Das Ziel war die alte Kulturstätte der Sachsen, die Eresburg, das heutige Marsberg. Unter sachkundiger Führung des Herrn Lehrers Klote, der hier beheimatet ist, wurden die Kinder und Erwachsenen mit der Geschichte des Ortes und seinen Sehenswürdigkeiten bekannt gemacht. Den Kindern wurde mittags ein erfrischender Pudding gereicht, der in liebenswürdiger Weise von der Mutter des Herrn Klote zubereitet war. Die Rückfahrt erfolgte über Büren, wo die alte Jesuitenkirche mit ihren prächtigen Freskogemälden besichtigt wurde. Nachdem noch in Erwitte die Reichsschulungsburg besichtigt war, ging die Fahrt nach Soest. Hier bekamen sie einen Einblick in eine mittelalterliche Stadt mit ihren Wällen und Toren, den kunstreichen Fachwerkhäusern und den herrlichen Domen.

Als der Abend sich näherte, ging die Fahrt der Heimat zu, die gegen 10 Uhr erreicht wurde. So haben unsere Kinder und Eltern ein schönes Stück Heimat kennen und lieben gelernt, und sicherlich werden sie noch häufig von dieser schönen Fahrt erzählen.

§ **Oestrich, 3. Sept. Wann bekommt Oestrich seine Fernsprechzelle wieder?** Ein Leser schreibt uns: Interessant ist es immer wieder, wenn man alte Zeitungen zur Hand nimmt und darin blättert. In diesen Tagen fiel mir eine Zeitung vom 29. August 1914 in die Hände, in der geschrieben stand: Ab 15. August 1914 ist die öffentliche Fernsprechzelle aufgehoben. Nanu? Was? Wir haben uns schon seit längerer Zeit bemüht, daß Oestrich einen öffentlichen Fernsprecher erhielt, womit einem dringenden Wunsche Rechnung getragen wird, aber es ist alles schon dagewesen. Unserer damaligen Anregung zufolge ist die Angelegenheit wohl untersucht worden, aber weiter hörte man nichts mehr. Was in unseren Nachbarorten Grürmannsheide und Dröschede möglich ist, sollte das in Oestrich nicht möglich sein?

Ballonaufstieg bei Soest

* **Soest, 1. September.** Am Sonntagvormittag veranstaltete der Deutsche Luftsportverband, Ortsgruppe Soest-Warstein, in Gegenwart des stellvertretenden Luftsport-Landesführers Brunow und des Luftsportoberführers Priem bei Ostoennen einen Ballonaufstieg. Es startete zunächst der Ballon „Bielefeld", dann der Ballon „Münsterland II". Nach zweistündiger Fahrt landete „Bielefeld" bei Gehrden (Kreis Höxter) nach einer Fahrt von 78 Kilometern, eine halbe Stunde später Ballon „Münsterland II" bei Godesheim nach einer Fahrt von 95 Kilometern. Bei dem Verfolgungsfahren der Kraftfahrer berührte der DLV.-Fahrer Wippermann-Soest als Erster den Korb des „Bielefeld". Er gewann damit den Ehrenpreis der Stadt Soest, eine Hitler-Plakette.

Kommunistisches Waffenlager bei Sofia aufgedeckt

Sowjetrussischen Ursprungs.

Sofia, 2. September. (Drahtber.) Die politische Polizei hat in einem Hause am Rande der Hauptstadt ein kommunistisches Waffenlager aufgedeckt, das drei Maschinengewehre, dreiundzwanzig automatische Gewehre, sieben Handgranaten, eine Bombe, mehrere Revolver und Mauserpistolen mit mehreren tausend Patronen enthielt. Das Waffenlager war in der Decke eines Dachbodens eingemauert. Die Waffen waren in ein Tuch eingewickelt, das mit einer Aufschrift in russischer Sprache versehen war. In dem Versteck wurden außerdem eine Zeitung und eine rote Fahne vorgefunden. In Verbindung mit der Aufdeckung sind mehrere Personen festgenommen worden, darunter der Besitzer des Hauses.

Bilder aus neuen Filmen



Nr. 29 Mater: Tobis-Europa

„Was wollen Sie denn hier?"

Erstens sind Sie verheiratet, lieber David, zweitens bringen Sie zur Nachzeit in das Schlafzimmer einer jungen Dame ein! Wir halten Sie für einen Kavalier und vermuten, Sie sind das bedauernswerte Opfer eines „Allotria", das Sie eigentlich mit Philipp treiben wollten in Willy Forsts erster Lustspielproduktion „Allotria", in dem Renate Müller, Jenny Jugo, Adolf Wohlbrück und Heinz Rühmann die Hauptrollen spielen.

Bücherschau

AO = Africa-Orientale. Nach Beendigung des abessinischen Feldzuges hat sich der italienische Staat mit höchster Energie an den inneren Ausbau seines Kolonialreiches begeben An allen Enden des afrikanischen Italiens wird heute fieberhaft gearbeitet, und Hand in Hand damit geht die Erziehung des Volkes im Mutterland. Bilder von diesen politisch sehr bedeutsamen Vorgängen sehen Sie in der neuen Kölnischen Illustrierten. — Noch vieles mehr enthält das neue Heft, das wieder sehr vielseitig und interessant ist.

Rundfunk

Reichssender Köln.

Freitag, den 4. September.

5,45: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
5,55: Leibesübungen. — Anschließend: Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied — Morgenruf.
7,15: Fortsetzung des Frühkonzertes.
8,00: Kalenderblatt. — Anschl.: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: Postkutsche, Eisenbahn und Flugzeug.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Allerlei von zwei bis drei.
15,00: Der Erzähler.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Großes buntes Nachmittagskonzert.
18,00: Musikalischer Gruß aus der Westmark.
19,00: Feierabend auf der Marinewerft.
19,30: Kleine Musik (Schallplatten).
19,45: Nürnberg-Echo des Reichsparteitages 1936.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Soldaten, Kameraden.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,20: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Wir bitten zum Tanz.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Seit 25 Jahren ans Bett gefesselt.

* **Hagen, 2. Sept.** Dieser Tage konnte ein Insasse des hiesigen Marienhospitals ein trauriges „Jubiläum" begehen. Es handelt sich um einen Mann namens Fritz T. aus Hagen, der seit einem Vierteljahrhundert ans Bett gefesselt ist ohne die geringste Hoffnung, dieses Bett jemals wieder verlassen zu können. Dem Manne ist der Unterkörper vollkommen gelähmt. Dieses Leiden ist auf eine seelische Erschütterung zurückzuführen, die ihn vor 25 Jahren beim Tode seiner Frau auf das Krankenlager warf. Bewundernswert ist die Art, wie der Bedauernswerte sich mit seinem traurigen Schicksal abgefunden hat. Er will nicht bemitleidet sein und weiß sich oft auf sehr originelle Weise nützlich zu machen. Auch liebt er die Geselligkeit, und es geschieht nicht selten, daß er auf der Suche nach dem dritten Mann zum Skat ist. Das Krankenhaus hat ihm aus Anlaß seines „Jubiläums" ein neues Bett geschenkt und ihm als „Festessen" eine von dem Jubilar sehnlichst gewünschte „richtige" Erbsensuppe bereitet. Der Gabentisch des Jubilars läuft fast über von all den vielen Geschenken und guten Dingen.

Neue Versuche mit dem Muskelkraftflugzeug

* **Frankfurt, 1. Sept.**

Auf dem alten Frankfurter Flugplatz wurden mit dem verbesserten Muskelflugzeug der beiden Dessauer Ingenieure Helmut Häßler und Franz Villinger die Versuchsflüge um den von der Physikalischen Gesellschaft ausgesetzten Preis für den Muskelflug wieder aufgenommen. Das Flugzeug, dessen Gewicht von 50 Kilogramm im Vorjahr auf etwa 52 Kilogramm gesteigert worden ist, weist nach den Erklärungen der Erbauer durch verbesserte technische Veränderungen eine Leistungssteigerung um etwa 50 v. H. auf. Bedient wird das Muskelflugzeug von dem Radrennfahrer und Segelflieger Hoffmann aus Offenbach, der das Flugzeug durch Pedalantrieb in Bewegung setzt und so den Aufstieg herbeiführt, eine Leistung, zu der natürlich ein außerordentliches Training und große Körperkraft gehören.

Am Montagvormittag gelangen 2 Flüge. Bei dem ersten wurde eine Gesamtflugzeit von 32 Sekunden erzielt. Da nach den neuen Bestimmungen nur die Zeit vom Ausklinken bis zum Aufsetzen des Flugzeugs gerechnet wird, ergab sich somit eine Flugstrecke von 320 Meter in 28 Sekunden. Bei dem zweiten Flug wurden in 34,2 Sekunden 390 Meter zurückgelegt, ebenfalls vom Ausklinken bis zum Aufsetzen der Maschine. Die Flüge, die bis in eine Höhe von vier Meter über dem Boden führten, wurden bei einem Gegenwind von sieben bis neun Meter in der Sekunde zurückgelegt, die Fachleute äußerten sich von den erzielten Ergebnissen sehr befriedigt.

Zwei Paddler ertrunken.

* **Hanau, 2. Sept.** Auf dem Main ereignete sich unterhalb von Hanau bei der Kesselstädter Schleuse ein schwerer Bootsunfall, der zwei 18jährigen Paddlern aus Hanau das Leben kostete. Die beiden wollten sich mit ihrem Paddelboot von einem stromaufwärtsfahrenden Dampfer schleppen lassen und hingen sich an ein zweites Paddelboot an, das sich bereits im Schlepp des Dampfers befand. Beide Boote kippten um. Die beiden Hanauer ertranken, während die zwei Insassen des anderen Bootes, ein Herr und eine Dame aus Offenbach, schwimmend das Ufer erreichen konnten.

Die bunte Truhe

[Nr. 207.] Donnerstag, den 3. September 1936

Gewitterwolken im Abendlicht

Ueber dem abendlich dunkelnden Wald
Stieg es empor,
Leuchtend empor:
Wolkenhäupter, gewittrig geballt,
Wolkenfirne und Wolkenflor.

Türme ragten mit Zinnen und Kronen.
Sinkender Sonne verklärendes Licht
Schuf, mit göttlichen Händen malend,
Golden und purpurn und rosig strahlend,
Wechselnden Glanzes Gesicht um Gesicht,
Ueberirdische Glückvisionen.

Und wir saßen am Straßenrand,
Staunten empor,
Selig empor,
Bis die Gralsburg über dem Land
Grau sich in Schatten verlor.

Heinrich Anacker.

Weißt Du, was das heißt, Sehnsucht?

Roman von Paul Hain

Nachdruck verboten

(10. Fortsetzung.)

Nun, so weit war es allerdings noch nicht. Die Regimenter marschieren vorerst gen Sachsen, und Maria Theresia in Wien hatte schlaflose Nächte. Es war gar kein Zweifel, der Preußenkönig war wieder einmal schneller gewesen als sie, er hatte den Angriff der Verteidigung vorgezogen.

Alles war wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen. —

Krieg! Wann würde er zu Ende sein?

So fragte sich auch Prinzessin Amalie, als sie den ersten Schreck verwunden hatte über die Nachricht, daß Trenck noch in der gleichen Nacht, da er mit ihr zusammen gewesen, mit seinem Regiment ausgerückt war.

Ich werde es ertragen müssen, so wie es viele Frauen und Mädchen ertragen müssen, die ihren Liebsten draußen haben, dachte sie erschauernd. Ich werde warten, warten und mich sehnen.

Achtes Kapitel.

Gegen den Ziskaberg vor Prag, der mit seiner Höhe die Stadt beherrschte, stürmten seit Stunden die preußischen Schwadronen in immer neuen Angriffen. Die Erde dröhnte unter den stampfenden Hufen der Pferde.

Seit Wochen lag man vor der Stadt, in der der General Harsch mit zwanzigtausend Mann kampierte und standhielt.

Aber man mußte Prag haben, um jeden Preis! Und der Ziskaberg war der Schlüssel zur Stadt. Kroatische Regimenter waren hier und spien mit ihren Geschützen tödliches Blei in die preußischen Reihen.

Blutigrot sank die Sonne hinter die Türme der alten Stadt, die wie ein seltenes Juwel in der herbstlich bunten, böhmischen Landschaft lag.

Häuser brannten gespenstisch gegen den abendlichen Himmel. Es roch nach Pulverdampf und Blut. In langen, schwefelgelben Schwaden zogen die Rauchwolken durch die Luft.

Geschrei, Gebrüll, Gestöhn war überall. Eine verbissene Wut stierte in allen Gesichtern: Prag muß fallen!

Friedericus hatte am Mittag die leitenden Offiziere um sich versammelt gehabt:

„Ich wünsche, Messieurs, daß die Stadt genommen wird. Ich habe keine Zeit, lange vor Prag zu liegen."

Er hatte mit dem Degen auf die Erde aufgestoßen.

„Prag muß fallen!"

In jedes Gehirn war dieser Befehl eingehämmert worden. Der Grenadier, jeder preußische Husar, jeder Kanonier wußte es und schrie es sich selber voll Erbitterung zu: Prag muß fallen! Wir sind des großen Friedrichs Soldaten — es gibt keine Stadt, die wir nicht kriegen könnten, wenn wir sie haben wollten! Prag muß fallen!

Aus der Stadt und vom Ziskaberg brüllten die Geschütze aus eisernen Schlünden. Rissen breite Lücken in die Reihen der Stürmenden. Pferde stiegen mit wahnsinnigem Gewieher hoch auf, überschlugen sich, sackten mit dumpfem Fall zusammen. Da schrie jemand „Mutter, Mutter!" und stürzte kopfüber in den Acker. Er wird nie mehr die Sonne aufgehen sehen. In einer Fontäne von Granatsplittern flogen zehn, zwanzig, fünfzig preußische Grenadiere direkt in den Himmel. Pferdeleiber wälzten sich mit wehem Wiehern am Boden.

Dumpf donnerten von der Südseite her die Eskadronen der Husaren über Wiesen und Aecker und zogen blutige Spuren hinter sich her. Verdammt, die Kroaten zielten gut!

Aber der Ziskaberg mußte genommen werden!

Mußte!

Der Trenck ritt wie der Teufel vor seiner Schwadron.

„Vivat Fridericus! Vivat Amalie! Vivat das Leben, der Ruhm, der Sieg!"

Aus tausend Kehlen brüllte, dampfte es wie ein Orkan: „Vivat Fridericus!"

Hallte wild über das von Granaten zerpflügte und aufgewühlte Land. Dröhnte gen Prag wie ein rauschendes, brausendes Ungewitter und zerbrach an den Mauern.

Die Husaren!

Ausgesuchte Kerls, mit ihren Gäulen wie verwachsen, verwegene Gesichter, todesbereit, siegesbereit, Gebrüll in den Kehlen, wahnsinnige Wut im Herzen stürmten auf den Ziskaberg, an dem sie sich die Stirn blutig einrannten.

„Prag muß fallen!"

Immer wieder hämmerte dieses Wort durch tausend, zehntausend Gehirne.

„Prag muß fallen!"

Trenck saß auf einem englischen Vollblut, das ihm der König am Tage vorher geschenkt hatte, da ihm sein letztes eigenes Pferd zwischen den Schenkeln erschossen worden war. Der Engländer war ungestüm und jäh kaum zu zügeln.

Trenck hielt den Pallasch in der Faust. Stierte nach vorn gegen den Berg, wo gelbe Flammen unaufhörlich zuckten. Die Geschützmäuler der Kroaten.

„Vivat Amalie!" zuckte sein Herz. „Es geht um Tod und Leben. Wenn du mich wiedersiehst, dann ist ein Wunder geschehen. Unser Leben hier liegt auf der Waage des Zufalls. Gegen eiserne Kugeln ist niemand gefeit. Vivat Amalie, bete für mich!"

Die Grenadiere an der Ostseite wichen zurück. Es war nichts zu machen. Die preußischen Geschütze verstummten, sie trafen in den eigenen Reihen.

Noch immer ritten die Husaren. Sie hörten nicht das Signal zum Halten, das Signal Zurück, sie waren bereit, bis auf den letzten Mann zu sterben. Trenck sah sich um. Lücken in den Reihen! Sie füllten sich nicht mehr.

Der Oberst Windisch war gefallen. Rittmeister Reventlow hatte das Kommando übernommen. Er teilte die Stürmenden in zwei Gruppen. Ehe er noch weitere Befehle geben konnte, bäumte sich sein Pferd auf. Er selber saß kalkweiß im Sattel. Dann stürzte er unter den zusammenbrechenden Gaul. Auch er würde nie mehr in seinem Leben einen Befehl erteilen.

Es ging drunter und drüber für einige Augenblicke. Eben waren zwei, drei Granaten mitten in die Eskadron geschlagen.

Der Leutnant Wagenitz, der dicht neben Trenck ritt, hatte plötzlich in breites, verzweifeltes Grinsen im Gesicht. Blut quoll ihm aus dem Munde. Eine Woge herrenloser Pferde riß ihn sinnlos mit. Man fand ihn erst am nächsten Tage am Moldauufer tot wieder.

Trenck saß wie aus Stein gehauen auf seinem Pferd.

Er sah — niemand mehr war vor ihm da, der das Kommando übernahm.

Er nur!

Schon brachen hier und da Reiter aus. Es war eine verzweifelte Sache.

Da schrie er auf. Ueberlaut, aus voller Kehle. Reckte sich in den Steigbügeln.

„Ich übernehme den Befehl, ich, der Leutnant Trenck!"

Immer wieder brüllte er es, sprengte bis an die Spitze, riß mit seinem Gebrüll und seiner sieghaften Erscheinung die gelockerte Masse wieder zusammen.

„Der Trenck kommandiert!" lief es durch die Reihen. „Der wilde Trenck, vivat!"

Und mit einem Male schwirrte der Ueberrest der Reiter wie ein Hornissenschwarm los, noch einmal gegen den Berg, der Feuer spie, noch einmal auf Tod und Leben! Trenck an der Spitze. Lachenden Gesichts. Und der Teufel mochte unsichtbar hinter ihm sitzen.

Das ging wie das Ungewitter! Die kroatischen Schützen verloren das Ziel aus den Augen, so schnell und todverachtend preschte der Schwarm heran.

Schon war man am Berg.

Hinauf, hinauf!, keuchten fünfhundert Hirne. Die Pferde gaben das Letzte her. Hundert Meter, fünfzig Meter —

Ohrenbetäubendes Gebrüll:

„Vivat Fridericus!"

Den Degen fester in die Faust!

Da war man schon mitten drin in der Batterie. Kroaten sprangen wie die Hasen davon. Vereinzelte Schüsse.

„Die Teufel sind da!" gellte es.

Trenck lachte.

„Die Teufel — hahaha!"

Dann ging alles blitzschnell. Zehn Minuten später war der Berg genommen. Neues Signal schmetterte ins Tal hinab. Signale schmetterten unten wie ein Echo. Batterien sausten durch die Ebene, den Berg so schnell wie möglich mit Geschützen zu spicken.

König Friedrich stand vor seinem Zelt. Wartete auf sein Pferd. Leicht schlug er den General, der neben ihm stand, auf die Schulter.

„Er hat ihn, der Trenck!" lachte er bissig. „Beim Teufel, er hat den Berg!"

Eine Stunde später donnerten die Geschütze über die Stadt, schlugen prasselnde Flammen hier und da aus den Häusern. Prag begann die Faust des Preußenkönigs zu spüren.

Es war nichts mehr zu retten.

Am nächsten Tage wehte die weiße Fahne über der Stadt.

General Harsch hielt weiteres Blutvergießen für überflüssig. Nach über zweiwöchiger Gegenwehr, nach dem Fall des Ziskaberges, war Prag nicht mehr zu halten. Zwanzigtausend Mann ergaben sich.

Prag hatte kapituliert. — — —

Wieder liegt ein violetter, kühler Abend über dem böhmischen Land.

Das Preußenheer kampierte teils in der Stadt, teils in den Vororten und vor der Mauer im Zeltlager.

Ruhetag! Man hat ihn verdient. Die toten Kameraden schlafen unter der Erde. Aber der Lebende hat recht — und die Lebenden sitzen am Feuer und lassen sich's gut schmecken. Lachen und singen und wissen nicht, ob sie es morgen, ob sie es in einem Monat noch tun können.

(Fortsetzung folgt.)

Einzug des Steinbocks

Aus dem Zoo ins Berchtesgadener Land.

Von Rudolf Anderl-Rosenheim.

Auf Geheiß des Reichsjägermeisters Hermann Göring wurden kürzlich vier Alpensteinböcke aus dem Münchener Tierpark Hellabrunn nach dem Berchtesgadener Naturschutzgebiet gebracht und dort zwecks Wiedereinbürgerung in Freiheit gesetzt.

Die Schriftleitung.

Jüngst kam auf dem Berchtesgadener Bahnhof einer der seltsamsten Transporte an, die man dort jemals gesehen hat: Vier große und schwere Holzkisten, in denen sich — Alpensteinböcke befanden!

Alpensteinböcke ... vier prächtige Tiere, ein starker Bock und drei Geißen! — Sie kamen aus dem Zoologischen Garten Hellabrunn bei München und sollten hinaufgebracht werden auf die freien Höhen der Röthwand, in das herrliche Berchtesgadener Naturschutzgebiet des Watzmannmassives. Seit Jahrhunderten gibt es in den bayerischen Bergen keine Steinböcke mehr, das „königliche Wild", wie man es nannte, wurde schon im Mittelalter völlig ausgerottet. In Freiheit hat sich der Alpensteinbock nur noch in geschützten Gebieten der Schweiz und Italiens erhalten — und jetzt soll er bei uns planmäßig wieder angesiedelt werden. Der Anlaß zu diesem Unternehmen stammt vom Reichsjägermeister Hermann Göring selbst, der, nachdem er in der Schorfheide das prächtige Wiesentgehege schuf, nunmehr auch dem Steinbock wieder die natürliche Heimat zurückgewinnen möchte.

*

Seltsam, wie die Fracht selbst, war auch ihre Beförderung. Direktor Heck vom Münchener Tierpark, der sich übrigens schon seit langem für die Wiedereinbürgerung des Steinbocks in den Bayerischen Alpen eingesetzt hat, begleitete das kostbare Gut selbst auf der langen Reise. Die erste Teilstrecke bis Berchtesgaden legten die vier Hellabrunner im Sonderwagen des Schnellzuges zurück; die zweite bis zum Königssee mit der Kleinbahn ... dann wurden die Kisten auf den Anhänger eines Motorbootes verladen und über den Königssee gefahren. Das Lustigste aber kam erst noch: Vom Ufer des Obersees aus wurden die Steinböcke mit Hilfe eines 1400 Meter langen Drahtseils „aufgeseilt", während die Begleiter — unter ihnen auch der Hellabrunner Steinbockwärter Schluttenhofer, der sich nur schwer von seinen Lieblingen trennen konnte — den beschwerlichen Aufstieg zu Fuß machen mußten.

Hier, an der jäh abstürzenden Röthwand, mitten im unberührten Naturschutzgebiet des Berchtesgadener Landes, hat man ein rund 15 Hektar großes Gebiet umzäunt — das neue Gehege ... Schöner und freier können es die Tiere nicht haben. Später, wenn sie sich einmal eingewöhnt haben im Gebirge, das doch einst ihre ureigenste Heimat war, sollen sie gänzlich in Freiheit gesetzt werden.

Und nun ist der spannendste Augenblick dieser merkwürdigen Fahrt gekommen: Die vier Kisten stehen innerhalb der Umzäunung, die kleine Gesellschaft der Begleiter hat sich darum versammelt, es ist ganz still geworden: Vier Tiere, bisher nur den engen Raum ihres Geheges in Hellabrunn gewöhnt, sollen in die Freiheit der Berge entlassen werden. Der Wärter tritt heran und öffnet die Schiebetüren: Zuerst ein zottiger Kopf, scheu und verwundert über das Ungewohnte des Tages, — und dann der ganze Körper, da! In weiten flüchtigen Sätzen eilen sie davon, freie Bewohner des Gebirges, den Berg hinan, jetzt noch zu erkennen und dann mit einem Male verschwunden: Sie gehören wieder den Bergen, aus denen sie stammen!

Eine kleine freundliche Szene noch ... Die kleinste der drei Steingeißen — Schluttenhofer hat sie auf den Namen „Mucki" getauft — kommt, nachdem sie schon ein gut Stück in der Wand war, noch einmal zurück; ganz langsam wendet sie sich an ihre Betreuer, als wolle sie danken für die gute Unterkunft in Hellabrunn ... und erst dann wendet sie sich gänzlich ab, um hinter den drei anderen zu verschwinden. Dem guten Schluttenhofer stehen die Tränen in den Augen, und wer möchte ihm das verdenken!

Hoffentlich gewöhnen sie sich rech. rasch ein, die prächtigen Tiere, und hoffentlich kann auch bald der erste in Freiheit geborene Nachwuchs gesichtet werden, der allein die Wiedereinbürgerung des königlichen Alpenwildes auf die Dauer sichern kann!

Seit 409 Jahren geht sie falsch

Was der Alte Fritz und das Finanzamt nicht ändern können ...

Von Eberhard Schulz-Görlitz.

Wenn alle Turmuhren Deutschlands die Mittagsstunde anzeigen, dann hat der „Mönch" am Görlitzer Obermarkt diesen Zeitpunkt bereits um sieben Minuten überschritten. Denn seit über vierhundert Jahren schlagen die Glocken des Turmes immer genau sieben Minuten zu früh. Aber kein Uhrmacher ist schuld daran; es handelt sich auch nicht darum, daß jenes „Gehwerk" in Unordnung wäre, sondern diese Uhr läßt man absichtlich falsch gehen. Seit 409 Jahren, bis auf den heutigen Tag ... Alle Görlitzer wissen es, daß der „Mönch" falsch schlägt. Der „Mönch", das ist der schlanke Turm der Dreifaltigkeitskirche, der diesen Namen bekommen hat zur Erinnerung an das Kloster der Franziskaner, zu dem einst die Kirche und der Turm gehörten. Mit dem falschen Schlagen des Mönchturmes aber hat es folgende Bewandtnis:

Es war im Jahre 1527. Ein sehr strenger Rat regierte damals in Görlitz. Seine Art, die Stadt zu verwalten, hatte aber das Mißfallen der Handwerker erregt. Ob zu Recht oder Unrecht, läßt sich heute nicht mehr nachprüfen. Jedenfalls gab es eine erbitterte Fehde zwischen der Obrigkeit und den Zünften. Schließlich beschlossen die Ratsherren, ein Exempel zu statuieren. Die Aufrührer sollten festgenommen werden!

Doch diese hatten von der ihnen drohenden Verhaftung erfahren; sie kamen in einer engen Gasse an der Nordseite des Obermarktes heimlich zusammen, um ihren Gegenzug zur Ausführung zu bringen. Ihr Plan ging dahin, den Rat, der bis zwölf Uhr vormittags im Rathaus am Untermarkt tagte, zu überfallen und festzusetzen.

Da war aber einer unter ihnen, der bekam Gewissensbisse. Er schlich sich unbemerkt davon, verständigte den Turmwächter des Mönchs, und dieser ließ es zwölf Uhr schlagen, als es erst sieben Minuten vor zwölf war.

Als die Ratsherren die Mittagglocke vernahmen, beendeten sie die Sitzung und verließen den Saal. So entgingen sie dem auf zwölf Uhr festgesetzten Ueberfall. Die Attentäter waren zu spät gekommen und wurden von der Wache des Rathauses nunmehr selbst festgenommen. Die ganze zünftische Aufstandsbewegung scheiterte infolge des vorzeitigen Schlagens der Mönchsuhr.

Seit diesem Tage geht die Turmuhr am Obermarkt falsch. Und die Gasse, in der sich die Verschwörer versammelt hatten, erhielt den Namen „Verrätergasse". So heißt sie bis auf den heutigen Tag. Ueber einer Tür in dieser Gasse findet man noch die vier Buchstaben „DVRT." eingemeißelt. Sie sollen bedeuten: „Der verräterischen Rotte Tor".

Seit 409 Jahren hören also die Görlitzer ihren Mönchsturm sieben Minuten zu früh schlagen. Und aus dieser falschen Uhrzeit sind um den Obermarkt Gewohnheiten entstanden, die man nirgend anderswo kennt.

Die Schulkinder z. B. verlassen die elterliche Wohnung erst, wenn der Mönch schon acht Uhr schlägt, weil sie ja noch sieben Minuten Zeit haben. Die Hausfrauen richten den Mittagstisch erst her, wenn der Mönch zwölf Uhr schlägt. Die Beamten im Finanzamt am Görlitzer Obermarkt aber dürfen den Federhalter noch nicht fortlegen, wenn der Mönch auch bereits laut und vernehmlich den Schluß der Bürozeit verkündet. Und in der Silvesternacht darf man in Görlitz noch nicht „Prosit Neujahr" rufen, wenn der Mönch auch schon mit zwölf Schlägen das alte Jahr verabschiedet hat ...

Die falsche Uhrzeit hat ihre Tradition. Weder Friedrich der Große noch Napoleon, die beide am Görlitzer Obermarkt wohnten, haben sie mißachtet.

Eine Schwalbe macht keinen - Winter

Wetterpropheten, die uns enttäuschten.

Von Wilhelm Hochgreve-Goslar.

Wenn gefiederte Gäste aus nordischen Ländern auffällig früh in Deutschland erscheinen, dann heißt es gleich: wir bekommen einen frühen und strengen Winter. Dem ist nicht so. Die Wildgänse, Bergfinken und Seidenschwänze verlassen wohl ihre Heimat einmal früher als sonst, wenn nämlich dort das Wetter unwirtlich geworden ist oder die Lebensbedingungen nicht mehr ausreichen, auch mag dort um jene Zeit der Winter verfrüht seinen Einzug gehalten haben. Auf Wochen und gar Monate hinaus das Wetter vorauszusagen, sind auch die Vögel nicht fähig. Wohl sind sie, wie auch viele andere Tiere imstande, für die nächsten vierundzwanzig Stunden durch ihr Verhalten einen bevorstehenden Wetterumschwung anzuzeigen. Gewittern, Regen und Schnee geht eine Steigerung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft voraus, den die Vögel und manche andere Tiere weit früher empfinden als die Menschen. Auch ein verfrühter oder verspäteter Abzug von Zugvögeln, beispielsweise Schwalben, läßt keinen Schluß zu auf einen frühen und strengen oder späten und milden Winter. Die Vergleichung von regelmäßigen Aufzeichnungen aus zwanzig Jahren beweist, daß auf den späten Abzug der Schwalben ein harter Winter folgen kann, während umgekehrt ein früher Abzug durchaus kein Vorbote eines strengen Winters zu sein braucht.

Wenn Schwalben niedriger fliegen, gibt es Regen. Das stimmt meist. Aber die Schwalben würden getrost weiter hoch fliegen, auch wenn Regen in Aussicht wäre, wenn die Insekten, auf die sie Jagd machen, höher fliegen würden. Diese aber gehen herunter, sobald der Feuchtigkeitsgehalt der Luft sie zur Erde hinunterdrückt. In diesem Falle sind also die primären Wetterverkünder die Insekten.

Die kleinen Lebewesen sind teilweise überhaupt ausgezeichnete Wetterpropheten, wenngleich ihre Kräfte nur für Stunden, höchstens einmal für Tage vorauszutasten imstande sind. Auffälliges leisten die Spinnen. Verhältnismäßig lange voraus künden sie zuverlässig Witterungswechsel an, sofern eine Veränderung des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft ihren empfindlichen Nerven sich mitteilt. Noch vor achtzig Jahren, bevor zuverlässige Barometer bekannt waren, verließ man sich auf die Wetterprophezeiung der Spinnen. Viele Hausfrauen setzten den Tag der großen Wäsche nicht eher an, bevor nicht die von ihnen mit Feinheit und Geduld beobachteten Spinnen nach dem Wetter („Trockenwetter") „befragt" worden waren. Je größere Neigung die Spinne zum Spinnen zeigt, je eifriger und je länger sie ihre Fäden spinnt, um so sicherer wird gutes Wetter zu erwarten sein. Spinnt sie dagegen langsamer und kleinere Gewebe aus kürzeren Fäden, dann ist weniger gutes Wetter zu erwarten oder aber es hält nicht lange an. Verstecken sich die Spinnen, sind sie lange untätig (Spinnen können lange hungern), so ist Regenwetter in Aussicht. Wie kleine Gewebe auf veränderliches Wetter schließen lassen, so bedeuten besonders große länger anhaltendes schönes Wetter. Im Sommer zwischen 8 und 10 Uhr läßt sich die Spinne am besten beobachten, was ohne Störung für sie geschehen muß. Je weiter sie vormittags von ihrem trichterartigen Neste, meist am oberen Rande des Gewebes, entfernt sitzt, desto länger wird das gute Wetter anhalten. Sitzt die Spinne gegen 10 Uhr in der Mitte des Netzes, gibt's einen schönen Tag.

Auch im Reiche der Fische haben wir Wetterpropheten. „Wetterfisch" wird der Schlammpeizker genannt, weil er im Glase das Wetter auf vierundzwanzig Stunden anzeigt. Droht ein Gewitter oder Regen, steigt er an die Oberfläche des Wassers. Vor dem Regen kriechen Molche, Kröten und Salamander aus ihren Schlupfwinkeln hervor. Die Befähigung des Laubfrosches zum Wettervoraussagen ist bekannt. Er gilt noch heute als Barometer vieler „kleinen" Leute vornehmlich, indem er sich bei und vor gutem Wetter außerhalb des Wassers aufhält, während er vor Regen untertaucht und vor nahem Sturm sich im Grase verbirgt.

Einen angeblich nie versagenden Wetterpropheten tierischer Herkunft gibt es in Chile. Dort wird schon seit 100 Jahren ein schwunghafter Handel betrieben mit der abgeworfenen Schale einer Krabbenart. Die leere Muschelschale ist bei gutem Wetter ganz weiß. Steht aber Regen oder Sturm bevor, so zeigen sich zarte rötliche Flecken, und vor länger anhaltendem Regen rötet sich die ganze Muschel. Die Färbung verliert sich, sobald besseres Wetter in Aussicht ist. Diese chilenischen Propheten, die noch nie enttäuscht haben, sind deshalb von ganz besonderem Wert, weil sie nicht etwa nur den augenblicklichen vorhandenen Feuchtigkeitsgehalt der Luft anzeigen, sondern noch Bevorstehendes frühzeitig ankündigen.

Auch Tiere höherer Ordnung fühlen das Wetter, wenn auch für kürzere Zeit, voraus. Pfauen schreien stark, die Katzen putzen sich dauernd, Maulwürfe werfen hohe Haufen, wenn Regenwetter bevorsteht. Steigen die Lerchen sehr früh singend sehr hoch, bleibt das Wetter gut. Wildkaninchen äsen gegen ihre sonstige Gewohnheit schon am Nachmittag, wenn der Abend Regen bringen wird. Alle diese Tiere empfinden mehr oder weniger früh den zunehmenden, auf Haut und Atmungsorgane wirkenden Feuchtigkeitsgrad der Luft, ferner die Elektrizität der Atmosphäre und den gesteigerten Luftdruck.

Von heimatlicher Erde - Volk und Leben

Die Zeit der Erntefeste

Die letzten Haferstiegen stehen träumend auf den Feldern im Iserlohner Kreisgebiet. Die Spätkartoffeln machen den Endspurt. Die Rübenfelder stehen in bestem Zustande. Da gibt es eine kurze Zeit des Verschnaufens für den heimischen Bauern, wenn die letzten Haferstiegen eingefahren sind. Die Zeit der Erntefeste ist gekommen, jener kleinen Feiern, die gemeindeweise vorausgehen dem großen Erntedankfest des deutschen Volkes. Je nach den alten Ueberlieferungen werden die Erntefeste verschieden gefeiert. Aber der große Rahmen bleibt immer derselbe. Bei Sang und Klang werden die Erntekränze auf der Diele eines der Bauern gewunden, in vielen Gegenden in dem Hause, in dem Knecht und Magd die Ehre haben, den Erntekranz in den Saal des Dorfkruges zu tragen. Und die kleinen Erntesträuße, überall stehen sie in diesen Tagen in den Häusern des Bauern, goldene Haferhalme, gemischt mit den dunkelgrauen des Roggens und den leuchtend vollen Aehren des Weizens. Erntezeit ist Zeit der Arbeit, jetzt aber in diesen Tagen der kleinen Ruhepausen zwischen den Spätherbsternten ist es die Zeit der Erntefeste. Abends aber ist der eigentliche Ernteball, und hier kommt so recht die Gemeinschaft von Bauer und Helfer zum schönen Ausdruck, denn alles ist froh und vergnügt bei Tanz und Trank und feiert gemeinsam ein Dankfest für die gut hereingebrachte Ernte. Landauf, landab werden die Erntefeste in diesen Wochen gefeiert, bis das große Erntedankfest des deutschen Volkes die Stämme und Landsmannschaften brüderlich zum Erntedankfeste auf dem Bückeberg vereint.

Menden und Umgegend

* Menden, 3. September.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall in Menden

Trotz allen Warnungen und Vorsichtsmaßnahmen häufen sich in Menden in letzter Zeit die Verkehrsunfälle in erschreckender Weise. Gestern abend ereignete sich wieder ein schwerer Unfall auf der Hauptstraße. Der bekannte Turner Ferdinand G. wollte vor einem Kohlenfuhrwerk die Straße in der Nähe des Friseurgeschäftes Sander überqueren, als im gleichen Augenblick ein Lieferwagen das Fuhrwerk überholte. G. wurde von dem Kühler des Wagens erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er unter das Auto geriet. Sofort sprangen hilfsbereite Passanten hinzu. Um den Verletzten zu befreien, mußte der Wagen gehoben werden. Es wurde für sofortige Ueberführung ins Krankenhaus gesorgt, wo er schwer darniederliegt.

* Umfangreiche Kanalarbeiten werden zur Zeit an der Unnaer Landstraße ausgeführt, um die öffentlichen Bauten auf der Plattenheide an das Gas- und Kanalnetz anzuschließen. Die jetzigen Ausschachtungsarbeiten dienen zur Rohrverlegung für die Gasversorgung. Man hat es dabei vermieden, die Straße selbst aufzubuddeln, sondern legt die Rohre in die Böschung der großen Eisenbahnüberführung und weiter unten in die Bürgersteige. Der Verkehr über den Hördingerkamp mußte vorübergehend stillgelegt werden. An der Hömebrücke liegen die Rohre offen und sind dort seitlich befestigt. Gesondert davon muß noch die Kanalisation hergestellt werden, was natürlich schwieger ist, weil hierzu Rohre größeren Durchmessers verwendet werden. Da man die Kanalrohre nicht entlang der Brücke anbringen kann, muß eine Verlegung durch das Flußbett der Hönne erfolgen, eine Arbeit, die viel Geschick und Umsicht erfordert.

* Geschäftsübernahme. Das Kaufhaus H. Reifenberg, Menden, ist nunmehr nach längeren Verhandlungen in anderen Besitz übergegangen. Das Geschäft wurde — ohne den Grundbesitz — von der Firma Gebr. Sinn übernommen und wird ausschließlich von dieser Firma geführt. Die Eröffnung fand gestern nachmittag statt. Für Mendens geschäftliches Leben ist diese Uebernahme von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

* 16 000 Einwohner in Menden. Die Stadt Menden erreichte am 1. September die Einwohnerzahl 16 000. Der Einwohnerzahl von März 1929: 14 000 und von März 1932: 15 000 folgte die 16 000 also in einem beachtenswert schnellen Tempo.

* Richtfest für die Neubauten am Goldacker. An den drei Neubauten der Straße „Am Goldacker" fand jetzt das Richtfest statt.

* Ausbau der Wasserhochbehälter auf dem Kapellenberg. Dem bisher allein vorhandenen Wasserhochbehälter, der 700 cbm Wasser faßt, sollen jetzt noch zwei Behälter von je 870 cbm Fassungsvermögen hinzugefügt werden. Mit den Arbeiten wurde bereits begonnen.

* Ausbaubedürftige Straße. Mit Rücksicht auf die steigende Benutzung wäre es wünschenswert, wenn man das Straßenstück vom Mendener Schlachthof bis zur Einmündung in die Walramstraße einmal gründlich ausbesserte.

Stadt-Hemer

* Hemer, 3. September.

Laßt Blumen sprechen!

Wer so durch Hemers Straßen geht, wird immer wieder die Feststellung machen können, wie sehr sich das äußere Bild im letzten Jahre verschönert hat. Nicht nur zahlreiche Neubauten, viele Renovierungsarbeiten und umfangreiche Anstreicherarbeiten an den meisten Gebäuden haben dieses erreicht, sondern auch die Tatsache, daß man den Rat „Laßt Blumen sprechen" mehr und mehr befolgt hat. Auch der Blumenschmuckwettbewerb, der in diesem Jahre wieder einmal durchgeführt werden wird, mag das seinige dazu getan haben.

Besonders reichhaltig ist der Blumenschmuck nach wie vor auf der Hindenburgstraße. Mehrere Häuser sind es hier, deren Balkons besonders reichen Blumenschmuck tragen und fast kein Haus, an dem nicht wenigstens ein Fenster mit Blumen besetzt wäre! Das verhilft dem Straßenbild in seiner alltäglichen Lebendigkeit zu einem so eigenen Bild sonntäglicher Ruhe, die von den Häusern herabstrahlt auf die hetzende Welt. Mancher — gewiß — geht achtlos vorüber und sieht diese stille Pracht über seinem Haupte nicht — der aber, der hier Erholung sucht oder nicht so oft in Hemer ist, wird es angenehm empfinden.

Ueberhaupt hat die Blumenzucht in den letzten Jahren zugenommen. Auch in den Gärten merkt man das. Dort, wo früher nur Kartoffeln und allenfalls Gemüse geerntet wurden, ist heute immer ein kleines Stückchen Platz für ein paar Blumenbüsche. Und wie gern pflückt man einen Strauß duftender Blumen, um ihn daheim in die Stube auf den Tisch zu stellen!

Nur einer Unsitte sei hier noch entgegengetreten: Unschön ist es, wenn man vom Friedhof Blumen nimmt und sich das aneignet, was andere ihren toten Angehörigen als letzten leuchtenden Gruß gewidmet haben! Friedhofsblumen sprechen eine eigene Sprache und die sollte man auch verstehen lernen....

* Geburtstagschronik. Am heutigen Donnerstag begeht Frau Ludwig Enke, Hemer, Hindenburgstraße 94, ihren 78. Geburtstag. — Auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

* Ruhestörer am Werk. Von Zeit zu Zeit vergnügen sich immer einige anscheinend junge Burschen damit, in den späten Abendstunden unnötigen Lärm auf den Straßen zu machen. Auch kann man immer noch feststellen, daß an manchen nicht niet- und nagelfesten Gegenständen allerlei überschüssige Kräfte verpulvert werden. So trifft man immer wieder umgebogene Zäune, heruntergedrückte Eisenstangen und auch beschädigte Anschlagtafeln der Partei an. Es wäre zu wünschen, wenn allen diesen Unruhestiftern einmal das gewiß nicht schöne Handwerk gelegt würde.

* Vom Fundbüro. Gefunden wurden mehrere Schlüssel. Abzuholen auf dem Polizeibüro im Rathaus, Zimmer 7.

* Abschied von 19 Ferienkindern. Während für alle Kinder mit dem Schulbeginn die schönen Sommerferien vorbei sind, treten 19 Hemersche Kinder am heutigen Tage noch einmal vier Wochen Ferien an. Heute mittag um 12 Uhr werden sie auf dem Bahnhof Hemer stehen mit ihren Eltern und auf den Zug warten, der sie zur Erholung nach Oschersleben bringen soll. Mag der Abschied auch schwer fallen, die Freude wird nachher umso größer sein.

* Die nächsten Wanderungen des SGV. Am kommenden Sonntag wandert die Abteilung Hemer des Sauerländischen Gebirgsvereins über Letmathe nach Wiblinawerde und Hirschberg, Abfahrt mittags vom Bahnhof Hemer. Am Samstag, dem 12. September, wandert der SGV. nachmittags vom Amtshaus Hemer nach Sundwig-Winterhof.

Der Schmeling-Film in Hemer

Nun haben auch die Hemeraner Gelegenheit, den grandiosen Vorkampf um die Anwartschaft zur Weltschwergewichtsmeisterschaft zwischen Max Schmeling und dem Neger Joe Louis zu bewundern. Vielmehr man bewundert nur einen, und das ist unser Schmeling, der Schlag für Schlag den Neger zermürbt und ihn noch vor Ablauf des Kampfes auf die Bretter schickt. Wenn dieser interessante Film den Titel erhielt: „Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg", so sagt uns das, daß diese Tat Schmelings über das sportliche Interesse hinausragt und jedem etwas zu sagen hat. Der Film, der seit Dienstag in den Corso-Lichtspielen bei einem ausgezeichneten Beiprogramm läuft, fand bisher lebhaftesten Anklang beim Publikum.



Kurze Rast auf der Höhe
(Scherenschnitt von Firzlaff — Scherl, M.)

* Evingsen, 3. Sept. Der Klubwettkampf im Schwimmen fand am Sonntag in Neuenrade statt. Das Ergebnis war folgendes: Große Bruststaffel: Neuenrade 7:39,1 Min., Evingsen 7:49,2 Min. Knabenbruststaffel 4 mal 50 Meter: Neuenrade 3,22 Min., Evingsen 3,28 Min. Mädchenbruststaffel 4 mal 50 m: Evingsen 3,51 Min., Neuenrade 3:55,2 Min. Springen: Sülberg (Neuenrade) 21 Punkte, Scherff (Evingsen) 14 Punkte. Kopfweitsprung: Neuenrade 29,90 m, Evingsen 25,90 m. Lagenstaffel 3 mal 50 m: Evingsen 2,03 Min., Neuenrade 2:08,5 Min. Evingsen kann also mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein.

* Bredenbruch, 3. September.

Das Waldfest der NS.-Frauenschaft

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die NS.-Frauenschaft in Verbindung mit der Partei ein Waldfest. Dasselbe fand auf dem der DAF. gehörenden und von dem Leiter Pg. Köhn in anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellten Sportplatz in Frönsberg statt. Das Fest wurde eingeleitet durch eine Ansprache der Frauenschaftsleiterin Frau Böse. Die Veranstaltung wurde verschönt durch Aufführungen von Volkstänzen der Tanzgruppe Westig sowie durch ein von dem Frauenschaftsmitglied Frau Jakob eingeübtes Märchenspiel „Rumpelstilzchen": Das Fest nahm, begünstigt von der guten Witterung, einen harmonischen Verlauf, u. es konnte ein nennenswerter Betrag zum Ausbaudes Stützpunkt- und Frauenschaftsheimes verwandt werden.

Neue Schallplatten

Ein Überblick über die neuesten künstlerischen Aufnahmen der Grammophon A.G.

* Iserlohn, 1. September.

Die Neuaufnahmen aus August zeigen wieder eine große Linie.

Glänzend und strahlend und im Tonrausch schwelgend ist die Rosenkavalier-Musik von Strauß. Hier bringt eine ausgezeichnete Aufnahme das Terzett „Hab' mir's gelobt . . ." und das Duett „Ist ein Traum . . ." mit Erna Berger, Tirana Lemnitz und Viorica Ursuleac. Die drei Künstlerinnen, begleitet von Staatsopermusikern, gaben ihr Bestes her an sieghafter Lebensfrische und Frohgelauntheit.

Aus dem guten, alten Trompeter von Säckingen singt uns Schlusnus das zum Volksgut gewordene „Behüt dich Gott" und das hübsche Lied von Hermann „Die drei Wanderer".

Ausgezeichnet ist auch die Darbietung der „Fra Diavolo"-Ouvertüre, die unter dem Taktstock von Alois Melichar von Mitgliedern der Staatsoperkapelle zu einem kleinen Meisterstück gestaltet wird.

Freunde der Klaviermusik erleben einen hohen Genuß, wenn sie sich von Wilh. Kempff die Suite Nr. 5 in G-Dur von Bach vorspielen lassen. Hier gestaltet ein Meister, hier wird Bach in reinster Kultur und mit gläubiger Anbetung lebendig gemacht.

Ein gleich guter Nachgestalter auf der Geige ist Vasa Prihoda. Diesmal spielt er mit tiefster Innigkeit und Hingebung Schuberts „Ave Maria" und „Litanei".

Mag noch hervorgehoben sein aus der großen Anzahl der Neuerscheinungen der bekannte Rezitator Dr. L. Wüllner, der in vier Abschnitten vorträgt aus Ganymed, Prometheus und Faust. Stark wirkend sind besonders die beiden letztgenannten Werke.

—n.

Man hat berechnet, daß eine Hausfrau in einem 50jährigen Leben 10 Jahre mit Einkäufen für den Haushalt verbringt.

Abschiedsfeier für Bürgermeister Becker

Von der dankbaren Gemeinde zum Ehrenbürger ernannt

Amtsbürgermeister Friderici übernimmt die Geschäfte des Bürgermeisters

* Lendringsen, 3. September.

Mit dem 1. September 1936 ist der langjährige Bürgermeister der Gemeinde Lendringsen, Fabrikant Max Becker, aus seinem Amte ausgeschieden. Amtsbürgermeister Friderici ist sein Nachfolger geworden.

Die großen Verdienste, die sich Herr Max Becker in 23jähriger Amtszeit nicht nur für die von ihm verwaltete Gemeinde, sondern auch für das ganze Amt Menden erworben hat, gaben Veranlassung zu einer schönen Abschiedsfeier, die gestern abend im Lokale Bürmann in Lendringsen stattfand. Es hatten sich u. a. eingefunden Kreisleiter Menze, Landrat v. Rumohr, Bürgermeister Rau (Menden), Amtsbürgermeister Friderici, Ortsgruppenleiter Strathmann (Menden), eine Reihe von Bürgermeistern aus dem Amte Menden und viele andere Gäste.

Beigeordneter Cosack hielt die Begrüßungsansprache und würdigte ebenso wie Amtsbürgermeister Friderici ausführlich die uneigennützige Tätigkeit des ausgeschiedenen Bürgermeisters. Obwohl Herr Becker stets beruflich viel in Anspruch genommen war, fand er doch immer Zeit, um mitzuarbeiten im Dienste des Allgemeinwohles, wozu seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse ihn besonders befähigten. Der Bau von Straßen, Siedlungen und Wasserleitungen und die Erzielung eines Ueberschusses von 42 000 RM. im Jahre 1936 sind besondere Ergebnisse seiner Tätigkeit. Auch die anderen Redner, insbesondere Landrat v. Rumohr, sprachen ihren Dank aus für die geleistete Arbeit. Der Landrat teilte dann noch mit, daß der Kreisausschuß 3250 RM. für die Ausbesserung der Straße Wimbern—Oesbern bewilligt hat.

Herr Becker erwiderte in herzlichen Worten und war offensichtlich erfreut über die Beweise der ihm gezollten Dankbarkeit und Anerkennung. Die schönste Freude dürfte für ihn wohl die Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Lendringsen bedeuten, die ihm in feierlicher Form mitgeteilt wurde. Auch künftig wird er neben den beiden anderen Beigeordneten F. Beckmann und Wilh. Schulte-Hense als Erster Beigeordneter zum Wohle der Gemeinde tätig sein. Der bisherige Beigeordnete Haarmann wurde als Gemeinderat berufen.

Acker und Garten im September

Winke für unsere heimischen Bauern und Siedler / Was der Kleingärtner beachten muß

Zwischen der Getreide- und Kartoffelernte beginnt der Herbst. Der Bauer spürt zwar jede Wetterwendung, aber er hat in diesen Wochen kaum Zeit, sich viel Gedanken darüber zu machen. Ohne Unterbrechung reihen sich die notwendigen Arbeiten aneinander, und das Wetter ist das beste, das den noch auf dem Acker stehenden Pflanzen am günstigsten ist.

Die Wintergerste hat gerade in der letzten Zeit gewaltig an Bedeutung gewonnen, weil sie nicht nur sicher überwintert, sondern auch dadurch, daß sie das Feld im nächsten Jahr sehr zeitig verläßt, sehr günstige Fruchtfolge-Bedingungen schafft. Sie ermöglicht den heute zur Vermehrung der Eiweißerzeugung so wichtigen Zwischenfruchtbau, wo dafür günstige Niederschlagsverhältnisse vorliegen. Roggen und Weizen werden später gesät. Das junge Getreide muß sich aber vor Eintritt winterlichen Wetters kräftig entwickeln können, damit es widerstandsfähig genug gegen Kälte und Nässe ist. In rauheren Gegenden sät man deshalb den Roggen vor dem Weizen, weil bei dem Roggen die vollständige Bestockung im Herbst eine große Rolle bei der Ueberwinterung spielt.

Die Herrichtung der Saatfurche

soll möglichst wenig Arbeit und Zeitaufwand verursachen. Die Gespanntiere haben in diesen Wochen fortwährend zu tun. Alle überflüssige Beschäftigung ist dringend zu vermeiden. Um die Bestellung zu vereinfachen, vereinigt man nach Möglichkeit mehrere Arbeitsgänge, indem man Geräte, deren Wirkungen aufeinander folgen sollen, gleich zusammenkoppelt, so daß mit einem Gang über das Feld z. B. gepflügt und geeggt wird. Es ist nicht wahr, daß die Zugtiere sich dabei überanstrengen, da die Zugkraft zweier mittelstarker Pferde durch die üblichen einfachen Bearbeitungsgeräte oft gar nicht voll ausgenutzt wird. Auch hat man den Vorteil, daß die schädlichen Einflüsse von Sonne und Wind auf den Ackerboden vermindert werden. Schon eine Pause von sechs Stunden zwischen dem Pflügen und Schleppen genügt meist, um die Bodenstruktur zu verschlechtern. Diese Gefahr wächst mit dem Gehalt des Bodens an Ton, denn der sogenannte schwere Boden neigt zum Verkrusten.

In den Gärten

ist der September der Hauptmonat der Obsternte.

Die Spätsorten bleiben aber besser bis in den Oktober hinein hängen, da sie bei verfrühter Ernte nur auf dem Lager verwelken. Unmittelbar nach der Ernte kann man an das Ausputzen und Lichten der Baumkronen denken. Man hat es leichter, die überflüssigen Zweige zu erkennen, wenn sie noch belaubt sind. Wo es große Erntemengen von Obst zu bergen gibt, ist auf die Lagerräume besondere Sorgfalt zu verwenden. Beschädigte, angefaulte, madige und verkrüppelte Früchte gehören nicht auf die Horden im Lagerkeller, sondern sind zu verbrauchen. Der Obstlagerraum soll dunkel, kühl und luftig und weder trocken noch zu feucht sein. Je niedriger die Temperatur gehalten werden kann, umso besser, nur unter ein Grad Wärme darf sie nicht sinken. Im Gemüsegarten gehen wir mehr und mehr zu den letzten Aufräumungsarbeiten über, an die sich das Umgraben der Beete anschließt. Zum Teil werden sie dabei mit Stallmist gedüngt. Einzelne einjährige Nutzpflanzen wie Tomaten, Rosen- und Grünkohl, Feldsalat, Sellerie usw. bleiben stehen.

Im Ziergarten

blühen noch die Dahlien und Astern und viele ausdauernde Blütenpflanzen, für deren Verbreitung die Staudengärtnereien in den letzten Jahrzehnten gesorgt haben. Wen in seinen Anlagen noch Lücken stören, der schafft sich jetzt Stauden an oder bereitet die Pflanzung von Gehölzen vor. Diese müssen bis zum Laubfall in der Baumschule bleiben, aber soweit der Boden für sie verbessert werden muß, kann es jetzt schon geschehen. Beete, auf denen einjährige Blumen ihr Dasein abgeschlossen haben, räumen wir ab, um sie vielleicht mit Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Goldlack, Malven usw. zu besetzen, die wir vor Wochen an geschützter Stelle aussäten. Nicht vergessen wollen wir auch die den Frühling des Blühens einleitenden Zwiebeln von Krokus, Scilla, Narzissen, Tulpen und die Schneeglöckchen. Auch sie werden jetzt in die Erde gebettet.

Unser Geflügel

befindet sich jetzt mitten in der Mauser und legt nur noch wenig. Trotzdem verlangt es nicht weniger sorgfältige Fütterung als sonst. Am besten nehmen wir an einem sonnigen Tage eine gründliche Reinigung des Stalles vor, beim Kalken der Decken und Wände setzt man der Kalkbrühe mit Vorteil etwas Desinfektionsflüssigkeit und aufgelöste Schmierseife zu. Viel schneller als mit dem Maurerpinsel geht die Arbeit mit einer Spritze vonstatten. Diese verteilt die Kalkbrühe gleichmäßiger und füllt damit auch alle Ritzen in hölzernen Wänden aus. Nicht zu vergessen ist die Behandlung der Geräte, Nester, Sitzstangen mit heißer Sodalauge, auch unter den jungen Hennen halten wir nochmals sorgfältige Musterung. Nur die besten, mit feinem rassigen Kopf, lebhaften Augen, und langem breiten Rücken und voller breiter Brust werden dem Winterlegestamm zugeteilt, die anderen nach kurzer Mastfütterung geschlachtet.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter: Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Juli 1936: 8835.

Amtsgericht Iserlohn

Sitzung vom 2. September.

Und wieder ein Verkehrsunfall

50 RM. Geldstrafe wegen fahrlässiger Körperverletzung.

—g. Ein grober Verstoß gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung wurde dem 24jährigen H. B. aus Letmathe zur Last gelegt. Der Zeuge K. kam gegen Abend des 22. Mai vom Heuerhammer in der Grüne mit einem Motorrad auf die Hauptstraße. In mäßigem Tempo fuhr er in Richtung Letmathe und zeigte gleich durch Ausstrecken des linken Armes an, daß er nach links fahren wollte. Ein Hupensignal, das hinter ihm ertönte, veranlaßte den K., sofort wieder ganz nach rechts zu fahren. Da geschah etwas Unverständliches: Statt links, wurde K. von dem Personenwagen des Angeklagten rechts überholt, das Motorrad wurde von dem Wagen gestreift, und K. flog auf die Straße. Die Folge war ein Oberschenkelbruch. Der Verletzte, der sich anscheinend mit dem Angeklagten geeinigt hatte, wollte vor Gericht den gestellten Strafantrag wegen Körperverletzung zurücknehmen. Nach der Strafprozeßordnung ist das aber nur bei Familienangehörigen zulässig. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt das Gericht den Angeklagten für den allein Schuldigen und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 50 RM. oder 10 Tagen Gefängnis. V. nahm das Urteil an.

*

Ueble Mißstände in gewerblichen Betrieben.

In gewerblichen Betrieben, in denen fremde Personen beschäftigt werden, müssen die Bedürfnisanstalten den gesundheitlichen und sittlichen Anforderungen entsprechen. Das Gewerbeaufsichtsamt hatte am 27. Mai zwei Iserlohner Arbeitgebern eine Frist bis zum 12. Juni gestellt, in der die vorhandenen Mängel beseitigt sein sollten. Das ist aber nur zum Teil geschehen, wie die am 24. Juni ausgeführte Nachprüfung ergab. Das Gericht stellte einen derartigen Zustand der Klosetts fest, daß man es keinem Menschen hätte zumuten können, sie zu benutzen. In dem einen Falle wurden 20 RM. im anderen 10 RM. Geldstrafe verhängt.

Sachwucher mit „Rote Kreuz-Plaketten"

h. Koburg, 2. Sept.

Vom Deutschen Roten Kreuz wurde die Herstellung von fast 10 Millionen Plaketten für den „Roten Kreuz-Tag 1935" der Firma Georg Langbein & Sohn in Neustadt bei Koburg übertragen. Die Ueberweisung dieses großen Auftrages war ausschließlich aus dem Grund erfolgt, daß dadurch die Not der Neustädter Heimarbeiter etwas gemildert werden könne. Der Firma wurde ausdrücklich auferlegt, nicht nur selbst soviel Heimarbeiter zu beschäftigen wie nur irgend möglich, sondern auch eine andere Firma in der dortigen Gegend mit heranzuziehen, damit auch sie Heimarbeiter beschäftigen könne.

Entgegen diesen klaren Anweisungen suchten der Inhaber der Firma Ernst Langbein und der Ingenieur Willy Sauerbrey, aus dem Auftrag so viel wie möglich für ihre eigene Tasche herauszuholen. Die zweite Firma, die zur Herstellung der Plaketten herangezogen werden sollte, blieb unberücksichtigt. Statt mehr Heimarbeiter zu beschäftigen, wurden neue Maschinen aufgestellt, um Arbeitskräfte zu sparen. Und schließlich wurden den Heimarbeitern Löhne gezahlt, die weit unter dem ortsüblichen Entgelt lagen. Dem Roten Kreuz wurden dreieinhalb Pfennig für das Stück in Rechnung gestellt. Von den 330 000 Mark, die das Rote Kreuz für den Auftrag bezahlen mußte, behielten die Angeklagten 120 000 Mark für sich, die sie auf Privatkonten anlegten. Nunmehr haben sich die beiden wegen gemeinschaftlich verübten Betruges in Tateinheit mit gemeinschaftlichem Vergehen des Sachwuchers zu verantworten.

Es ist berechnet worden, daß auf der Erde noch weitere 8 Milliarden Menschen leben können, wenn alles Land wirklich ausgenutzt wird.



Statt besonderer Anzeige!

Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben
War deine höchste Pflicht.

Gestern abend 11 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Schlaganfalls unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilh. Emde

Marie geb. Borggräfe

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Sundwig, den 2. September 1936.

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. September, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Hönnetalstr. 56, aus nach dem Friedhof in Hemer statt.

Für die innige Teilnahme, die uns anläßlich des Heimganges meiner lieben Frau und unserer guten Mutter erwiesen wurde, sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Eduard Hunke und Kinder

Iserlohn, den 2. September 1936.

Gewinnauszug

5. Kl. 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. Ziehungstag — 2. September 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 395510
2 Gewinne zu 10000 RM. 11483
10 Gewinne zu 3000 RM. 28933 181766 207277 351951 367047
10 Gewinne zu 2000 RM. 13396 34049 56654 71628 78742
87[illegible] 106188 169388 211096 229743 253529 263502 337415 362611 393385
52 Gewinne zu 1000 RM. 341 13216 19995 26382 49831 61414 68803 81499 110369 121476 143159 197600 242288 247918 259145 272315 276278 276296 276940 291593 307698 316647 337211 337911 353977 376983
106 Gewinne zu 500 RM. 2534 5309 11369 16038 21169 27392 31179 70121 70535 74986 76359 79287 94053 97702 124104 131885 141140 146904 149218 154262 154738 157048 160506 163386 167849 200571 217573 220664 236541 246414 265535 277663 277960 281721 283102 302565 306267 309797 311411 313887 314188 323519 323750 324377 335232 335775 336949 341378 342356 372535 375820 389002 398273
440 Gewinne zu 300 RM. 428 565 3485 3748 13411 14391 19294 20257 20938 23932 26731 26842 27536 28996 32049 34281 34315 35790 37069 37342 37434 38234 45587 46397 46475 47905 48057 49671 51166 53038 56441 57365 58120 58277 58967 61492 61866 65009 65136 67611 68076 70334 72667 73404 77775 78119 79038 79498 83806 86529 86990 90234 91445 96036 98909 99072 99263 102485 103397 104501 105790 108850 109934 110112 110318 113381 114188 116428 117758 117992 118912 118931 119253 119468 120323 121073 121402 122465 122871 124429 125972 130785 132125 132369 134896 135549 135627 135745 135856 137383 139483 139707 142454 142642 150353 150850 154870 156360 158399 159105 162098 165010 167058 167973 169109 169579 170790 171453 173472 175449 177289 177700 177996 179646 179858 183519 187450 191418 192461 192673 195746 195869 201512 204195 204407 205717 206144 207878 210963 211098 215516 217548 217893 222985 228550 228919 230692 231872 232547 233742 233832 235014 238248 240246 245021 245933 253038 253139 257833 261630 262034 264943 266796 270965 273365 275140 277675 278364 279207 279332 283466 285198 286409 289229 294952 295497 296075 299982 300003 302180 306014 306442 306929 312475 312944 318027 318697 320501 320973 328960 332055 333351 334340 334706 335176 335546 338183 338832 338869 340067 340606 344659 345310 345445 346591 346833 347261 348792 350216 351178 353905 355971 365712 367377 368435 369318 375226 376890 379291 379372 380131 380947 383850 386692 387595 393470 394243 396463 396616 398326

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 142611
8 Gewinne zu 5000 RM. 65069 348207 372382 379780
6 Gewinne zu 3000 RM. 195093 276743 277263
8 Gewinne zu 2000 RM. 43692 117520 135692 185161
54 Gewinne zu 1000 RM. 7017 17226 17919 31582 56795 79171 98687 114789 121094 125732 138669 150153 176760 193509 197768 223322 235531 240965 246190 251077 264179 305361 314807 320811 324788 337376 371954
90 Gewinne zu 500 RM. 9345 19883 26841 49021 51227 67273 88028 94801 97327 97553 99087 105704 107904 109127 117620 141524 152827 174006 174610 177184 182644 189047 191088 194095 199631 207395 211372 226233 232329 234841 237338 265304 275079 317251 324304 335350 335401 344707 356084 359894 366717 367595 381608 390895 391037
312 Gewinne zu 300 RM. 2947 6978 8739 12729 13442 15474 16[illegible]2 18837 21277 25222 31982 32376 32426 33768 37340 37402 37753 40006 48756 49137 54795 59044 59097 61028 61723 65484 66839 71579 72213 75193 76580 77414 79375 79451 79630 83248 84279 84699 85272 86022 86323 88824 89192 89717 93938 96135 98217 100712 101555 103250 103891 105857 106012 109481 110374 111252 112710 114048 117086 119781 119819 119956 122684 124028 124946 126225 126556 129183 129858 130497 136419 138015 151013 165639 166601 171148 171679 173648 174535 175517 185949 187779 189345 193153 205871 207837 215874 220214 223257 223846 227838 229755 231904 234208 236185 236252 239892 243184 243739 244973 257901 259795 260557 261250 261395 261839 265234 265663 267567 268427 269260 272885 273816 277434 277713 279381 280806 283092 294390 295057 296083 299491 304177 310682 314880 319243 328239 329[illegible]2 333589 338159 341661 341763 342781 344496 347133 347617 347734 348214 350033 360386 365209 368194 369467 371542 372625 373074 373403 373433 373569 377055 379997 393441 397823 398617 398870 399589

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 6 zu je 20000, 34 zu je10000, 38 zu je 5000, 88 zu je 3000, 206 zu je 2000, 700 zu je 1000, 1252 zu je 500, 4648 zu je 300 RM.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

gesunden Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an

Heinrich Theodor Fleitmann und Frau
Gerda geb. Milatz

ISERLOHN, 2. September 1935
z. Zt. Krankenhaus Bethanien

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-Anzeigen

in Karten- oder Bogenform, von der einfachsten bis zur feinsten Aufmachung liefern wir schnell und preiswert

Graphische Kunst- u. Verlagsanstalt Rudolph Wichelhoven, Telefon 3245

Bekanntmachung

Betrifft: Evangelische Kirchensteuer Iserlohn

In der Zeit vom 1. bis 10. September 1936 ist die Kirchensteuer für die Monate Juli/September 1936 an die Kirchensteuerstelle des Finanzamtes Iserlohn zu zahlen.
Zahlung auf Konto 9194, Finanzamt (Kirchensteuerstelle) Iserlohn beim Postscheckamt in Dortmund, oder auf Scheckkonto bei der Stadtsparkasse Iserlohn wird dringend empfohlen. Bei allen Zahlungen, Ueberweisungen und Eingaben ist stets die Hebebuch-Nummer mit dem Zusatz „Evangelische Kirchensteuer" anzugeben. Die Kirchensteuerstelle des Finanzamtes befindet sich im Zimmer 83 des Finanzamtsgebäudes, Baarstr. 6. Kassenstunden nur vormittags von 8 bis 12½ Uhr.

Iserlohn, den 2. September 1936.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde, Iserlohn
Balzer, Pfarrer und Vorsitzender

Geschäftsverlegung

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Geschäft wegen Umbau des Hauses Unnaerstr. 19 nach

Elisabethstraße 32

verlegt habe.

Mit deutschem Gruß

Julius Middendorf

Zigarren — Zigaretten — Tabake // Elisabethstr. 32

Jeder Tag ist wichtig

Setzt keine kostbare Zeit ungenutzt lassen, sofort mit der erfolgreichen Werbung im

JKZ beginnen

Iserlohner Autoreifen-Vulkanisier-Anstalt



Hohlerweg 52

Ruf: 3790

Neugummieren abgefahrener Laufflächen **Reparieren** von Durchschlägen. **Verkauf neuer Reifen aller Fabrikate**

Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

Kleines

Wirtschaftsbüfett

mit Theke, mehrere Stühle und kleine Tische u. Garderobeleisten, Küchenschrank, Dauerbrenner werden heute, Donnerstag nachmittag zwischen 5 u. 7 Uhr im Hause Nußstr. 4 gegen bar preiswert verkauft.

Kerfting, Tiefbau 11, Ruf 2123

Silberbestecke

allerschwerste Juwelierware und Bestecke mit 100 gr Silberaufl. maff. rostfr. Klingen, z. B. kompl. 72 Teile v. RM. 82.- an gegen bequeme Monatsraten v. RM 10.-. Katalog und Muster unverbindl. **Josef Pilgram** Spez.-Vertr. f. Soling Tafelbestecke, Gelsenkirchen Adolf Hitlerstr. 47.

Geschäftsverlegung

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Friseur-Geschäft von **Obergrüne nach Untergrüne, Göringstr.** verlegt.

Oeffentliche Mahnung

An die Entrichtung der am 5. 9. fälligen Lohnsteuer für August wird zur Vermeidung der kostenpflichtigen Beitreibung erinnert. Bei verspäteter Zahlung ist ab 8. 9. ein Säumniszuschlag von 2 v. H. zu erheben.

Finanzamt Iserlohn

Zwangsversteigerung

Freitag, den 4. ds. Mts., vorm. 11 Uhr sollen in der Wirtschaft Edelhoff in Hemer 1 großer Posten Damen- und Kinderschuhe öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Iserlohn, den 3. September 1936

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher
Tel. 3293 — Langestr. 54



Steuerfrei!

Aeußerst günstig zu verkaufen (Ratenzahlung)

600 ccm, 700 ccm — DKW.-Cabr. und -Lim.
1 Ltr., 1,5 Ltr., 1,7 Ltr. — Adler Trumpf-Limousine und Cabr.
4/23 PS, 6/32 PS — Hanomag-Limousine
4/21 PS, 13/50 PS — Ford-Limousine
1,2 Ltr, 1,3 Ltr., 1,8 Ltr., 2 Ltr. — Opel- „Olympia" „Regent" Cabr. und Limousine
7/32 PS, 8/40 PS — Merced.-Lim. u. -Cabr.
8/40 PS — Wanderer-Limousine
1,4 Ltr., 1,5 Ltr. — Citroen-Limousine
1,9 Ltr. Citroen-Front-Pullm.-Lim.
13/75 PS Röhr-Cabr., 8 Zyl.
und Lieferwagen von ½ bis 4 To

Schlüter-Automobile Dortmund, Friedrichstraße 35

Gebrauchter, guterhaltener

Schreibtisch

zu kaufen gesucht. 5084
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

weißes Tochterschlafzimmer, roter Kokos-Teppich, Veranda-Möbel, Blumenkrippe, Blumentische, Palme, Eisschrank, Weinschrank, Kartoffelkiste, Salonschrank und 4 Stühle. 5092
Näheres in der Geschäftsstelle.

Wachsamer 5081

Schäferhund

zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Guterhaltener, tiefgebauter

Küchenherd

preisgünstig abzugeben. 5101
Mendenerstraße 81 Part. links.

Versenk-Nähmaschine

fast neu, guterhalten, preiswert zu verkaufen. 5094
Grafenstraße 12 Part.

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . . **JKZ**

Neuer Tanzkursus

beginnt Montag, 7. Sept., abends 8½ Uhr im Parkettsaal der Schauburg - Anmeldungen Iserlohn, Wermingserstr. 26

Paul Sturm und Tochter

Samstag, den 5. September

zur Gruga-Essen (Dahlienschau)

Abfahrt 1.30 Uhr ab Schillerplatz. **Fahrpreis Mark 2.50**

Omnibus-Reisedienst Bruno Dickmann, Hohlerweg 65
Ruf 3584. Anmeld. auch im Restaurant Dickmann, Schillerplatz, Ruf 3800

Auto- u. Motorrad-Bedarf

Sämtliche Sorten Glühlampen, Zündkerzen, Sicherungen, Kabel, Schalter, Winker, Scheibenwischer, Stopp- und Schlußlampen, Autokohlen ca. 200 Sorten usw.
Lieferung auch an Autowerkstätten

Lampenvogt Iserlohn, Schützenhof 21

Zum sofortigen Eintritt wird gesucht

tüchtiger Werkzeugschlosser

der gleichzeitig Erfahrung in Schneid- und Ziehpressen besitzt

Ferner

jüngere Kontoristin

für Stenografie, Maschinenschreiben. Kenntnisse in Buchführung erwünscht. Angebote unter K K 01834 an die Geschäftsstelle

---

3-5 Zimmerwohnung

von alleinstehendem Ehepaar gesucht. Preisangebote unter 3 01842 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

oder Mansarde von Einzelperson gesucht. Offerten unter A 01843 an die Geschäftsstelle.

---

2 Mansardenzimmer

an ruhige Mieter zu vermieten. Offerten unter E E 01846 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer

möglichst Stadtmitte, sofort gesucht. Angebote unter W W 01841 an die Geschäftsstelle.

Freundlich 5091

möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle.

Kaufm. Angestellter

mit allen Kontorarbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Angeb. unter P 01838 an die Geschäftsstelle.

Für den Verkauf meiner

Widia-Werkzeuge Edelstähle u. Schmiedestücke

im Bezirk Iserlohn gut eingef.

Vertreter

gesucht. Angebote unter D D 01845 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kartonnagenfabrik sucht

Reisenden

zum Besuche der Fabrikgeschäfte im engeren Bezirk. Angeb. unt. F F 01847 an die Geschäftsstelle.

Mädchen 26 Jahre alt, kath., ehrlich und sauber 5083

sucht Stellung

Näheres in der Geschäftsstelle.

Aelteres, in allen Hausarbeiten erfahrenes 5082

Mädchen

für Geschäftshaushalt geg. guten Lohn sofort gesucht.
Bergfeld, Luisenstraße 3

Mädchen

evangel., 18—23 Jahre, für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
Angebote unter S S 01839 an die Geschäftsstelle.

Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Diedr. Giese Nachf.
Fr. Edelhoff & Sohn
Obere Mühle 16/24

Fleißiges, sauberes 5068

Mädchen

in allen Hausarbeiten u. Küche erfahren, wird für sofort oder zum 15. September gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Putzfrau

gesucht. Ohl 30 II 5093

Junges Mädel

sucht Stellung als Haustochter, am liebsten, wo ihr Gelegenheit geboten das Bügeln zu erlernen. Offerten unter T T 01840 an die Geschäftsstelle.

Original-Zeugnisse,

als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

---

Anzeigen

jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **JKZ**

Feindraht-Zieherei

in der Nähe von Lüdenscheid

1 Mittelzug
1 Feinzug
2 Kratzenzüge
15 Mehrfach-Ziehmaschinen

nebst Glüherei, Verzinkerei, Verzinnerei, eingerichtete Schlosserei Diamant-Schleifmaschinen, Spul-Abschneide-Wickel-Maschinen sowie Flachdrahtwalze etc. etc. unter günstigen Bedingungen, ganz (evtl. mit G. m. b. H. Mantel) oder geteilt zu **verkaufen.** Angebote unter B B 01844 an die Geschäftsstelle.

Die Kleinanzeige im **JKZ.** der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

